Nr. 21 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0,30 Złoty   Katowice, den 21. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Unterschrift und eilige Abreise

Die Haager Konferenz geschlossen

Optimistische Gläubiger-Reden

Die deutschen Namen unter dem neuen Erfüllungsplan

(Drahtmeldung unseres zur Haager Konferenz entsandten Sch.-Pf.-Sondervertreters.)

Haag, 20. Januar. Die feierliche Schlußsitzung der Haager Konferenz sollte um 16 Uhr nachmittags holländischer Zeit (16.40 Uhr deutscher Zeit) beginnen In den ersten Nachmittagsstunden war das noch zweifelhaft, weil die technischen Vorbereitungen noch nicht vollendet waren. Immerhin hatten sich im Binnenhof, der die Konferenz beherbergt, die Journalisten des In- und Auslandes rechtzeitig und vollzählig eingefunden, und trotz des Regens standen an den verschiedenen Eingängen zum Binnerhof Menschenmengen in Erwartung des feierlichen Ergebnisses. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt. Man sieht neben der rot-weiß-blauen holländischen Flagge und der orangefarbigen Hausflagge des Königshauses Oranien die Flaggen sämtlicher im Haag vertretenen Mächte.

Um 16 Uhr erschien Reichsaußenminister Dr. Curtius in Begleitung von Staatssekretär Pünder und Ministerialdirektor Dr. Gaus mit einigen anderen Delegationsmitgliedern. Der Beginn der Sitzung verzögert sich durch eine letzte Kommissionsberatung bis nach 16½ Uhr. Dann erschienen nach und nach in dem Sitzungssaal die Delegierten, die in der Anordnung der Eröffnungssitzung Platz nehmen. Es fehlten Tardieu und Briand, dagegen bemerkte man Parker Gilbert, der offenbar an dem Akt teilnehmen wollte, durch den seine vor fünf Jahren begonnene historische Aufgabe ihr Ende finden soll. Venizelos erscheint als einziger Delegierter im Saal mit einer Kopfbedeckung, nämlich mit einer Interimsmütze des französischen Militärs wie sie Clémenceau in seinen letzten Lebensjahren trug. Um 16,40 Uhr holländischer Zeit wurde die Sitzung von Jaspar eröffnet, der sodann zur Verlesung des Schlußprotokolls der Konferenz überging. Ueber

Das Ergebnis

der Hager Konferenz ist eine Schlußannexe ausgefertigt worden. Die unterzeichneten Dokumente umfassen:

1. Abkommen mit Deutschland,
2. Abkommen mit Oesterreich,
3. Abkommen mit Belgien,
4. Abkommen mit Ungarn,
5. Abkommen mit der Tschechoslowakei,
6. Uebereinkommen mit der Schweiz,
7. Uebereinkommen bezüglich des Memorandums, das dem Sachverständigenplan beigefügt ist,
8. Einigung zwischen den Gläubigermächten,
9. Einigung bezüglich der abgetretenen Güter,
10. Schriftwechsel bezüglich des deutsch-amerikanischen Abkommens,
11. Schriftwechsel über die deutschen Eisenbahntarife,
12. Uebereinkommen betreffend die Mobilisierung von Teilen der ungeschützten deutschen Annuitäten,
13. Uebergangsbestimmungen.
14. Schriftwechsel zwischen Deutschland und Belgien überr das Markabkommen.

Das Hauptabkommen ist die Vereinbarung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die endgültige Annahme des Youngplanes zur Regelung aller finanziellen Fragen aus dem Kriege als vollkommener Ersatz für alle früheren Verpflichtungen.

Auf die Liquidation deutschen Besitzes wird mit der Annahme des „Neuen Planes" von allen Gläubigermächten verzichtet, und es werden hierüber besondere Vereinbarungen getroffen. Die Beendigung der Beziehungen zwischen Reparationskommission und Deutschland und die Aufhebung aller mit den Reparationszahlungen zusammenhängenden Organismen in Deutschland wird festgelegt. Die Aufgaben dieser letzteren werden an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich übertragen. Diese empfängt die Schuldurkunde über die von Deutschland bezw. von der Reichsbahn übernommenen Verpflichtungen. Ein Treuhändervertrag legt die Verteilung dieser Leistungen auf die Gläubigermächte mit Ausnahme Amerikas und den Dienst der Dawesanleihe fest.

Das Recht zur Inanspruchnahme eines Moratoriums, die Vereinbarung über die Aenderung der Reichsbahn- und Reichsbankgesetze gehen der Erklärung der Gläubigermächte voran. Der Schluß des **Abkommens** ist die Schiedsgerichtsklausel. Die Schlußklausel enthält die Bestimmungen des Inkrafttretens.

Der

Unterzeichnungsakt

dauerte beinahe dreiviertel Stunden. Die Unterschrift wurde in der Reihenfolge des französischen Alphabets vorgenommen. Zunächst zeichnete für Deutschland Reichsaußenminister **Dr. Curtius**, gefolgt von den Reichsministern **Dr. Wirth, Schmidt** und Professor **Moldenhauer**. Nach der Vollziehung der Unterschriften durch die sechs einladenden Mächte, also Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Italien und Japan, folgten die geladenen Mächte.

Der englische Schatzkanzler

Snowden

brachte Jaspar den Dank der Konferenz für die von ihm geleistete Arbeit und die Geschicklichkeit, mit der er die Haager Verhandlungen geleitet hat, zum Ausdruck.

„Keiner von uns", sagte er u. a. „hat alles erreicht, was er erstrebte, aber wir haben ein ehrenvolles Kompromiß erreicht. Wir sind besonders darüber erfreut, daß es auch gelungen ist, die schwierige Ostfrage im letzten Augenblick gelöst zu haben. Besonderen Dank gebührt neben Loucheur der deutschen Delegation für ihr Verhalten im Ausschuß für deutsche Reparationen, wo sie mit Mut, aber doch mit vollkommener Verbindlichkeit in der Form die Interessen ihres Landes gewahrt hat.

Es ist unmöglich, am Schluß einer Arbeit von Jahren den zu vergessen, dessem Geist, wenn er auch selbst nicht mehr unter uns weilen kann, wir dieses Werk am meisten zu verdanken haben: Dr. Stresemann, dessen Geist in unserem Werk enthalten ist. Von allen Lehren der Menschheit ist der Frieden die höchste."

Scherzhaft bemerkte Snowden sodann, daß die **Arbeitszeit der Konferenz gegen alle Regeln der internationalen Arbeitszeitgesetzgebung verstoßen** habe, da ihre Arbeitszeit weit über die aller Regelungen hinausgegangen sei. Darauf erhob sich wiederum

Jaspar

zu seiner Schlußrede, in der er einen Ueberblick über den Verlauf der Arbeiten gab und u. a. ausführte:

„Als in Genf im September 1928 der Beschluß gefaßt wurde, der uns hierher geführt hat, waren zehn Jahre seit dem Kriegsende vergangen. Im Verlaufe dieser zehn Jahre sind sich die Konferenzen gefolgt, zahlreiche Vereineinbarungen waren versucht worden; und viele Enttäuschungen hatte uns ihre Unfruchtbarkeit **bis zu dem Tage bereitet,** wo die in Genf vereinigten Regierungen sich entschlossen, alle **Willenskräfte für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfrage** einzusetzen! Wir haben die hohe Aufgabe erfüllt, die sich die Regierungen und ihre Führer vorgezeichnet hatten. **Fünfzehn Monate sind seitdem verflossen.** Ich bin glücklich, jetzt, wo dieses Werk seine offizielle Weihe empfängt, hier die Anerkennung den Sachverständigen auszusprechen, die ihr Wissen in den Dienst der Menschheit gestellt haben. Dann mußte man in das Studium ihres Werkes eintreten, es nachprüfen, es vervollständigen und ihm die feierliche Form von Verträgen geben. Jetzt haben wir es erreicht, und es ist, wie ich glaube, ein glückliches Ergebnis, das auf alle Zeit die Aera der gefährlichen Auseinandersetzungen und der enttäuschten Revisionen abschließt und ein denkwürdiges Ereignis der europäischen Geschichte darstellt. In dem Augenblick, wo ich spreche, beginnt eine **neue Aufgabe, diejenige der Durchführung dieser Verträge.**

Ich erkläre die Haager Konferenz für geschlossen."

Die deutsche Delegation

mußte nach Beendigung der Schlußsitzung der Haager Konferenz das Konferenzgebäude sehr schnell verlassen, da ihr **nur noch eine Viertelstunde bis zum Abgang des Berliner Zuges zur Verfügung stand.** Sie ist 18,35 Uhr vom Haag abgereist und trifft in den frühen Morgenstunden des Dienstags in Berlin ein. Für Mittwoch ist eine

Kabinettssitzung

durch den Reichskanzler einberufen worden, in der die Mitglieder der Delegation **über Verlauf und Ergebnis der Haager Verhandlungen Bericht erstatten sollen.**

Im Haag ist zwischen den Hauptmächten vereinbart worden, daß die **Ratifizierung des Haager Schlußprotokolls möglichst noch im Laufe des Februars** stattfinden soll. Es werden also die in Frage kommenden Regierungen sich dafür einsetzen, daß die Parlamente rasche Arbeit leisten. Der Plan soll bekanntlich in Kraft treten in dem Augenblick, da die Ratifizierung durch die fünf obengenannten Mächte erfolgt ist, und man will nicht unbedingt auf die Ratifizierung durch Japan warten, da die japanischen Verhältnisse auf eine schnelle Behandlung der Vorlage nicht rechnen lassen.

Das endgültige Abkommen über die Ostreparationen ist durch die Verhandlungen der heutigen Nacht nicht unwesentlich zugunsten Ungarns geändert worden.

Dr. Held übt Kritik

(Telegraphische Meldung)

Regensburg, 20. Januar. Ministerpräsident Dr. Held hat gestern in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei eine Rede gehalten, in der er sich auch mit dem Youngplan befaßte. Nachdem er die einzelnen Bestimmungen des Youngplans durchgesprochen und namentlich bedauert hatte, daß dem ehrlichen Wort deutscher Staatsmänner gegenüber doch wieder von Sanktionen die Rede gewesen sei, erklärte er, nach allem, was man für den Youngplan und gegen ihn in die Waagschale legen könne, sei es **schwer, ein entscheidendes Urteil zu fällen.** Die Rede hat in Kreisen der deutschen Delegation im Haag Befremden erregt. U. a. führte der Ministerpräsident noch aus, was Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Paris erreicht habe, sei eine **wesentliche Verbesserung des Dawesplanes** gewesen. Wenn er jetzt wieder seine Stimme erhoben habe, so sei das für ihn als Leiter der Reichsbank, der für den Währungsbestand zu bürgen habe, selbstverständlich gewesen. Bedauerlich sei, daß man innerhalb der Reichsregierung, die wochenlang vorher die Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten gekannt habe, zu keiner Einigung gekommen sei und damit **der Welt auch noch im Haag das Schauspiel der Uneinigkeit geboten habe.**

32,5 Milliarden Zigaretten!

Wieviel wird jährlich in Deutschland für das Rauchen und für geistige Getränke ausgegeben?

Von

Oberregierungsrat a. D. Prof. Dr. Boldt

Wir stellen die nachfolgenden Ausführungen zur öffentlichen Erörterung und überlassen es unseren Lesern, sich für oder wider den Vorschlag des Verfassers in Einsendungen an die Redaktion unter dem Kennwort „Der Leser hat das Wort" zu äußern.

Die Redaktion.

Zigaretten und Bier sollen künftig mit höheren Verbrauchssteuern als bisher belegt werden; denn trotz der bisherigen Besteuerung haben sich Konsum und Ausgaben für Rauchtabak und geistige Getränke in Deutschland außerordentlich erhöht. Während in den drei letzten Vorkriegsjahren bei uns durchschnittlich 11 Milliarden Zigaretten jährlich geraucht wurden, ist der deutsche Zigarettenkonsum 1928 auf 32,5 Milliarden Stück gestiegen! Da eine Zigarette im Kleinverkauf vor dem Kriege durchschnittlich höchstens 2,5 Pfennig, 1928 dagegen durchschnittlich 4,8 Pfennig kostete, ist der für Zigaretten jährlich ausgegebene Geldbetrag von 275 Millionen Mark in der Vorkriegszeit auf rund 1560 Millionen Mark im Jahre 1928 gestiegen. Der Zigarrenkonsum ist in Deutschland von rund 8 Milliarden Stück 1913 auf rund 7 Milliarden Stück 1928 zurückgegangen. Der Kleinverkaufspreis für Zigarren betrug aber vor dem Kriege durchschnittlich nicht mehr als 6 Pfennig für das Stück, während der Durchschnittspreis für die Zigarre im Jahre 1928 13,9 Pfennig ausmachte. Die Jahresausgaben für Zigarren sind daher von rund 480 Millionen Mark im Jahre 1913 auf rund 970 Millionen Mark im Jahre 1928 gestiegen. Für rund 435 000 Kilogramm feingeschnittenen Tabak, der zum Teil zur Selbstfabrikation von Zigaretten dient, zum Teil in kurzen Pfeifen geraucht wird, wurden 1928 bei einem durchschnittlichen Kleinverkaufspreis von 12,40 Mark für das

Lüdemann geht nach Kassel

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Breslau, 20. Januar. Wie wir zuverlässig erfahren, gilt als der wahrscheinliche Nachfolger des ausscheidenden Kasseler Oberpräsidenten Schwander der gegenwärtige sozialdemokratische Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann. Es ist möglich, daß auf die endgültige Entscheidung noch mehrere Wochen zu warten ist. Wenn Oberpräsident Lüdemann nach Kassel geht, dann dürfte sein Nachfolger in Breslau wahrscheinlich der dortige demokratische Regierungspräsident Jaenicke sein, der dann seinerseits wohl einen Zentrumsmann zum Nachfolger bekommen dürfte.

*

Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, daß als Nachfolger des bisherigen Oberpräsidenten von Pommern, Lippmann, der der demokratischen Partei angehört, in erster Linie der volksparteiliche Regierungspräsident von Stettin, von Halfern, genannt wird, der sich in seiner bisherigen Tätigkeit allseitigen Ansehens erfreut hat.

Kilogramm rund 53 Millionen Mark ausgegeben. Für rund 35,7 Millionen Kilogramm Pfeifentabak, der durchschnittlich im Kleinverkauf 6,13 Mark für das Kilogramm kostete, wurden 1928 rund 218 Millionen Mark aufgewendet. Im ganzen wurden hiernach im Jahre 1928 im Deutschen Reich rund 2,8 Milliarden Mark, d. h. die dreifache Summe wie vor dem Kriege, für das Rauchen ausgegeben. Von dieser Summe flossen infolge der bisherigen Steuererhöhungen 800 Millionen Mark in die Reichskasse für Tabaksteuer und Tabakszoll. 80 Prozent des in Deutschland verbrauchten Tabaks werden aus dem Auslande eingeführt, und 1928 sind rund 260 Millionen Mark für die Einfuhr von Tabak an das Ausland gezahlt worden. Die Ausgaben für Tabak machen die höchsten Summen aus, die jährlich von Deutschland für ein reines Genußmittel zum Nachteil unserer Handelsbilanz an das Ausland gezahlt werden. Zigaretten werden ausschließlich unter Verwendung ausländischen Tabaks hergestellt, da inländischer Tabak zur Zigarettenfabrikation nicht verwendbar ist.

Von den Ausgaben für geistige Getränke kommen in Deutschland als besonders erheblich die Ausgaben für Bier und Branntwein aller Art in Betracht, da die Ausgaben für Wein im Verhältnis zu den Aufwendungen für die erstgenannten Getränke nicht bedeutend sind. Der verhältnismäßig geringe Weinkonsum in Deutschland erstreckt sich hauptsächlich auf inländische Erzeugnisse, da für die Einfuhr von Wein im Jahre 1928 nur rund 70 Millionen Mark ausgegeben wurden gegenüber einer Tabakseinfuhr für rund 260 Millionen Mark!

Der gesamte deutsche Bierkonsum ist von rund 66 Millionen Hektolitern im Jahre 1913 auf rund 55 Millionen Hektoliter im Jahre 1928 zurückgegangen. Da im Kleinverkauf und Ausschank aber im Jahre 1913 durchschnittlich nur rund 45 Mark für den Hektoliter, im Jahre 1928 aber mindestens rund 80 Mark für den Hektoliter erzielt wurden, sind die jährlichen Ausgaben für Bier von rund 2970 Millionen Mark im Jahre 1913 auf rund 4,4 Milliarden Mark im Jahre 1928 gestiegen.

Ein Genußmittel, das bei starkem Konsum schwer gesundheitsschädlich wirkt, ist der Branntwein. Da starker Branntweingenuß sehr häufig die Ursache von Roheits- und Sittlichkeitsdelikten ist, muß eine weitgehende Einschränkung des Branntweingenusses aus sozialen und kulturellen Gründen als dringend erwünscht bezeichnet werden. Es ist daher zu begrüßen, daß der deutsche Alkoholkonsum von rund 1 871 000 Hektoliter im Jahre 1913 auf rund 826 000 Hektoliter im Jahre 1927 zurückgegangen ist, woraus etwa die dreifache Menge, d. h. ca. 2 478 000 Hektoliter Branntwein hergestellt wurden. Der durchschnittliche Preis für Branntwein im Kleinverkauf und Ausschank ist aber jetzt (nach Ansicht von Sachverständigen) auf etwa das Dreifache der Vorkriegszeit und durchschnittlich auf ca. 800 Mk. für den Hektoliter zu veranschlagen. Im ganzen werden daher jetzt in Deutschland jährlich für Branntwein, trotz der erheblichen Einschränkung des Konsums, ca. zwei Milliarden Mark und ziffernmäßig erheblich mehr als vor dem Krieg ausgegeben.

Nach den vorstehenden Berechnungen werden in **Deutschland für das Rauchen, für Bier, Branntwein und Wein jährl. ca. 10 Milliarden Mk. ausgegeben.** Diese gewaltige Summe macht einen sehr erheblichen Prozentsatz des gesamten deutschen Volkseinkommens aus; sie übersteigt die Ausgaben, die vor dem Kriege für die vorgenannten Genußmittel ausgegeben wurden, ziffernmäßig um 3 bis 4 Milliarden Mark. Die Frage muß also erörtert werden, ob bei einer so hohen Steigerung der Ausgaben für obige Genußmittel nicht viel Geld besser für notwendige kulturelle Ausgaben, z. B. für den Wohnungsbau Verwendung fände. Wenn nur ein Drittel von dem jetzt für entbehrliche Genußmittel ausgegebenen Geldbeträgen künftig für den Wohnungsbau Verwendung fände, so würde die große Wohnungsnot, unter der noch immer Hunderttausende von Familien leiden, rasch beseitigt werden.

Reichstags-Arbeitsbeginn

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 20. Januar. Am Mittwoch nehmen die Fraktionen des Reichstages, und zwar zuerst die Deutsche Volkspartei, ihre Arbeit wieder auf. Neben dem Haager Ergebnis hat der Reichstag sich besonders mit dem Zündholzmonopolgesetz zu beschäftigen. Bei den Parteien der Mitte bestehen Bedenken gegen die Bevorzugung der Konsumvereine in diesem Gesetzentwurf, so daß die Annahme der Vorlage, von der die Kreuger-Anleihe abhängt, gewisse Schwierigkeiten bringen dürfte.

Miß Germany 1930

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Die neue Miß Germany ist heute nachmittag aus 137 zur engeren Konkurrenz zugelassenen Bewerberinnen gewählt worden. Die Wahl fiel auf die Berlinerin Fräulein Dorit Nitikowsko. Im ganzen hatten sich **1832 Damen aus dem ganzen Reich** für die Konkurrenz gemeldet.

Das schwerste Unglück der Verkehrsfliegerei

16 Personen im Flugzeug verbrannt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 20. Januar. Das bisher schwerste Unglück in der Geschichte der Verkehrsfliegerei ereignete sich gestern in San Diego in den Vereinigten Staaten. Dort stürzte aus bisher noch unbekannten Gründen ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Maddus-Transcontinental Airlines ab. Die Insassen, **zwei Piloten und vierzehn Fahrgäste, fanden dabei den Tod.** Die abgestürzte Maschine befand sich auf dem Wege von der mexikanischen Stadt Agua Caliente, wo ein Pferderennen stattgefunden hatte, und war mit rückkehrenden Wochenendausflüglern auf dem Fluge nach Los Angeles. Als das Flugzeug in San Diego erschien, hatten Fußgänger den **Eindruck, als ob der Apparat mit einer Motorschwierigkeit zu kämpfen hatte.** Scheinbar versuchte der Pilot, in der Nähe der Meeresküste eine Notlandung vorzunehmen. Die Maschine hatte jedoch den Boden kaum berührt, als eine schwere Explosion hörbar wurde. **Das ganze Flugzeug stand**

augenblicklich in Flammen

und raste noch etwa hundert Meter über den Boden dahin. Drei Insassen wurden bei dem Anprall hinausgeschleudert und fanden sofort den Tod. Die Maschine barst dann auseinander.

Trotzdem Augenzeugen sofort die Unfallhilfsstellen benachrichtigten, trafen die Krankenwagen, die schon nach wenigen Minuten zur Stelle waren, **zu spät ein.** Als der Brand gelöscht war, fand man **in der völlig verstümmelten Kabine des Unglücksflugzeuges nur noch die verkohlten und schrecklich verstümmelten Leichen der übrigen Insassen vor. Ein völliges Wiedererkennen der Toten war noch nicht möglich.** So konnte man bisher nur feststellen, daß es sich bei den Verbrannten größtenteils um Leute aus Los Angeles handeln wird und daß sich unter ihnen acht Frauen befinden.

Es dürfte noch frisch in Erinnerung sein, daß vor kaum vierzehn Tagen auf der Höhe von Los Angeles zwei Flugzeuge der Foxfilm-Gesellschaft zusammenstießen. Bei dieser Katastrophe kamen zehn Menschen ums Leben.

Regierungs-Antwort auf die „Börsenzeitung“-Enthüllungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Die von der Berliner „Börsenzeitung“ veröffentlichten in der Sonntagausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost“ ausführlich wiedergegebenen Enthüllungen über die Vorgeschichte und den Inhalt der deutsch-polnischen Verhandlungen betreffs des Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages haben in amtlichen Kreisen eine außerordentliche Unruhe hervorgerufen, insbesondere weil man fürchtet, daß den im Zusammenhang mit den Verhandlungen genannten Vertretern der deutschen Minderheit in Polen, den Abgeordneten Naumann und Graebe, polnischerseits größte Schwierigkeiten bereitet werden könnten.

Von Regierungsseite wird deshalb Wert gelegt, festzustellen, daß sich die Abgeordneten Naumann und Graebe keineswegs in der von der „Börsenzeitung“ wiedergegebenen Richtung in die Verhandlungen eingeschaltet haben und daß ferner eine Vereinbarung über die zehnprozentige Erhöhung des Schweinefleischkontingents nicht zustandegekommen ist, ebensowenig wie Deutschland den Polen die Einfuhr lebender Schweine zugestanden hat. In Einzelheiten scheint also die Darstellung der „Börsenzeitung“ nicht ganz hieb- und stichfest zu sein, insbesondere die Rolle, die die Abgeordneten Naumann und Graebe bei den Verhandlungen über den Liquidationsvertrag gespielt haben, nicht ganz so gewesen zu sein, wie die Darstellung der „Börsenzeitung“ vermuten läßt. Man sieht mit Spannung einer offiziellen Erklärung des Auswärtigen Amtes entgegen, damit endlich auch die deutsche Oeffentlichkeit über den Inhalt des zu so großer Unruhe Anlaß gebenden Liquidationsabkommens und der Handelsvertragsbestimmungen Aufklärung erhält.

Haß gegen die Zeugen des Sowjetsystems

Kommunisten verbreiten bewußte Falschmeldungen

Erdichtete Seuchen unter den deutschen Rußland-Flüchtlingen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 20. Januar. In den letzten Wochen haben sich die Fälle gehäuft, daß **Berliner Zeitungen oder Nachrichtenagenturen telephonisch Meldungen erhalten haben über gefährliche Seuchen, die in den Unterkunftslagern der deutsch-russischen Flüchtlinge grassieren sollten.** Fast stets wurde der Eindruck erweckt, als stamme der telephnische Anruf von dem zur Betreuung der Flüchtlinge vom Reiche bestellten Reichskommissar Stücklen. In Wirklichkeit aber hatte dieser, dessen Titel auch stets falsch angegeben wurde,

mit den Anrufen nichts zu tun.

Die Nachrichten selbst haben sich **stets als völlig aus der Luft gegriffen** herausgestellt. Nunmehr ist in die deutsche Presse auf im Augenblick noch unbekannten Wegen eine aus Lissabon stammende Nachricht gegeben worden, wonach auf dem Dampfer „Monte Oliva“, der eine Gruppe von deutsch-russischen Kolonisten in ihre neue überseeische Heimat befördert, **eine schwere Seuche ausgebrochen sein soll.**

Nun hat aber bisher der Dampfer „Monte Oliva“ Lissabon noch gar nicht erreicht, und er wird wahrscheinlich diesen Hafen überhaupt nicht anlaufen. Außerdem befindet sich nach Auskunft der Hamburg-Amerika-Linie, der der Dampfer gehört, **an Bord alles wohl. Es handelt sich danach um ein ähnliches**

Manöver zur Verbreitung von falschen Nachrichten,

wie es in den letzten Wochen häufig beobachtet werden konnte. Man vermutet mit gutem Grund, **daß der Ursprung der beunruhigenden Alarmnachrichten in Kreisen deutscher Kommunisten zu suchen ist, die damit die Regierungen von Kanada und Brasilien dahin beeinflussen wollen, daß sie den Flüchtlingen die Einreise verweigern.** Die aus Rußland ausgewanderten deutschstämmigen Bauern gelten offenbar den **deutschen Kommunisten als Zeugen der Wohltaten des Sowjetsystems und infolgedessen als besonders gefährlich, sodaß sie die deutschstämmigen Bauern mit ihrem Haß über Ozeane hinweg verfolgen.**

Der Reichspräsident empfing den Staatssekretär von Schubert zum Vortrag über die Tagung des Völkerbundsrats und die damit im Zusammenhang stehenden Genfer Verhandlungen.

Verzicht auf die Voraussetzung der Saarregelung?

Das Zentrum zur Unterschrift bereit

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 20. Januar. Am kommenden Sonntag wird der Vorstand der Zentrumspartei unter Vorsitz des Prälaten Kaas zusammentreten und die **Haltung des Zentrums gegenüber den Haager Ergebnissen festlegen.** Bisher ist eine Festlegung nicht erfolgt. Das Zentrum hatte vielmehr seine Stellungnahme in einer Reihe viel beachteter Reden, besonders des Parteiführers, **von der Regelung einer Reihe von Fragen, insbesondere der Saarfrage, abhängig** gemacht. Es wird in parlamentarischen Kreisen aber, zumal Minister Dr. Wirth ja persönlich Mitglied der deutschen Delegation im Haag gewesen ist, **damit gerechnet, daß die Zentrumspartei dem Haager Ergebnis im Parlament zustimmen** wird. Der Vorstand der Zentrumspartei dürfte sich gleichzeitig mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen beschäftigen.

Das Zentrum deckt Schacht

Die von Tag zu Tag verstärkten Angriffe der Sozialdemokratie gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die nunmehr in der Forderung gipfeln, Schachts Rücktritt zu erzwingen, finden selbstverständlich in Kreisen der Deutschen Volkspartei nicht die geringste Unterstützung, sie werden aber erfreulicherweise auch vom Zentrum abgelehnt. So stellt die **„Germania“** in ihrem Sonntags-Leitartikel fest, **daß von einer weiteren Politisierung öffentlicher Aemter, insbesondere etwa der Reichsbank, auf keinen Fall die Rede sein dürfe;** und dieses Hauptorgan der Zentrumspartei gibt dann folgende, von jedem vernünftigen Menschen anzuerkennende Ausführungen:

„Die heutige, auf allen Gebieten gesteigerte Politisierung des öffentlichen Lebens ist wirklich nicht zum Vorteil des deutschen Volkes ausgeschlagen. Denn diese Politisierung ist mehr eine Parteipolitisierung als eine gesunde und notwendige staatspolitische Erziehungsarbeit. Was sich beispielsweise in großen Kommunen abspielt, ist nach unserer Auffassung auch eine Folge dieser bedauerlichen Entwickelung, und wir sollten alles tun, um von diesem Wege in vernünftiger Weise wieder abzukommen. Der Reichsbankpräsident darf keine Politik machen. Wir verlangen das von ihm Auf der anderen Seite aber wünschen wir auch nicht, daß die Reichsbank in die politischen Tagesströmungen hineingezogen wird. Wenn also die Forderungen der Sozialdemokratie darauf abzielen, die finanzielle Autonomie der Reichsbank einzuschränken oder die Finanz- und Währungspolitik in den partei- und tagespolitischen Strudel hineinzuziehen oder besser noch herabzuziehen, dann muß man diesen Bestrebungen entschiedenen Widerstand entgegensetzen.“

Separatist Matthes gerichtlich abgetan

Freispruch für Dr. Paas vom „Rheinland“

(Telegraphische Meldung)

Köln, 20. Januar. Der Separatistenführer Matthes hatte gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redakteur der Zeitungskorrespondenz „Das Rheinland“, Dr. Paas, einen **Prozeß wegen Verstoßes gegen das Pressegesetz** angestrengt. Dem Verfahren, das heute vor dem Amtsgericht in Köln ausgetragen wurde, lag folgender Tatbestand zugrunde:

Dr. Paas hatte sich Ende des vorigen Jahres in einigen Nummern seiner Korrespondenz eingehend mit der Persönlichkeit des Matthes beschäftigt. Der in Paris lebende Matthes hatte darauf unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes Dr. Paas eine Berichtigung eingesandt, die dieser zwar auch abdruckte, jedoch mit einem Kommentar versah, in dem er erklärte, daß er trotz der Berichtigung, **die in dem früheren Aufsatz gegen Matthes aufgestellten Behauptungen voll aufrechterhalte.**

In der mündlichen Verhandlung ging Dr. Paas in einem Ueberblick näher auf die ganze Angelegenheit Matthes ein, der, als Redakteur der „Fackel“ in Frankfurt a. M. **wegen verschiedener Straftaten von der Staatsanwaltschaft gesucht, ins besetzte Gebiet geflohen und dort in der separatistischen Bewegung in führender Stellung wieder aufgetaucht** war. Dr. Paas sagte weiter, daß er seit Jahren aus lautersten Gründen sich im antiseparatistischen Sinne betätigt habe und deshalb auch in der Smeets-Zeit ins Untersuchungsgefängnis habe wandern müssen. Das Gericht kam dem Antrage des Vertreters der Anklagebehörde entsprechend zu einem Freispruch des Angeklagten. Die verderbliche Tätigkeit des Separatistenführers Matthes dürfte damit gerichtsnotorisch festgelegt sein.

Berliner Tariferhöhung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 20. Januar. Wie die Reichsbahn heute mitteilte, hat der Reichsverkehrsminister für den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnverkehr einer Tariferhöhung zugestimmt. Die Mindestpreise im Nahverkehr werden von 15 und 25 auf 25 und 30 Pfennig erhöht. Ebenso sind die Preise für alle Monatskarten usw. erhöht worden.

Trauerfeier für Thorn

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 20. Januar. Zum Gedenken der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Uebergabe Thorns an Polen veranstaltete der Thorner Heimatbund am Sonnabend abend im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses eine Trauerkundgebung, an der eine große Zahl ehemaliger Thorner Bürger teilnahm. Oberbürgermeister Hasse, Glogau, der bis zur Besetzung durch die Polen Jahre hindurch an der Spitze Thorns gestanden hatte, gab einen **Rückblick auf die Geschicke der Stadt in den letzten fünfzehn Jahren.** Der Glogauer Oberbürgermeister schilderte das allmähliche Aufleben der polnischen Propaganda schon während des Krieges. Aus der Zeit des Zusammenbruches und der Revolution gab Dr. Hasse den Anwesenden einen Begriff von den heißen Bemühungen, mit denen zunächst **um die Erhaltung der Stadt für das Reich gerungen** wurde. Später, als die Aussichtslosigkeit dieses Kampfes zur Gewißheit wurde, wurde ebenso um die **Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und das Deutschtum der Bevölkerung gestritten.** Auch diese Arbeit habe nur in ganz geringem Maße den erhofften Erfolg gehabt. Der Wille, an einer besseren Zukunft zu arbeiten, lebe jedoch weiter, und werde nicht zur Ruhe kommen.

Ein Scheintoter verursacht eine Panik

(Telegraphische Meldung)

New York, 20. Januar. Wie aus Queretaro gemeldet wird, kam es dort bei einer Beerdigung zu einer riesigen Panik, da der Sarg in dem Augenblick, wo er ins Grab hinabgelassen wurde, zerbrach und der Totgeglaubte, der nur scheintot gewesen war, aus den Trümmern herauskletterte, um sofort vom Kirchhof zu flüchten. Die Menge ergriff schreiend vor ihm die Flucht. In dem Getümmel, bei dem sich Grabmonumente und Einfriedigungen als gefährliche Hindernisse erwiesen, zogen sich zahlreiche Personen nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Unterhaltungsbeilage

Das Horoskop des Grafen Schaffgotsch

Nach alten Urkunden neu erzählt von Edith Janitzek

Das Dorf Hermsdorf am Fuß des steilen Felsens, der die Burg Kynast trägt, war im Frühjahr 1635 durch reichliche Regengüsse überschwemmt. Längs der Dorfstraße krümmten sich die spärlich belaubten Bäume im Wind und die Schneekoppe, die, einem hohen Dom gleich: das Riesengebirge überragt, sah durch graue Schleier trübe in das Schlesierland. — —

Graf Johann Ullrich von Schaffgotsch, Erblandhofmeister von Schlesien und kommandierender General der in Schlesien garnisonierten kaiserlichen Truppen, stand auf dem Balkon des großen Bankettsaales und blickte gedankenvoll in die verregnete Landschaft.

„Das Leben ist ein Auf und Ab“, seufzte er, und dachte an Wien und Regensburg, wo im Dunkel schleichende Feinde beim Kaiser und bei den Reichsständen seine Ehre, Ansehen und Stellung unterminierten, ihn verdächtigten, mit dem im vergangenen Jahre ermordeten Feldherrn Wallenstein in näherer Verbindung gestanden zu haben und an dessen angeblicher Verräterei beteiligt gewesen zu sein. — Wohlmeinende Freunde rieten ihm zu einem längeren Aufenthalt im Ausland, aber der Graf, im Bewußtseins eines reinen Gewissens, verlachte diese Vorschläge und verblieb auf seinem Posten. Pfarrer Dühm aus Obergerstdorf ein ergebener Freund der gräflichen Familie, stellte ihm an einem Winterabend, auf Verlangen der besorgten Gräfin, das Horoskop. Das Ergebnis war schlimm. Saturn und Mars hatten in der Stunde seiner Geburt im vierten Kreis der Sonne eine gefährliche Opposition . . . das bedeutete in dürren Worten: Gewaltsamer Tod durch kaltes Eisen.

Die Gräfin weinte und rang die Hände, aber der Graf meinte launig: „Herr Pfarrer, Eure Kunst in Ehren . . . aber dieser Tod ist nur natürlich . . . ich bin Kriegsmann und ziehe in kurzer Zeit wider den Feind in das Feld — gegen Hieb und Stich bin ich aber nicht gefeit, so kann gewaltsames Ende schon zur Wahrheit werden.“ Pfarrer Dühm schüttelte traurig den Kopf. „Es ist nicht der Tod auf dem Felde der Ehre . . . es ist der Tod durch Henkershand . . .“

„Genug“, sagte der Graf bleich, „die astrologischen Träumereien schrecken mich nicht. Gott behüte jeden, der seine Entschlüsse von dem abhängig macht, was andere in den Sternen lesen“.

— — Vom Wiener Hof isoliert, unterwarf er sich dieser Verbannung wie einem unbeugsamen Gesetz, hoffend, daß sie sich für kurze Zeit handelt, aber trotz des Vertrauens auf seine völlige Schuldlosigkeit gab es doch Stunden, in denen er, wie in Vorahnung seines tragischen Schicksals, bang aufseufzte. — —

In der folgenden Woche erstrahlte der Bankettsaal im hundertfältigen Kerzenschein. Geschmückte Frauen und Männer in der kleidsamen Tracht des damaligen Zeitalters bewegten sich so zwanglos und heiter, als gab es keine blutenden Stunden, rauchende Trümmerhaufen, Menschen, die in heißer Fehde einander gegenüberstehen. Die Tafel war gut besetzt die Weine gepflegt, die Frauen schön und liebenswert. Politik beherrschte die Unterhaltung, man sprach von dem furchtbaren Ende des Herzogs von Friedland, das Seni vorausgesagt hatte. —

„In unserer Mitte befindet sich ebenfalls ein Auserwählter, der die Menschenschicksale in den Sternen zu lesen versteht“, sagte der Graf, dem Pfarrer Dühm zunickend, dessen feiner Gelehrtenkopf sich wirkungsvoll von den kühnen Soldatengesichtern abhob. In den Augen Dühms war ein leichter Schatten, der an die Trübung eines Saphirs erinnerte, er wandte den Kopf seitwärts und wechselte mit der Gräfin einen Blick.

Eine erwartungsvolle Stille war eingetreten, aller Augen hefteten sich auf den gastlichen Herrn und ein hoher Offizier fragte höflich, ob der Graf im Ernste gesprochen hätte. —

„Gott, der Schöpfer des All“, sagte Dühm, mit einem feinen Blutschatten auf der bleichen Stirn, „spricht zu uns Menschen durch seine Wunderwerke in geheimnisvollen Offenbarungen. Für den, der zu schauen versteht, ist das glanzvoll wandelbare Sternenheer mit seinen kreisenden Sonnen und Planeten, seinen unstet schweifenden Kometen und Feuerkugeln, ein offenes Buch der Allmacht. Und warum soll es nicht möglich sein, in diesem fast allnächtlich aufgeschlagenen Buch die Absichten des Schöpfers zu lesen?“ —

Der Graf hatte einem Diener ein paar Worte zugeflüstert, und der Bursche, in die Farben des gräflichen Hauses gekleidet, verließ auf flinken Füßen den Saal.

Mit einem sophistischen Lächeln wandte sich hierauf Johann Ullrich von Schaffgotsch dem Pfarrer zu. „Wohl und gut, Hochwürden . . . ich werde Eurer mysteriösen Weissagung betreffs meines Lebensendes Glauben schenken, wenn Ihr“ . . er drehte sich zur Saaltür, in deren offenem Rahmen ein alter Mann, mit einem schneeweißen Lämmchen auf dem Arm, erschien, „diesem Lamm das Horoskop stellt.“

Pfarrer Dühm nahm, ohne die Miene zu verziehen, einen astronomischen Kalender mit einer Schreibtafel aus der Tasche, notierte sich von dem Schäfer Tag und Stunde der Geburt des Tieres, trat auf den Balkon und betrachtete aufmerksam den ausgestirnten Himmel. Nach wenigem Minuten, von den Augen der Geladenen fast durchbohrt, verkündete er den Spruch.

„Dieses Lamm wird von einem Wolf gefressen werden.“

„So werde ich Eure Wissenschaft zuschanden bringen — Dieses Lamm soll in die Schloßküche gebracht und unverzüglich als Braten zum Nachtisch serviert werden.“ — —

Es wurde still in dem Saal, das geheimnisvoll Sonstige der Nacht sah durch die Fenster, die Sterne funkelten im goldenen Licht und der Kriegsstern leuchtete purpurn. Die Kerzen knisterten, an den kunstvoll geschmiedeten Armen des Kronleuchters bildeten sich Stalaktiten aus Wachs. Endlich erschien der Diener und präsentierte mit feierlicher Miene den Lammbraten auf silberner Platte.

„Nun, Herr Pfarrer, beharrt Ihr noch immer bei der Wahrhaftigkeit Eures Horoskops?“ fragte der Graf.

„Unbedingt“, gab der Gefragte zurück, „was in den Sternen steht, muß in Erfüllung gehen.“

„Tausend, das nenne ich einen eigensinnigen Astrologen . . meine edlen Damen und Herren, wir werden die neuesten Weissagungen sogleich hinfällig machen.“

Der Graf nahm das Tranchiermesser und schickte sich an, das Lamm zu zerteilen.

„Einen Augenblick“, bat Dühm, „hier ist ein Umtausch erfolgt. Das Lamm ist bedeutend kleiner als das, dem ich die Nativität stellte.“

„Es ist so“, bestätigten die Gäste in der Nähe der silbernen Platte. Die Augen des Grafen opalisierten. „Man rufe den Koch!“ — —

Zitternd, in den Händen die weiße Mütze zerreibend, nahte der Oberkoch. „Ist das der Braten des Lämmchens, das ich dir vor einer Stunde gesandt habe?“ herrschte der Graf ihn an.

„Halten zu Gnaden, nein“, stammelte der Mann, die Wirbelsäule in Todesangst krümmend.

„Wo ist das andere?“ Der Graf fühlte seine Handflächen feucht werden, und dem Koch rann der Schweiß in kleinen Rinnsalen von dem Gesicht.

„Es ist nicht meine Schuld . . . ich bitte um Gnade . . .“

„Wo ist das Lamm?“ . .

„Der Wolf hat es gefressen“. — Ein Schrei des Entsetzens. Der Graf stand wie eine Säule, nur sein Blick hatte etwas Besonderes. „Pascha?“ fragte er ruhig.

„Ja“.

„Wie kam es?“

„Pascha sprang durch das Küchenfenster und holte den Lammbraten vom Spieß . . . ehe jemand es hindern konnte, war er mit einem gewaltigen Satz wieder hinausgesprungen und in der Dunkelheit verschwunden. — — In der Angst vor dem Zorn Euer Gnaden, nahm ich einen anderen, bereits fertig gespickten Lammbraten und sandte ihn hinauf.“ —

„Es ist gut“ — — Mit einer Handbewegung scheuchte Schaffgotsch den Koch aus dem Saal, wandte sich, mühsam beherrscht, an die Gesellschaft und gab die Erklärung: „Pascha ist ein Wolf, der jung in das Schloß kam und zahm ist wie ein Hund. — — — Herr Pfarrer, ich muß eingestehen, daß Euer Horoskop richtig ist.“ . . . Ihr habt den Sieg davon getragen.“ — —

„So handelt, gnädigster Herr“, bat Dühm.

„Ja“, rief die Gräfin leidenschaftlich, „triff Maßregeln zu deiner Sicherheit, teurer Ullrich.“ Ein hochgewachsener schlesischer Edelmann legte dem Grafen die Hand auf die Schulter.

„Die falschen Ratgeber unseres kaiserlichen Herrn sind Euch übel gesinnt, es scheint mir richtiger, wenn Ihr, bis zu späteren, besseren Zeiten, fern von Wien und Regensburg in Italien oder der Wasserstadt Venedig Aufenthalt nehmt, zumal jetzt finstere Weissagungen Euch bedrohen.“ — —

Der Graf schüttelte den Kopf. „Nein. — — Schließlich ist jedem sein Schicksal bestimmt. Ich will nichts mehr hören von Fliehen und Sicherheiten.“ — —Er lachte etwas krampfhaft. „Lustig, meine Damen und Herren!“

Durch die Nacht krachten harte Schläge an das Tor der Burg. Der livrierte Bursche stürzte in den Saal. Ein Kurier Seiner kaiserlichen Majestät aus Wien mit eiligen Depeschen.“ — —

— — Wenige Tage später stand Johann Ullrich von Schaffgotsch im Rathaus zu Regensburg, um folgende Fragen zu beantworten. Ob er mit den Feinden Seiner Majestät, speziell den Schweden, geheime Korrespondenz gehalten? Ob er anvertraute Gelder unterschlagen habe, um ungarische Truppen zur Revolte zu bringen?. Ob er seine lutherischen Untertanen in Schlesien aufgewiegelt habe, sich zusammenzurotten und die Katholiken zu vertilgen? — —

Der Graf beantwortete die Fragen mit nein und erkannte die vorgelegten gefälschten Briefe nicht als die seinen an. Auch die peinliche Frage vermochte ihm keine andere Antwort zu entreißen. Im ohnmächtigen Zustand wurde er in sein Quartier gebracht und scharf bewacht. Oberst Teufel und Oberauditeur Götze reisten hierauf nach Wien, statteten Kaiser Franz Ferdinand Bericht und legten seinen Ratgebern die Prozeßakten vor. — Das Urteil lautete: Tod durch das Schwert! —

Am 20. Juli wurde es dem Grafen verkündet. Er lächelte bitter. „Ich weiß daß mein Blut bereits eingeschenkt ist . . . es darf nur getrunken werden. — — Schaffe, mein Gott, daß ich gefaßt sterbe.“ — —

— — Der Morgen des 23. Juli 1635 war sehr schön. Die Hitze, von einem frischen Wind durchweht, ließ die Luft blauer und die Sonne goldener als gewöhnlich scheinen. In Regensburg, auf dem Platz „zur Heide“ ist vor dem Gasthof „Zum Kreuz“ ein Blutgerüst errichtet, umstellt von einem Regiment Soldaten, die waffenstarrend bereit sind, jede Demonstration der aufgeregten ungeheuren Menschenmenge im Keim zu ersticken. Abgezehrt und bleich, aber gefaßt, steigt Johann Ullrich von Schaffgotsch, begleitet von einem Geistlichen im Ornat, die Stufen des Schafotts empor. Das Haupthaar ist gebleicht, seine straffe Haltung hat infolge der Marter die Spannkraft verloren. Er blickt aufwärts zum klaren Himmel, den er zum letztenmal sieht. Seine Lippen bewegen sich, er betet. Ein Schuß in der Ferne unterbricht die fürchterliche Stille. Der Graf wendet sich an Oberst Teufel und Oberauditeur Götze.

„Man teile mir die Ursache meines Todes mit, damit man nicht glaubt, daß ich als Dieb oder Missetäter sterbe.“ —

Oberst Teufel antwortete kurz: „Wir tun, was der Kaiser befiehlt.“

Grau wie Mörtel im Gesicht, schöpft der Graf Atem. Der rotgekleidete Henker tritt vor und wenige Minuten darauf durchschneidet das Richtschwert blitzartig die Luft, und das Haupt des Grafen rollt über das Blutgerüst. So starb Johann Ullrich von Schaffgotsch, einer der edelsten Männer von Bedeutung in der Zeit des grauenvollen Dreißigjährigen Krieges, als schuldloses Opfer niedriger Bosheit und Ränke.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

24)

Sie standen am Ausgang. Ellis sprach mit einem großen Mönch, der sie bewegungslos erwartete und wendete sich dann an den Konsul.

„Der oberste Pr ester gestattet uns, den kürzeren, geschützten Weg zu benutzen, der sonst nur den Priestern vorbehalten ist. Wir müssen ihn aber allein gehen unter Führung von Mönchen. Unsere Leute werden am Ausgang des Weges, in halber Höhe des Berges zu uns stoßen.“

„Hören Sie, Ellis,“ brummte der Konsul, „ist der Weg auch sicher? Ich bin verflucht müde geworden von dem Herumlaufen, aber in Gefahr will ich uns selbst um den Preis eines gekürzten Weges nicht bringen.“

„Sie können beruhigt sein.“

„Na, in Gottes Namen,“ entschloß sich Traymore. „Sie scheinen ihrer Leute sehr sicher zu sein, — ich muß sagen, Sie haben merkwürdige Freunde, Herr Ellis.“

Von einem kleinen Raum, der an die Halle der Götter grenzte, führte der Weg bergab. Es war ein enger, primitiv in den Felsen gehauener Gang mit hohen Stufen, deren zerbröckelnde Steine unter den Tritten leise schwankten.

Ein schweigender Mönch ging voraus. Er trug eine schwelende Fackel, deren Rauch die Finsternis noch zu verdichten schien, ihm folgte Burleigh, dann kam Gwendoline vor Ellis und den Beschluß des Zuges bildete der Konsul, dem ein zweiter Priester Schritt vor Schritt den Weg beleuchten mußte. Dieser Gang, von Maulwurfsfleiß durch den Kalkfelsen gewühlt, mußte sehr alt sein, vielleicht so alt wie das Kloster selbst, die Stufen waren abgescheuert vom Fußtritt Tausender und aber Tausender, die jetzt schon lange den ewigen Schlaf schliefen. — Auch hier war das leise Summen des Windes, das niemals schwieg — er brach durch große Löcher in der Decke, durch die von Zeit zu Zeit ein Stückchen des bestirnten Himmels sichtbar wurde — aber sonderbarerweise verspürte man keinen Luftzug. Es war warm und feucht wie in einem Treibhaus. Gwendoline, die sich, die Hände an der Mauer, — ängstlich vorwärtstastete, fühlte die Feuchtigkeit des Gesteins, das stellenweise behauen sein mußte, sie glaubte manchmal die geglätteten Umrisse von Figuren zu greifen, und ein oder zweimal beleuchteten die huschenden Fackellichter riesige Steingesichter mit geschlossenen Augen. Sie ging wie im Traum vorwärts. Sie fürchtete sich jetzt nicht mehr. Noch immer war diese wohlige Mattigkeit nicht aus ihren Gliedern gewichen, die Wärme und die Finsternis schienen jenes Gefühl noch zu erhöhen.

„Ermüdet Sie dieser Weg, Frau Lamaire?“ fragte Ellis hinter ihr, „oder erschreckt er Sie.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ganz und gar nicht. Ich möchte hier am liebsten schlafen“

Gwen hörte keinen Fußtritt, aber plötzlich wußte sie mit dem Instinkt des Weibes, daß er knapp hinter ihr war. Sie wollte ein paar schnelle Schritte machen, aber ein Arm, dessen Muskeln einem Stahlband glichen, legte sich um ihren Körper und sie fühlte den festen Griff seiner Hand an ihrer Brust.

„Kleines Mädchen,“ sagte die tiefe Stimme, „sind Sie überhaupt schon aufgewacht?“ und dann hörte sie ihn leise lachen.

Eine halbe Minute lag sie regungslos an seine Brust gepreßt, ihr zitterndes Herz flatterte in seiner Hand wie ein kleiner Vogel, aber sie ließ sich küssen, ohne imstande zu sein, die Hand zu erheben, die wie gelähmt an ihrer Seite nieder hing.

Mit einem stöhnenden Seufzer riß sie sich endlich los, einem Seufzer, den Burgleigh gehört haben mußte, denn die Schritte vor ihr hielten an.

„Haben Sie gerufen, Frau Lamaire? Fühlen Sie sich nicht wohl?“

Gwendoline gab keine Antwort. Sie hätte am liebsten laut um Hilfe geschrien, aber ihr Hals war wie zugeschnürt.

„Ich bin ausgerutscht,“ verkündete Ellis statt ihrer. „Frau Lamaire fürchtete mitgerissen zu werden.“ Und wieder kam das spöttische Lachen, das sie gehaßt hatte, seit dem ersten Tag, an dem sie mit ihm zusammentraf. Sie waren dem Licht näher gekommen und es beleuchtete Ellis Gesicht, den Mund, die hohe Stirn und den höllischen Hochmut seiner geschweiften Brauen.

Gwendoline begriff plötzlich, daß er ganz klar gesehen hatte, als er ihr sagte, sie empfinde vor ihm Furcht. — —

Sie öffnete in dieser Nacht kaum mehr den Mund. Sie ließ sich von ihrem Kuli willenlos in die Sänfte heben und beantwortete ein erschrecktes „Herrgott, du bist blaß, Mädel,“ nur mit einem müden Lächeln. —

„Ich bin sehr abgespannt, Onkel.“

Ellis verabschiedete sich mit einer fremden, höflichen Verbeugung, die zu seinem gleichgültigen Gesichtsausdruck sehr gut paßte, und dann schwankte ihr Tragstuhl wieder durch schlafende Dörfer abwärts — über Feldwege, an deren Rändern die Obstbäume blühten.

Der erste Schimmer des Tages zog schon über den Hwangho, als sie endlich in der kleinen Koje ihrer am Ufer verankerten Barke lag und mit weit geöffneten Augen die weißen Blüten eines Motsubaumes betrachtete, die ihren schweren Duft zu ihr sandten.

Kapitel 9

Der Yamen von Tschifu war ein großes, im annamitischen Stil gebautes Haus, von einem langgestreckten und für chinesische Verhältnisse erstaunlich gut gehaltenen Garten umgeben. Wenn Gwendoline vorbeikam, hatte sie stets die riesigen Yang-Yangs und den Jasmin bewundert, der in keinem Park des englischen Viertels so gut gedieh wie hier Sie freute sich auf die Einladung Yü-fangs und betrat am festgesetzten Tag seine Residenz sehr erwartungsvoll und gespannt.

Der Tautai kam dem Konsul bis zum Tore entgegen. Er war ein großer, magerer Chinese mit einem klugen Gesicht und scharfen Augen, deren Ausdruck an einem Mann seiner Rasse irgendwie auffiel. Gwendoline fragte sich beim ersten Anblick, ob dies wirklich ein Vollblutchinese wäre, und suchte unwillkürlich nach den Merkmalen der weißen Rasse in seinem Gesicht. Aber darin täuschte sie sich gewaltig. Yü-fang war ein reinblütiger Abkömmling eines uralten Geschlechtes, das seit Jahrhunderten reich und mächtig war. Er war keiner jener Beamten, denen die Mandschudynastie den Rang gegeben hatte. Seine Vorfahren waren die Ratgeber der Kaiser aus der Tschin- und Sung-Periode gewesen, Yü-fang leitete seinen Adel von der Sonne her, und die Gedenktafeln seiner Ahnen waren zahllos.

Auch er leistete dem Konsul alle jene Ehrenbezeigungen, die das Zeremoniell vorschreibt, und Traymore erwiderte dieselben ernst und höflich nach der Sitte seines eigenen Landes.

„Es schmerzt mich außerordentlich, den Empfang meiner erhabenen Gäste so lange hinausschieben zu müssen,“ begann er, und seine Stimme hatte den typisch hohen, ungleichmäßigen Klang der Chinesen, „aber mancherlei niedrige Geschäfte hielten mich in den Dörfern fest.“

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Exzellenz,“ gab Traymore zurück. „Es ist lange her, daß wir einander begegnet sind.“

„Die Götter sind Ihnen gütig gewesen, — sie haben diese liebliche Dame wieder in Ihr Haus zurückgeführt.“

„Ja — meine Nichte ist sehr dankbar, daß auch sie in Ihre freundliche Einladung einbezogen wurde. Gwendoline, dies ist Seine Exzellenz der Tautai Yü-fang. — Mein Sekretär Marsh ist Ihnen bekannt, nicht wahr?“

„Die Freude, diesen ehrenwerten Herrn kennenzulernen, wurde mir bereits vor einigen Monaten, aber dreifach glücklich macht mich der Anblick Madame Lamaires. — Wollen Sie mir die hohe Ehre erweisen und in mein ärmliches Haus eintreten?“

Die Engländer gingen über eine breite, mit Palmengruppen und blühenden Rhododendronsträuchern verstellte Veranda, die die Breite des ganzen Hauses einnahm, und traten in das Innere. Ein großer, niedriger Raum nahm sie auf, der ziemlich heiß war, denn die Punkha fehlte, aber dafür gab es prachtvoll geschnitzte, reichlich eingelegte Möbel und kostbare Elfenbeinarbeiten in Massen.

(Fortsetzung folgt.)

Herr W......., Gymnasialstr. schreibt:

„Mir bekommt nur Landbrot-Perle, anderes Brot war mir nicht bekömmlich."

Darum versuchen auch Sie „Landbrot-Perle" (Warenzeichen gesetzlich geschützt)

Alleinhersteller: Rudolf Walloschek, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28, Telephon 2361

Verkaufsstellen: Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei), **Piekarer Straße 92** bei Kaminski, **Opitzstraße** bei A. Respondek

---

Am Montag, dem 20. Januar, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Fahrsteiger**

Walther Auras

kurz nach Vollendung seines 53. Lebensjahres.

Beuthen OS., den 20. Januar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Meta Auras, geb. Roeder, als Gattin,
Heinz, Werner, Wolfgang als Söhne.

Beerdigung Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittag um 1/2 3 Uhr, vom Trauerhaus, Reichspräsidentenplatz 15.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am Sonntag nachm. 3 Uhr verschied unser liebes und gutes Bubele

Eduard Chrobok

im Alter von 6 Jahren nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Der Heiland hat ihn zu sich gerufen.

Rokittnitz, den 20. Januar 1930.

Im tiefen Schmerz zeigen dies an
Gemeindeinspektor Chrobok und Frau
nebst Brüderchen **Fritz.**

Beerdigung Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Dienstag, 21. Januar** — **Der Geisterzug** — Schauspiel von Ridley

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Das Land des Lächelns** — Operette von Lehár.




Nervosität

verschwindet rasch durch
Reichelts Baldrianwein

VINOVAL

ges. gesch. Nr. 369352
Flasche RM. 2,50
Aber nur das echte „Vinoval" von
F. Reichelt A.-G.,
Breslau-BeuthenOS.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Schauburg

Eberstr. 18 Gleiwitz Ruf 4675

Singing Fool

mit
Al Jolson

Ein überwältigender Erfolg!
Täglich ausverkauft.
Wir verlängern bis auf Weiteres

Morgen, Mittwoch, nachm. 2 Uhr
Wiederholung der Jugendvorstellung mit
Singing Fool
Kleine Preise.

Bierhaus Bavaria

BEUTHEN OS. Dyngosstr 40a — **Spezial-Siechen** — Inhaber: KURT NIEKISCH

Heute, Dienstag, den 21. Januar 1930

Großes

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch.
Wurst in bekannter Güte auch außer Haus.

SPEZIAL-AUSSCHANK



Weihenstephan

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag:
Oberschlesisches Spezialitäten-Abendbrot.
Lukullusbraten, Bigus, Flaki, Żur mit Einlage.

THALIA

Inh.: ALFONS GALWAS, Beuthen OS., Ritterstr. 1

Wir bringen vom 21.—23. ein auserlesenes Programm

1. Film, 7 Akte

Der Schrei aus dem Tunnel

Spannende Erlebnisse eines Überwachungsbeamten in der Untergrundbahn.

2. Film. 7 Akte

Das rote Schwert

Ein hervorragender Film mit erstklassiger Besetzung, aus dem früheren russischen Zarenreich.

Dazu: **Die neueste Wochenschau**

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, den 21.—23. 1. 30. — Das 3-Schlager-Programm!

1. Film: **John Gilbert und Greta Garbo** in **Es war**
ach dem bekannten gleichnamigen Roman von Herm. Sudermann in 9 Akten — Zwei Freunde werden Todfeinde, finden aber nach vielen dramatischen und spannenden Begebenheiten den Weg zu sich zurück! **Das Duell ohne Zeugen ....**

2. Film: **Das größte Opfer**
Nach dem bekannten Roman von Robert Nichen in 9 Akten. Eine moderne Ballade von einem Trappistenmönch, der sein Gelöbte brach, Abenteuer erlebte und wieder ein Guttesmann wurde

3. Film **Die Republik der Backfische** mit **Käthe von Nagy**
7 Akte voll Tempo, Witz und Uebermut — Der große Lacherfolg

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr.

U P LICHTSPIELE Gleiwitz

gegb. Hauptpost, Ruf 3855

Dienstag bis Donnerstag

Das hervorragende Groß-Lustspiel
Links der Isar — rechts der Spree
Eine Spritztour durch Isar- und Spree-Athen
mit **Ferdl Weiss / Albert Paulig**

Der große Gesellschaftsfilm
Frauen am Abgrund
mit **ELGA BRINK**
Livio Pavanelli / Gustav Diessl
und der kleinen **Inge Landgut**

Kulturfilm: Sommertage am Chiemsee — Wochenschau

Infolge Warenzeichenschutz nicht mehr U.T.-Lichtspiele sondern U.P. (Union-Palast) - Lichtspiele

---

Kammer-Lichtspiele

BEUTHEN OS.

Ein sensationeller Erfolg!
Bis Donnerstag verlängert!

Ein Glanzpunkt filmischer Darstellungskunst
Ein neuer Triumph moderner Filmtechnik



Regie: F. W. Murnau

Das buntfarbige, romantische Zirkusleben mit seinem ewigen Schwingen zwischen Arbeit und Ruhm, Leben und Tod.

4 Teufel

Der Großfilm aus dem bunten Zirkusleben — der dramatische Kampf zwischen einer dämonischen Verführerin und einem zarten jungen Mädchen — um einen Mann — die Krone aller Zirkusfilme!

Täglich 4.30, 6.30, 8.30 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr

Letztmalige Wiederholung!

Mittwoch und Donnerstag, nachm. 3 Uhr

Märchen-Festspiele

Zur Vorführung gelangen die Filme:
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Die 7 Zwerge werden von Liliputanern gespielt!
Ferner: **Die Sterntaler** v. d. Brüdern Grimm.
Eintrittspreise für Kinder und Erwachsene von 40 Pfg. an

---

1 Perlmutter-Opernglas

im Stadttheater, 1. Rang links oder auf dem Wege bis **Hotel Kaiserhof verloren.** Geg. Belohnung abzugeben unter B. 1342 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ohrschmuck verloren

auf dem Wege vom Theater nach Roßberg. Gegen Belohnung abzugeben **Hirsch, Beuthen,** Tarnowitzer Straße 42.

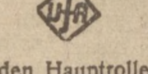
Heute neues Programm — **Intimes Theater** — Ein deutscher Großfilm

Ein neuer Ufa-Großfilm

Der Kampf eines hübschen Mädchens um die verlorene Ehre







Der Film spielt in der besten Gesellschaft. Ein erstklassiges Hotel, ein wundervolles Schloß, herrliche Naturaufnahmen im Wald und am Wasser umrahmen die fesselnde Handlung. Und inmitten Inez, die einen schweren Seelenkampf zu bestehen hat, verbindet sie doch innige Liebe mit dem Sohne des Mannes, den sie einer Mordtat überführen will.

In den Hauptrollen:
Jenny Jugo
Enrico Benfer
Stahl-Nachbaur

Ort der Handlung:
Berlin, die Stadt des Frohsinns und der Lebensbejahung, die Stadt ohne Nacht in den Stätten mondänen Lebens.



In stürmendem Tempo jagt der Film von Ereignis zu Ereignis. Immer neue Zwischenfälle, neue Spannungsmomente treten ein, man wird mitgerissen von dem dramatischen Verlauf der Handlung und erwartet mit fieberndem Interesse die Lösung der Konflikte.

Schauburg

Beuthen OS.

Bis Donnerstag verlängert!

Tempo!
Spannung!
Humor!
finden Sie in reichstem Maße in unserem neuen Programm

Weibergeschichten des Captain Lash

mit Vict. Mc. Laglen, Claire Windsor, Clyde Cook

Die spannende Geschichte einer bildhübschen Hochstaplerin, die alle Männer bezaubert, alle Behörden dupiert, ja sogar den gerissensten Don Juan der Südsee um den Finger wickelt, bis sie durch einen unscheinbaren kleinen Seemannn zu Fall gebracht wird . . .!

2. Schlager

Das Prärie-Hotel

Ein Großfilm mit **TOM MIX.**
6 reizende Tanzgirls verwickeln Tom Mix in ein ebenso lustiges, wie gefährliches Abenteuer.

MODELLE 1930

10 Mk. monatl. beginnend



Tontechnisch die Besten
Columbia, Odeon, Parlophon Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Ein Dokument der Beuthener Wohnungsnot

Heizmaterial für die Armen — Schutz den städtischen Angestellten

(Eigener Bericht)

Nichts von Bedeutung

Beuthen, 20. Januar.

Die heutige Stadtverordnetensitzung nahm einen überraschend ruhigen Verlauf, der umso angenehmer auffiel, als der Kommunistenführer Drzymalla gleich zu Beginn der Verhandlung sich derart gebärdete, **daß er zwei Ordnungsrufe einstecken mußte.** Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki bewies, daß er es mit seiner Drohung, die neue Geschäftsordnung scharf anzuwenden, um einen ruhigen Verlauf der Sitzung sicherzustellen, ernst meint. Die Tagesordnung enthielt eine Reihe kleiner Anträge von geringerer Bedeutung. Es handelt sich meistens um Personalfragen, die rasch erledigt werden konnten. Die Kommunisten und Sozialisten versuchten, einen Antrag durchzubringen, **in dem sie die Feststellung der Wahlberechtigten bei Stadtverordnetenwahlen nach männlichen und weiblichen Stimmen getrennt forderten.** Der propagandistische Zweck dieser Maßnahme war zu durchsichtig, als daß sich die anderen Parteien dazu hergaben. So wurde der Antrag mit sämtlichen Stimmen — außer den Kommunisten und Sozialisten — abgelehnt. Von besonderer Bedeutung war noch ein Antrag, der die Anstellung aller über neun Jahre lang bei der Stadt tätigen männlichen Angestellten beschäftigte. Es wurde dem Magistrat nahegelegt, **sich mit den oberschlesischen Kommunen in Verbindung zu setzen, um die Schaffung einer Ruhelohnordnung zu beschleunigen.** Um den Angestellten einige Sicherheit zu geben, beschloß man, daß sie nach zehnjähriger Diensttätigkeit bei der Stadtverwaltung nur auf Grund eines wichtigen Vorfalles entlassen werden können. Die Kommunisten hatten weiterhin den Antrag eingebracht, sämtliche Bewohner der städtischen Baracken mit Heizmaterial zu beliefern, mußten sich aber dahingehend belehren lassen, daß **die Linderung der Not der Armen schon durch das Gesetz verbrieft** ist und der Antrag deswegen überflüssig war.

Wie eine Kommission, die zur Prüfung der städtischen Hausmeisterwohnungen aufgestellt war, festgestellt hat, **befindet sich ein Teil dieser Wohnungen wirklich in einem erbärmlichen Zustand.** Stadtbaurat Stütz führte dazu aus, daß der Magistrat bereit ist, solche Mängel sofort zu beseitigen, wenn nur die nötigen Mittel vorhanden sind. Deutlich zeigt sich hier die schwierige Finanzlage unserer Stadt. Die langandauernde Sitzung befaßte sich mit weiteren Anträgen und der Behandlung von Dringlichkeitsanträgen.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki eröffnet die Sitzung. Die Kommunisten erheben Einspruch gegen das Protokoll der letzten Sitzung. Nach einer kurzen Diskussion bezeichnet der **Stadtv. Schweda** die Geschäftsführung des Stadtverordneten-Vorstehers als ungehörig und wird **deshalb zur Ordnung gerufen.**

Stv.-Vorsteher Zawadzki gedenkt der bei dem Unglück auf der Grube Verunglückten. Ein schweres Unglück hatte leider auch einige Menschenleben gefordert. **Es sind fleißige, brave Arbeiter gewesen, die dabei zu Tode gekommen sind.** Er habe die Hoffnung, daß die Bergwerksverwaltung den Familien der Hinterbliebenen eine ausreichende Unterstützung gewähre. Er drückte den Beteiligten die Anteilnahme der Stadtverordnetenversammlung aus. Die Stadtverordneten und Anwesenden im Sitzungssaal hatten sich von den Plätzen erhoben. Der Stv.-Vorsteher stellt fest, daß der **Stv. Drzymalla (Kommunist) durch dauernde Zwischenrufe wenig Anteilnahme gezeigt habe. Stv. Drzymalla** macht weitere Zurufe und wird **deshalb zur Ordnung gerufen.**

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden folgende Dringlichkeitsanträge verlesen: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, alles zu tun, um die Ursachen der Erderschütterung am 15. Januar zu erforschen, den Umfang der Schäden festzustellen und für ihren Ersatz Sorge zu tragen, die Staatsregierung auf die Gefahr der häufig wiederkehrenden Erschütterungen hinzuweisen, daß sie auf die Bereitstellung eines Fonds zur Erstattung der Schäden hinwirkt. Die Dringlichkeit wurde anerkannt.

Freikarten für Kriegsbeschädigte

Die Deutschnationale Volkspartei hatte folgenden Antrag eingereicht: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, **den Schwerkriegsbeschädigten die Autobus-Freifahrtscheine, die mit Beginn des Jahres 1929 entzogen wurden, wieder zu gewähren.** Auch hier wurde die Dringlichkeit anerkannt.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fordert in einem Dringlichkeitsantrag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Vollzieher, die ja „Vollziehungsbeamte" heißen, dies in Wirklichkeit auch sind, in ein lebenslängliches Beamtenverhältnis zu bringen. Außerdem diesen Beamten nachstehende Titelbezeichnungen zu verleihen: Bei Anfängern im Dienst **„Vollstreckungsassistenten"**, nach 10jähriger Dienstzeit **„Vollstreckungssekretäre"** und bei Erreichung des Endgehaltes **„Vollstreckungsobersekretäre"**, wie diese Bezeichnungen ja auch bei der Stadtverwaltung in Gleiwitz zur Anwendung kommen. Die lebenslängliche Anstellung kann schon dadurch begründet werden, daß das s. Z. gewährte „Zählgeld" vom 1. April 1929 nicht mehr gezahlt wird, sondern sozusagen als Kaution einbehalten wird. Der Magistrat ist also gegen Schädigung gedeckt. Beim Magistrat seit längerer Zeit schwebende Anträge sind bisher nicht beantwortet oder erledigt worden. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. In einem weiteren Dringlichkeitsantrag fordert die NSDP., daß **bei Einstellung von irgend welchen Kräften in allen Abteilungszweigen der Stadtverwaltung in erster Linie Ortsansässige und deren Angehörige berücksichtigt werden sollen, vor** allen Dingen erst recht dann, wenn sie den an sie gestellten Anforderungen bezüglich Ausbildung und Leistungen gerecht werden. Dasselbe gilt bei Einstellung von Lehrkräften. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zurückgestellt. Der nächste Antrag der NSDP. dürfte durch den Antrag der DNVP. erledigt sein.

Die DNVP. fordert in einem weiteren Antrag, daß Aufträge jeglicher Art nur Ortsansässigen zu erteilen sind, damit hiesige Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ihren Rechten kommen, die sie als Steuerzahler beanspruchen können. Den betreffenden Arbeitgebern, die Aufträge erhalten, ist zur Pflicht zu machen, dafür zu sorgen, daß sie zur Ausführung der Aufträge hiesige Kräfte verwenden, dieselben aber auch so entlohnen, wie es denselben zu mindest zusteht. Der Antrag wurde an die Kommission verwiesen.

Die Berichterstatter der **„Oberschlesischen Zeitung"** sowie der **„Beuthener Tagespost"**, welche über die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Januar falsch berichteten, sollen **solange aus den Stadtverordnetenversammlungen ausgeschlossen werden, bis die falschen Berichte in den genannten Zeitungen richtiggestellt werden.** Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen.

Ein Zwischenfall

Darauf wurde in die Verhandlung der Tagesordnung eingetreten. Es war der Hauptausschuß und der Ausschuß zur Prüfung der Stadtverordnetenbeschlüsse nach § 8 der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung zu bilden. In den Hauptausschuß erhielten: Zentrum 8 Sitze, Rechtsfraktion 3 Sitze, KPD. 2 Sitze, SPD. 1 Sitz. Ein Sitz war zwischen den Sozialdemokraten und der Rechtsfraktion, die gleiche Stimmenzahl hatten, auszulosen. Es **wurden** zwei Loszettel angefertigt, und der Stadtv. Drzymalla bestimmt, die Wahl vorzunehmen. Stadtv. Drzymalla greift in die Wahlurne und übergibt dem Stadtverordnetenvorsteher einen Zettel, auf dem „KPD." zu lesen war. Stadtv. Drzymalla hatte den Zettel selbst geschrieben, diesen in die Wahlurne gelegt und wieder herausgeholt. Der Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki **legte gegen eine solche Gebarung, die geeignet ist, die Stadtverordnetenversammlung lächerlich zu machen,** Verwahrung ein und ruft den Stadtv. Drzymalla zum zweiten Male zur Ordnung. Er macht ihn auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam. Zur Auslosung wurde durch Zuruf der Stadtv. Pissarek bestimmt, der die Wahl vornimmt. Das Los entscheidet für die Rechtsfraktion, die somit vier Sitze erhält.

Am 21. Januar läuft die Amtszeit der Schiedsmänner des ersten und zweiten Bezirks ab, für die wieder Kaufmann Josef Cohn und Kaufmann Johannes Czajor gewählt wurden. Weitere Schiedsmänner hatten ihr Amt niedergelegt und mußten neu gewählt werden. Für den 5. Bezirk wurde H. Widorn, für den 14. Bezirk Lehrer Heliosch und für den 12. Bezirk Schmiedemeister Theodor Scheja aufgestellt.

Darauf schritt man zur Wahl der

Beisitzer für das Mieteinigungsamt

und deren Stellvertreter. Es wurden folgende Personen der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen und auch gewählt:

Beisitzer der Hausbesitzer

Paul Pietzka, Hotelbesitzer, Bahnhofstr. 18; Karl Mainka, Maurermeister, Wilhelmstr. 20;

Um den Oberbürgermeisterposten von Hindenburg

Unsere Meldung über den wahrscheinlichen Oberbürgermeister von Hindenburg in der Person des Stadtschulrates Opperskalski hat nicht nur einiges Aufsehen in der Oeffentlichkeit, sondern vor allem auch Unruhe bei den unmittelbar beteiligten Fraktionen verursacht. Die vom sozialdemokratischen Organ in Hindenburg gegebene Darstellung der Vorgänge bestätigt, daß eine diesbezügliche Fühlungnahme zwischen den Fraktionsführern der Sozialdemokratie und des Zentrums stattgefunden hat, fügt aber weiter hinzu, daß die Fraktionen selbst sich „noch nicht" entschieden hätten. Wir halten unsere Mitteilung bis zu einem formellen Dementi der unmittelbar beteiligten Hindenburger Zentrumspartei voll inhaltlich aufrecht und fügen nur noch die für die Kenntnis der internen Verhältnisse ein wenig pikante Auslassung hinzu, daß in der hauptsächlich interessierten Partei Einmütigkeit über den Kandidaten nicht bestehen soll.

Die Auffassung der Sozialdemokratie spiegelt sich darin, daß die Frage aufgeworfen wird, ob die Wahl eines Oberbürgermeisters angesichts der gespannten Finanzverhältnisse der Stadt Hindenburg überhaupt notwendig ist.

Kunst und Wissenschaft

Hermann-Buchal-Konzert

Oberschlesischer Komponistenabend im Musikverein Gleiwitz

Karl May hatte sich eine große Aufgabe gestellt mit diesem ganz dem Schaffen eines heimischen Künstlers gewidmeten Abend. Das verdient alle Anerkennung. Allerdings hatte er wohl ein wenig das Können seines Chores überschätzt. Jedenfalls war der „Angelus"-Satz am Anfang kein reiner Genuß, weil die Leistung des Chores ungleichmäßig war, wechselnd zwischen geschlossen packenden Teilen und anderen, deren Eindruck gestört wurde durch Unsicherheit des Einsetzens und Unreinheit des Soprans. Das war schade bei diesem eigenartigen Werk und der offenbar großen Mühe, die auf den Chor verwendet war. Besser kam der Charakter von Buchals Schaffen zur Geltung bei Mara Nemetta Beckers mit Wiedergabe seiner Lieder. Ihr dunkler Alt paßt besser für die Schwere des wunderschönen „An den Herrn" als für die leichteren und zarteren Liebeslieder oder auch als für das sehr melodiöse, aber nicht weiter originelle „Erntelied." Der Komponist begleitete selbst am Klavier und beide ernteten Blumen und viel Beifall. Zieht man auch die Lieder der zweiten Gruppe mit in die Betrachtung ein, so läßt sich wohl sagen, daß Buchal anscheinend die Muse Schaukals als sich besonders kongenial empfindet. Die Vertonung jedes einzelnen dieser kleinen Gedichte war ein Juwel, und der Vortrag wurde der Schönheit dieser Kunstwerke gerecht.

Als tüchtigen Virtuosen lernten wir Buchal selbst kennen, bei dem Vortrag eigener Klaviervariationen. Sie zeigen die Fähigkeit Buchals, die Vertiefungsmöglichkeiten eines Themas ganz auszuschöpfen. Für den Vortrag eines Streichquartetts in A-Moll op. 37 war das Hennig-Quartett aus Breslau gewonnen worden. Es brachte mit seinem Empfinden das Wechselgespräch des sehr zarten Allegro im ersten Satz heraus. Der zweite Teil ist ein Adagio, dessen hauchfeine Töne sie wie ein kunstvoll gewobenes Spitzentuch vor uns ausbreiteten. Als das Schönste vom ganzen Quartett ist das dann folgende nur kurze Vivace, von dem ich aber wohl wissen möchte, ob es tatsächlich im Sinne des Komponisten ist, daß sich auch hier der Vortrag kaum jemals von einer gewissen Abgedämpftheit zu einem Forte herauswagt. Zum Schluß kam dann noch ein Adagio non troppo und ein als Fuge gesetztes Andante con moto. Von den vier Sätzen war dieser letzte freilich wohl der schwächste.

Den Abschluß des Abends und in gewisser Weise seinen Höhepunkt bildete ein großer Chor „Mahomets Gesang". Das Werk ist May und seinem Chor gewidmet und es erlebte gestern abend seine Uraufführung. Jedenfalls befriedigte der Chor hier ganz anders als in dem „Angelus." Die starke Lautmalerei der Komposition kam sehr schön heraus.

Der Beifall am Schluß wollte nicht enden. Es war ein köstlicher Abend im Gleiwitzer Musikleben, dem die Anwesenheit des Komponisten ja noch eine ganz besondere Note gab. Uebrigens war auch der Oberpräsident als Protektor des Abends persönlich erschienen. **Dr. E.**

Auf den Spuren der Gletscher

Hochschulvortrag in Gleiwitz

In der Aula der Mittelschule in Gleiwitz fand am Montag wiederum ein Hochschulvortrag statt. An Stelle des plötzlich erkrankten Universitätsprofessors Dr. Gaertner, der über das Geheimnis des Wachstums sprechen sollte, hielt Universitätsprofessor Dr. Meyer, Breslau, einen Lichtbildervortrag über die **Bewegungen der Gletscher und die geologischen Veränderungen, die von den Gletschern hervorgerufen werden.** Der Redner behandelte zunächst die Entstehung der Gletscher, die infolge flüchtigen Schmelzens des Schnees und darauffolgender Wiedervereisung und ferner infolge der Druckschmelzung entstehen. Unter einem gewissen Druck schmilzt das Eis wieder zu Wasser von einer Temperatur unter Null Grad, das Wasser dehnt sich aus, wodurch der Druck nachläßt, und das Wasser gefriert wieder.

Langsam fließen die Gletscher, und zwar in der Mitte schneller als an den Rändern, in die Täler ab, bis zu der Schmelzgrenze, wo sie sich in dem gleichen Tempo in Wasser verwandeln, in dem der Gletscher nachfließt. Der Redner behandelte dann die landschaftlichen Veränderungen, die von den Gletschern hervorgerufen werden und kam dann auf die Eiszeiten zu sprechen, die in Deutschland bis nach Schlesien vorgedrungen sind und als deren Rückstände man heute nicht nur die eratischen Blöcke, sondern auch die Grundmoränen und den Lößboden vorfindet, auf dem zum ersten Mal Ackerbau getrieben worden ist. In dem Mittelgebirge haben die Gletscher Hochgebirgsformen geschaffen. Der Redner ließ seine interessanten, durch Lichtbilder verdeutlichten Ausführungen in die Schlußfolgerung ausklingen, daß die Rückstände und Spuren der Gletscher noch heut die Brücke von der damaligen Zeit zu der heutigen Zeit schlagen.

Die Hörer dankten für den Vortrag mit lebhaftem Beifall.

Hochschulnachrichten

Berufungen. Auf den Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Würzburg, der durch den Tod von Professor Emil Hilbs frei geworden ist, ist der ordentliche Professor für Mathematik an der Universität Kowno, Dr. phil. Dr. ing. Otto Volk, berufen worden. Professor Volk hat diesen Ruf angenommen. Der Gelehrte steht im 38. Lebensjahr und ist in Neuhausen in Württemberg geboren. 1922 habilitierte er sich an der Universität München, wo er im November 1932 einen Ruf an die litauische Universität Kowno erhielt. Seit über 6 Jahren wirkt Professor Volk nunmehr als deutscher Kulturpionier in Lettland und hat sich besonders auf dem Gebiet der Funktionentheorie und der Differentialgeometrie betätigt.

Der neue Leiter des Krebsforschungsinstituts in Ludwigshafen. Der Wiener Botaniker Professor Dr. Gustav Klein hat eine Berufung nach Ludwigshafen am Rhein erhalten, um die Leitung des von der J. G. Farbenindustrie geschaffenen Krebsforschungsinstituts, das zum größten Institut dieser Art ausgestaltet werden soll, übernommen. Professor Klein hat vor der Gesellschaft der Aerzte in Wien einen aufsehenerregenden Vortrag über Pflanzenkrebs gehalten und die Beziehungen des Pflanzenkrebses zum Menschenkrebs auseinandergesetzt. Professor Klein vertritt den Standpunkt, daß der Pflanzenkrebs, der bei Rosen, Pelargonien, bei Bohnen und beim Weinstock vorzukommen pflegt, mit den experimentell bei Mäusen zu erzielenden Krebs identisch ist. Es sei ihm gelungen, sowohl aus den Pflanzengeschwülsten als auch den Mausgeschwülsten den gleichen Bazillus in Reinkultur zu züchten. Die Aufgabe seiner Studien in Ludwigshafen soll sein, eine Methode zu finden, um die Etymologie des Krebses in der von ihm vertretenen Richtung sicherzustellen und andererseits die Mittel, die nach seinen Untersuchungen den Pflanzenkrebs zu heilen vermögen, auch beim Tier und beim Menschen zu versuchen.

Die Neuorganisation des Deutschen Wörterbuchs. Nach Mitteilungen, die Professor Arthur Hübner in der Berliner Gesellschaft für deutsche Philologie machte, kann die Fortführung der Arbeiten am Grimmschen Wörterbuch auf neuer Grundlage jetzt als gesichert gelten. Der in Berlin geschaffenen Arbeitsstelle, an der unter Leitung eines bewährten Fachmanns eine größere Zahl junger Assistenten tätig ist, werden im Frühjahr Räume in der Preußischen Staatsbibliothek und neben deren Hilfsmitteln eine umfängliche Handbücherei, für die von der Preußischen Akademie der Wissenschaften Mittel bewilligt worden sind, zur Verfügung gestellt. Neben dieser eine große Zeit- und Kraftersparnis gewährleistenden Zentralisierung sollen wie bisher einzelne Gelehrte in freier Tätigkeit größere und kleinere Teilgebiete bearbeiten. Zur Durchführung dieses Planes werden angesichts der kulturpolitischen Wichtigkeit des großen Werks die beteiligten Ministerien und die Deutsche Forschungsgemeinschaft ihre Unterstützung leihen. So kann ein Abschluß der Arbeiten in etwa einem Drittel der Zeit erwartet werden, die nach dem bisherigen System noch nötig gewesen wäre.

Josef Chruszcz, Möbelkaufm., Breite Str. 8; Karl Kernke, Schuhkaufmann, Gr. Blottnitzastraße 41; Raphael Bernstein, Kaufmann, Ring 9/10; Adolf Böhm, Hausbesitzer, Gustav-Freytag-Straße 7; Josef Cohn, Kaufmann, Ring 17; Martin Hirsch, Zigarren-Großkaufmann, Gr. Blottnitzastraße 66; Paul Landsmann, Bäckermeister, Kaminer Straße 33; Sylvester Gmyrek, Bäckermeister, Gr Dombrowkastraße 1; Karl Waniek, Aufseher a. D., Scharleyer Straße 52; Heinrich Galka, Bäckermeister, Scharleyer Straße 142.

Stellvertretende Beisitzer der Hausbesitzer

Richard Pochziol, Kaufmann, Redenstr. 26; Paul Oblonczek, Kaufm., Kl. Blottnitzastr. 6; Hermann Kalus, Kaufm., Hohenzollernstr. 11; Paul Urbanczyk, Destillateur, Gr. Blottnitzastraße 12; Emil Krause, Destillateur, Tarnowitzer Straße 35; Johann Matuschowitz, Hausbesitzer, Kaminer Straße 15; Margarete Müller, Kaufmann, Gr. Blottnitzastraße 27; Stefan Painta, Destillateur, Scharleyer Straße 156, Lina Kamm, Hausbesitzerin, Freiheitstraße 5; Kornelie Colary, Hausbesitzerin, Scharleyer Straße 14; Emil Klissa, Gastwirt, Siem. Chaussee 39; August Brylski, Hausbesitzer, Skorastraße 9.

Beisitzer der Mieter

Anton Bialas, Faktor, Große Blottnitzastraße 30a; Emma Kaul, Geschäfts-Inhaberin, Bergstraße 4; Karl Naleppa, Volksschullehrer, Skorastraße 1; Viktor Gowik, Tischler, Kasernenstraße 15; Karl Schubert, Zivil-Ingenieur, Kl. Blottnitzastraße 4; Wilhelm Schmatloch, Gastwirt, Bahnhofstraße 37; Emanuel Hasch, Kaufmann, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4; Olga Fleischer, Ehefrau, Tarnowitzer Str. 14; Emil Schitting, Restaurateur, Tarnowitzer Straße 4; Fritz Lomnitz, Kaufmann, Bahnhofstraße 26; Richard Schweda, Bergmann, Flurstraße 19; Viktor Bujara, Schneidermeister, Scharleyer Straße 49.

Stellvertretende Beisitzer der Mieter

Wilhelm Wanjek, Maschinist, Luzia Bernard, Kleinrentnerin, Kais.-Franz-Jos.-Platz 11; Eugen Kahler, Handelsvertreter, Siem. Str. 2; Josef Müller, Ref.-Lokomotivführer, Gymnasialstraße 1; Josef Kulessa, Kaufmann, Elsterbergstraße 1; Emil Pawlenka, Telephonist, Gieschestraße 13; Wilhelm Woitaschek, Kaufmann, Scharleyer Straße 149; Robert Prenzel, Techniker, Bahnhofstraße 39; Franz Kolbe, Bäckermeister, Scharleyer Str. 37; Wilhelm Pisarski, Mag.-Beamter, Friedrichstraße 21; Siegismund Mitschke, Kleinrentner, Tarnowitzer Straße 7; Robert Trutwin, Malermeister, Lange Straße 5.

Stadtv. Glinka referierte über **die Anstellung von Angestellten des Betriebsamts als Beamte.** Es handelt sich um Angestellte, die schon jahrelang tätig sind und in das Beamtenverhältnis übergeführt werden sollen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Vorschlage gemäß der Anstellung als Beamten für folgende Personen zu: Betriebsingenieur Bularczyk, Stadtsekretär Keßler, Obereinkassierer Schyska und Amtsgehilfe Przikling. Der Kassierer Keller soll die nächste freiwerdende Beamtenstelle erhalten. In freigewordene Stadtobersekretärstellen wurden die Stadtsekretäre Pospiech, Pawolka und Siegert übergeführt Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß vor allen Dingen die älteren Beamten berücksichtigt werden sollen.

Entsprechend einem Antrage sollen die Büro- und Kassenbeamten des Betriebsamtes mit **den übrigen städtischen Büro- und Kassenbeamten gleichgestellt werden.** Es handelt sich um Stadtoberinspektor Gottschlich, Stadtoberinspektor Motzko, Betriebssekretär Schröter, Stadtsekretär Schyska, Stadtsekretär Keßler, Stadtsekretär Strzoda, Magistratsassistent Feiereisen und Magistratsassistent Krause. Stadtv. **Dr. Sylla** setzte sich für die Zurückstellung des Antrages ein, bis alle Verhältnisse der übrigen Angestellten geklärt seien. Dagegen spricht Stadtv. **Behrendt,** der bittet, den Antrag gleich anzunehmen. Stadtv. **Dr. Sylla** reichte daraufhin ein Zusatzantrag ein, in dem gefordert wird, daß der Magistrat in eine Prüfung des Arbeitsverhältnisses der anderen Angestellten und Arbeiter eintrete. Der Kommissionsantrag wurde mit diesem Zusatzantrag von der Stadtverordnetenversammlung angenommen.

In der Humboldtschule ist der Posten einer Studienrätin neu zu besetzen. Es wurde die Studienrätin Helene Pohl für diese Stelle vorgeschlagen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt diesem Antrag zu. Als Studienassessoren an der Oberrealschule werden die Studienassessoren Hans Zimnik und Eberhard Schindler angestellt. In die freigewordenen Beamtenstellen rücken folgende Versorgungsanwärter auf: Versorgungsanwärter Krawietz, Oberratswart Jeziorowski als Vollziehungsbeamte, als Stadtsekretäre die Anwärter Pietsch und Makowski und als Magistratsassistent der Anwärter Augsburg.

Als Gewerbeoberlehrer an der Gewerblichen Berufsschule wird Gewerbeoberlehrer Heribert Hill als Fachvorsteher angestellt. Der Polizeimeister Lukaschek wird in den Ruhestand versetzt und ihm die Ruhegehaltsbezüge vom 1. April 1930 ab gewährt. **Er erhält eine Abfindung von 2350 Mk. und eine jährliche Pension in Höhe von 3039 Mk.** Für die verwitwete Frau Amtsobersekretär Drost und Frau Stadtinspektor Juraschek werden die Witwen- und Waisenbezüge festgesetzt. Ohne Aussprache wird für die in Rest verbliebenen Jahresrechnungen für das Jahr 1926 Entlastung erteilt.

Die Sozialisten hatten einen Antrag zur Beschlußfassung eingereicht **über Stimmenfeststellung nach männlichen und weiblichen Wahlberechtigten bei den Stadtverordnetenwahlen.** Man brachte einen Zusatzantrag ein, den Beschluß auf sämtliche Wahlen auszudehnen. Der Antrag wurde entgegen der Stimmen der SPD. und KPD. abgelehnt.

Nun wurde die Kommission zur

Nachprüfung der Wohnungsmieten

in städtischen Grundstücken gewählt. Sie besteht aus Stadtv. Wasner (Rechtsfraktion), Breßler und Kutschera (Zentr.), Rievel (Soz), Schweda (Kom), Hoffmann (Wirt.).

Stadtv. Treffer berichtet über einen Antrag, **der die Anstellung aller über neun Jahre lang bei der Stadtverwaltung beschäftigten männlichen Personen fordert.** Es wurde der Vorschlag gemacht, die Angestellten durch eine Versicherung zu schützen. Dieser Antrag wurde auch auf die städtischen Arbeiter ausgedehnt. Die Sozialdemokraten fordern einen Beschluß, nach dem alle Angestellten, **die 10 Jahre lang bei der Stadt tätig waren, nur noch bei Vorliegen eines wichtigen Grundes entlassen werden können** und setzten sich für die baldige Schaffung einer Ruhelohnordnung für die oberschlesischen Kommunalverwaltungen ein. Diese Anträge fanden die Zustimmung des Hauses. Der Antrag betreffend **Abbau der verheirateten weiblichen Angestellten und Beamtinnen, deren Ehegatten bei derselben Verwaltung tätig sind und Gehälter beziehen,** wurde zwecks weiterer Klärung an die Kommission zurückverwiesen.

Eine lebhafte Aussprache löste der Antrag auf Belieferung sämtlicher Bewohner der städtischen Baracken mit Heizmaterial aus. Die Kommunisten forderten die

Lieferung von Kohle und Brennholz

auch dann, wenn keine Mittel mehr vorhanden sind und eine Etatsüberschreitung vorgenommen werden müsse. Der **Stadtv. Melcher** forderte zur Bildung einer Selbsthilfekommission auf. **Stadtrat Kudera** erklärte dazu, daß dort, wo die Bürger nicht in der Lage seien, sich selbst Heizmaterial zu beschaffen, die **Stadt wie bisher selbstverständlich helfend eingreifen wird.** Die Kommune sei dazu schon auf Grund des Gesetzes verpflichtet, der Antrag daher überflüssig, da er eine Selbstverständlichkeit sei. **Stadtv. Zawadzki** gab die neue Formulierung des Antrags bekannt, nach der nicht schematisch vorgegangen werden soll, sondern in allen Fällen, in denen sich nach Ueberprüfung der Verhältnisse eine Notlage zeige, das Wohlfahrtsamt in der bisher getätigten Weise helfen wird. Der Antrag wurde in dieser Form angenommen.

Es wurde weiterhin bestimmt, den erblindeten Kriegern und erblindeten Hilfsbedürftigen eine Notstandsbeihilfe zu gewähren. Zur Durchführung der bereits in der letzten Sitzung als Dringlichkeitsantrag eingereichten Forderung, **die Wohnungen der städtischen Hausmeister, Schulhausmeister und Kastellane auf ihren Zustand zu prüfen,** war eine Kommission gebildet worden, die die Wohnungen besichtigt hatte und die festgestellten Mängel schriftlich dem Stadtbauamt einreichte. Es war festgestellt worden, **daß einige Wohnungen wirklich in unbewohnbarem Zustande** sind. Auf die Bemerkung, daß dieses Schriftstück nicht in einer Schublade des Stadtbauamtes verschwinden soll, erklärte dieser, daß alle in letzter Zeit eingereichten Anträge eingehend geprüft worden seien, und wenn sie nicht sofort durchgeführt worden sind, so läge das hauptsächlich daran, daß die entsprechenden Mittel vom Finanzdezernenten nicht bewilligt worden seien.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki teilte mit, daß die Zentrumsfraktion 21 Mitglieder umfasse, da sich ihr der Stadtv. Harnoth angeschlossen habe. Die Fraktionsbildung des Wirtschaftlichen Ordnungsblocks sei noch nicht zustande gekommen, da ein Mitglied noch nicht unterzeichnet habe.

Die Deutschnationale Volkspartei

hatte folgende Anfrage eingereicht: Trifft es zu, daß der frühere Gemeindevorsteher Dr. Grelich von Roßberg nach wie vor das volle Gehalt bezieht, an der Besoldungsaufbesserung als Stadtrat teilgenommen hat, **obwohl gegen ihn seit Jahren ein Disziplinarverfahren schwebt** und er auch noch nicht zum Stadtrat in der Stadt Beuthen ernannt ist. Trifft es zu, daß Dr. Grelich das **erhöhte Gehalt ohne jede Gegenleistung erhält,** daß er vielmehr sich weigert, irgendwelche Beschäftigung im Dienste der Stadt Beuthen anzunehmen?

Selbstmord vor dem Ehescheidungsprozeß

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Januar

Der Arbeiter Paul Strzibitzny aus Bobrek, der bis vor kurzer Zeit in Hannover gearbeitet hat und in den letzten Tagen nach Bobrek zurückgekehrt ist, lag mit seiner Ehefrau in der Ehescheidung, aus welchem Grunde heute vor dem hiesigen Amtsgericht ein Termin abgehalten werden sollte. In den heutigen Morgenstunden begab er sich allein nach Miechowitz zu den Eltern seiner Frau, um mit diesen eine Rücksprache zu halten. Die Schwiegereltern wollten aber von ihrem Schwiegersohn nichts wissen und ließen ihn auch dann nicht in die Wohnung hinein, als er unablässig klopfte. Auch als S. äußerte, er werde sich eine Kugel in den Kopf jagen, ließen sich die Schwiegereltern nicht bewegen, ihm zu öffnen. Kurzer Hand griff er nach einer 08-Pistole und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die sofort tödlich wirkte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft.

Die Braut mit dem Messer bearbeitet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Januar.

Als ein gefährlicher Bräutigam entpuppte sich in der vergangenen Nacht der Hüttenarbeiter P. aus Bobrek. Er war am Abend mit seiner Braut nach Beuthen gekommen, um nach Tagen der Arbeit unterhaltende Stunden zu verleben, natürlich bei Tanz und Alkohol, wofür gegenwärtig die vielen Bockbierfeste bestens geeignet sind. In den frühen Morgenstunden gingen sie dann heim. Kurz vor dem Auseinandergehen kam es zwischen den beiden aber zu einer erregten Auseinandersetzung, die den Bräutigam in große Wut versetzte. Er war nämlich der Meinung, daß ihn seine Braut nach einer gelungenen Feier recht „pampig" — wie er sich ausdrückte, — behandelte, weshalb er sich hinreißen ließ, das Mädchen zu schlagen. Schließlich griff er auch noch nach seinem Messer, einem sogenannten Nicker, und bearbeitete mit diesem das Mädchen unbarmherzig. Dieses flüchtete in ein Haus und rief nach Hilfe, so daß der gewalttätige Bräutigam von seinem Opfer abließ und nach Hause flüchtete, wo er sich seelenruhig schlafen legte. Das Mädchen wurde von Hauseinwohnern betreut, die auch für die Heranrufung eines Arztes sorgten. Dieser stellte schwere Stichverletzungen fest und veranlaßte, daß die Zerstochene in das Städtische Krankenhaus gebracht wurde, wo sie ernstlich verletzt darniederliegt. P. wurde dann aus dem Bette herausgeholt und zur Polizei gebracht, wo die Feststellung des Tatbestandes erfolgte. Der wenig galante Bräutigam wird sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben.

„Minderheit"

Schauspiel in 3 Akten (8 Bildern)
von Rudolf Fitzek

Uraufführung im Würzburger Stadttheater

(Eigener Bericht unseres Th. K.-Sonderberichterstatters)

Wie ich schon am Sonntag gemeldet hatte, erzielte Rudolf Fitzek am Sonnabend mit der Uraufführung seines Schauspiels „Minderheit" einen überaus freundlichen Erfolg. Der Beifall nahm zum Schluß geradezu demonstrativen Charakter an, sodaß der Dichter immer wieder an die Rampe treten mußte.

Die Aufführung unter der Spielleitung von Hans Werner Langer hätte vielleicht noch ein paar Proben vertragen — auch einige stark realistische Szenen könnten durch diskretere Herausarbeitung gewinnen. Immerhin bot das Würzburger Stadttheater eine ganz respektable Leistung, die besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß zum ersten Male die von Hans Weyl konstruierte neue Drehbühne in Aktion trat und den raschen Ablauf der Handlung ermöglichte.

Die Handlung spielt in Oberschlesien, der Heimat des Dichters. Wir erleben die Kämpfe der deutschen „Minderheit" um Volkstum, um Schule und Arbeit, um Geltung überhaupt. Die erste Szene führt uns in die Behausung eines Werkmeisters Janoschek, eines Vertrauensmannes des Bundes der Reichsdeutschen. Er war wohl als Pole geboren, aber Deutscher geworden. Als solcher fühlt er sich, für Deutschland kämpft er, für das Deutschtum will er sich opfern. In der Wohnung dieses Janoschek setzt das Stück mit einem „Krach" ein. Der Sohn, ein Schuljunge, der die deutsche Minderheitsschule besucht, gerät mit seinem Onkel, einem Polen, bös zusammen. Die Mutter predigt Ruhe, sie mahnt auch ihren Mann, von der Politik zu lassen. Vergebens. Die Tochter denkt schon ein wenig anders. Ein gutes, leichtsinniges Ding, läßt sie sich mit einem polnischen Agenten ein. Es geht eben alles um die „Zukunft". Das ist die Umwelt, in der die Menschen leben. Da lebt und wirkt nun noch ein deutscher Generaldirektor Dr. Serger, Leiter einer Eisenhütte, der sich zwar zu seinen Volksgenossen bekennt, aber schließlich doch den „Verhältnissen" gerecht wird. Sein Mitdirektor Malinowicz spielt schließlich als eine Art „graue Eminenz" die erste Geige in dem Betrieb. Eine Unterredung mit Janoschek, dem wackeren Werkmeister, läßt uns einen Blick tun in die Verhältnisse dieser Minderheitsdeutschen. Letzte Zuflucht ist: Auswandern. Wenn nur auch in Deutschland nicht das Arbeitslosenproblem wäre!

Der zweite Akt spielt in einer recht sonderbaren Redaktionsstube. Dort, in der Schriftleitung der deutschen Tageszeitung „Licht im Osten", sitzt ein sehr merkwürdiger Hauptschriftleiter, Hans Wolfgang Müller. In dieser Redaktion wird nun zum Angriff auf den Leiter des Bundes der Deutschen alles Material gesammelt. Dr. Steineck wird in seinem Büro verhaftet, auch der Werkmeister kann sich nicht länger halten, Steineck trägt sein Schicksal als Märtyrer für alle Minderheiten der Erde.

Zusammenfassend: das Stück ist lebendiges Gesinnungstheater, das aufrüttelt. Ein Bühnenwerk, das den Reichsdeutschen zu denken gibt. Der Dichter mußte es im Plakatstil halten, schon deshalb, weil es dadurch eindringlicher wirken kann. Man hatte den Eindruck, daß es Fitzek weniger um effektvolle Aktschlüsse zu tun war als um eine möglichst in sich geschlossene, scharf ausgeprägte Bilderfolge. Diese Absicht wird er überall dort erreichen, wo, wie in Würzburg, der rasche Ablauf der Handlung technisch durchgeführt werden kann.

Theo Kaufmann.

„Menschen im Hotel"

Uraufführung im „Theater am Nollendorfplatz"

Der Erfolg des Romans von Vicki Baum, „Menschen im Hotel" soll jetzt auf die Bühne umgeladen werden. Man erinnert sich, worum es geht: Die Verfasserin schaut hinter die Türen eines großen Berliner Hotels und hört an den Telephon-Leitungen zu. So sieht sie merkwürdige Menschen und Schicksale, die verkettet werden. Der arme Baron, der Perlen stehlen wollte und von der Liebe gepackt wird, fällt der strindbergisch geworfenen Lampe eines Generaldirektors zum Opfer, und die große Tänzerin geht wieder einsam ihres Weges. Neue Menschen kommen in die Zimmer, in denen sich Schicksale abspielten. Gustaf Gründgens, der in letzter Zeit mit seinen Inszenierungen auffiel, hat für die Wiedergabe der Bilder ein paar hübscher Einfälle und nutzt die Drehbühne gut aus. Es ist ihm, trotz der spürbaren Schwächen, ja Plattheiten vieler Szenen, gelungen, lebendige und bewegte Bilder herauszuarbeiten. Schauspieler von Rang und Können halfen ihm: Sibylle Binder, Marg. Koeppke, Karlweiß, Steinbeck, Kemp, Landa, Diegelmann, Falkenstein, Mainzer — um nur die wichtigsten aus der großen Zahl zu nennen — waren mit Temperament und Sicherheit dabei.

Hans Knudsen.

Berufung eines Studenten als Zoodirektor nach Guatemala. Die Regierung von Guatemala hat den Sohn des Dresdener Zoodirektors, cand. zool. Rudolf Brandes, aufgefordert, die Leitung des dortigen hauptstädtischen Zoologischen Gartens zu übernehmen. Ob sich der Genannte, der sich neben seinem Studium bereits in einer ganzen Reihe Zoologischer Gärten betätigt hat, kurz vor Abschluß seines Studiums entschließen wird, dem Ruf Folge zu leisten, ist noch nicht bekannt.

Polnische Kunstausstellung in Berlin. Die umfangreiche polnische Kunstausstellung in Berlin wird, wie nunmehr feststeht, Mitte April in den Räumen der Kunsthochschule am Steinplatz eröffnet werden. Die Organisation des Unternehmens hat der Warschauer Verein für Verbreitung der polnischen Kunst im Auslande übernommen. Es werden vor allem moderne Graphik, Originalzeichnungen, Teppiche, Bücher und Bucheinbände gezeigt. Ausstellungskommissar ist der Kunsthistoriker und Kritiker Dr. M. Treter, Dozent an der Universität Warschau. Die Vermittlung mit den deutschen Stellen versieht Dr. Alfred Kuhn in Berlin, der im vergangenen Jahre die deutsche Ausstellung in Warschau äußerst geschickt geleitet hat.

Deutsch-amerikanischer Austausch von Bibliothekaren. Die Deutsche Bücherei in Leipzig, die vor einiger Zeit einen Beamtenaustausch mit einer holländischen Bibliothek durchführte, hat neuerdings einen solchen mit einer Bibliothek der Vereinigten Staaten unternommen. Fräulein Carolyn A. Walker, Bibliothekarin an der Merriam-Bücherei in Framingham, Massachusetts, ist kürzlich in Leipzig eingetroffen, um für ein Jahr an der Deutschen Bücherei tätig zu sein. Ihre Partnerin, die Bibliothekssekretärin an der Deutschen Bücherei, Fräulein Hanna Richard, ist inzwischen in Framingham eingetroffen, um die ersten Monate an der dortigen Bücherei und den Rest der Zeit an einer der großen amerikanischen Bibliotheken, wahrscheinlich in Boston, zu arbeiten.

Zur Erhaltung des Reußischen Theaters. Die Intendanz des Reußischen Theaters hatte in den Wandelgängen des Theaters Listen ausgelegt, in die sich die Besucher einzeichneten. Die Listen sollen der thüringischen Landesregierung als Beweismittel der Notwendigkeit, das Theater zu erhalten, übergeben werden. Wie die Intendanz jetzt mitteilt, haben sich in diese Listen bereits 10 000 Personen eingeschrieben. Sie stammen nicht nur aus Gera, sondern auch die ganze Umgebung ist stark daran beteiligt.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag, dem 21. Januar, geht in **Beuthen** um 20 Uhr „Der Geisterzug" in Szene. Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Das Land des Lächelns" in Szene.

Freie Volksbühne. Heute, Dienstag, wird für Gruppe D „Der Geisterzug" und am Donnerstag für Gruppe C „Das Land des Lächelns" aufgeführt.

Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Zeit vom 13. bis 18. Januar

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich.	Krisenfürsorge	Sonderfürsorge	Offene Stellen	Vermittlungen
	Berichtswoche:				
93 077	18 167	2 597	49 818	113	1 419
	Vorwoche:				
90 398	17 787	2 548	46 407	122	1 213
	Vorjahr:				
86 049	63 836	1 765	—	238	1 182

Die allgemeine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt noch weiter an, doch hat infolge der milden Witterung und des wohl bald erreichten Höchststandes das Tempo in der Steigerung der Arbeitsuchendenziffer gegenüber den Vorwochen wesentlich nachgelassen. Während dieser Berichtswoche ist die Arbeitsuchendenziffer von 90 398 auf 93 077, also um 2 679 gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr liegt diese Ziffer um 7028 höher, während in der Vorwoche die Differenz 10 920 betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich ebenfalls von 66 742 auf 70 582, also um 3840. Bei Notstandsarbeiten wurden 449 (Vorwoche 496) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 305.

Presseempfang beim Gleiwitzer Polizeipräsidenten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Januar.

Für Montag hatte der kommissarische Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg, Oberregierungsrat Dr. Danehl, die Vertreter der Presse zu einer Besprechung eingeladen, die in den Amtsräumen des Polizeipräsidiums stattfand. Nachdem Oberregierungsrat Dr. Danehl die anwesenden Pressevertreter begrüßt hatte, hielt **Polizeioberst Soffner** einen kurzen Vortrag über die **Verkehrsverhältnisse an der Grenze**, kam auf den Genfer Vertrag zu sprechen und führte dann aus, daß die Schutzpolizei die Grenzkontrolle von Nieborowitz über Hindenburg und Beuthen bis an die Chaussee Beuthen—Tarnowitz ausübe. Die Verkehrszahlen der die Grenze passierenden Personen habe im Monat Februar, dem schwächsten Verkehrsmonat, **2,5 Millionen** und im August 1929, dem stärksten Verkehrsmonat des abgelaufenen Jahres, **3 Millionen** betragen. Besonders stark war der Grenzverkehr über Roßberg an der Grenzübergangsstelle nach Königshütte und Kattowitz. Hier haben im Februar v. J. **670 000**, im August v. J. 870 000 **Personen** die Grenze passiert. Allein bei der Anwesenheit des Zirkus Sarrasani habe sich an einem Tage die Zahl der die Grenze passierenden Personen **von 23 000 auf 46 000 verstärkt** und beim Besuch des „Zeppelins" sei sie sogar auf **64 000 angelangt.** Den Hauptbahnhof Beuthen passieren 150 000—200 000 Personen, den Bahnhof Hindenburg 100 000 bis 120 000 Personen im Monat.

Oberregierungsrat Dr. Danehl

erklärte sodann, daß er bestrebt sei, als kommissarischer Polizeipräsident mit der Presse zusammen zu arbeiten und ging auf das Verhältnis zwischen Polizei und Publikum und Polizei und Presse ein. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß wohl manchmal in konkreten Fällen im Interesse der schwebenden Untersuchung keine Möglichkeit bestehe, Auskünfte zu geben, daß er aber **keineswegs die Absicht habe, irgendwelche Vorgänge auch innerhalb des Polizeipräsidiums zu verschleiern,** sondern stets die Sachlage offen darlegen wolle. Auf eine Anfrage teilte Oberregierungsrat Dr. Danehl bezüglich der Gleiwitzer Straßenbeleuchtung mit, daß Verhandlungen mit dem Magistrat geführt würden, um die notwendige Beleuchtung zu erreichen, und daß vor einigen Tagen eine Umfahrt unternommen worden sei, um die lichtlosen Punkte in Gleiwitz festzustellen, an denen unbedingt für bessere Straßenbeleuchtung gesorgt werden müsse.

Namens der Presse dankte Dr. Reinhardt Oberregierungsrat Dr. Danehl, begrüßte es, daß der Präsident mit der Presse zusammenarbeiten wolle und erkannte an, daß es dem Polizeipräsidium gelungen sei, in Dr. Meyer eine Persönlichkeit zu finden, die als Pressedezernent vorbildlich arbeitet. An den Vortrag von Kriminaldirektor Fischer über den Erkennungsdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Handhabung am Polizeipräsidium schloß sich eine zwanglose Aussprache.

Unnützer Aufwand!

Beginn kommunaler Sparmaßnahmen

Die allgemeine Finanznot der Städte erfordert heute den Verzicht auf alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben. Noch recht zahlreiche Haushaltspläne lassen jedoch in mancherlei Hinsicht die Sparsamkeit vermissen, die für die finanzielle Gesundung von Nöten wäre. Hierzu zählt auch der Aufwand, den viele Städte, auch kleine und mittlere, für Repräsentationszwecke machen, und der in keinem Verhältnis zur finanziellen Notlage steht. In den letzten Jahren ist unter dem Zwang der Verhältnisse zwar schon manches anders geworden. Zu tun bleibt aber noch recht viel. So hat jetzt die Stadtverordnetenversammlung in Osnabrück beschlossen, den Repräsentationsfonds auf ein Mindestmaß zu beschränken. Alle Einladungen und ähnlichen Verpflichtungen sollen prinzipiell abgelehnt werden. Andere Städte in Norddeutschland, so wird uns berichtet, seien entschlossen, diesem guten Beispiel zu folgen. Wenn auch der Beschluß nicht in seinem ganzen Umfang sich wird durchführen lassen: jedenfalls wird hier ein konkreter und ernster Anfang zum Sparen gemacht, auf einem Gebiete, auf dem der auch sonst nicht mit Unrecht getadelte gegenseitige Wettbewerb der Städte zu ungesunder Entwicklung geführt hat.

Beuthen und Kreis

Wo bleibt die Eisbahn?

Seit 14 Tagen haben Gleiwitz, Hindenburg, Borsigwerk u. a. dem Publikum, wie alljährlich, eine Eisbahn geschaffen. Der Beuthener Bürger muß die Reise zum Bruchteich der Beuthengrube antreten als der einzigen Stelle, wo er dem schönen Wintersport des Schlittschuhlaufens huldigen kann. Alle Jahre hatte Beuthen eine Spritzeisbahn. Wo bleibt sie in diesem Jahre? Wann kann das Beuthener Publikum auf einer der zur Verfügung stehenden Flächen auf eine Eisbahn rechnen? Es entspricht jedenfalls einem öffentlichen Interesse, in diesen Wintermonaten auch dem Beuthener Bürger eine Eisbahn zur Verfügung zu stellen.

*

* **Ehrung.** Siegmund Silbermann, ehemaliger Beamter der Darmstädter- und National-Bank, Filiale Beuthen, Filiale Kattowitz, wurde am 16. Januar von der juristischen Fakultät der Jagellonischen Universität in Krakau zum Dr. jur. ernannt.

* **Hohes Alter.** Frau verw. Orlovsohn, Friedrichstraße 22, feiert am 21. Januar in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag.

* **Turnverein Jahn.** Die Hauptversammlung des Turnvereins Jahn fand im Turnerheim statt. Der 1. Vorsitzende begrüßte über 80 anwesende Turner und Turnerinnen und beglückwünschte die Geburtstagskinder des vergangenen Monats. Dabei gedachte er besonders des Mitgliedes Lehrers Albig, der am 7. 1. 1930 seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Nach dem Vorlesen der letzten Niederschrift fanden 6 Neuaufnahmen statt. Nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr stattete der 1. Vorsitzende dem Vorstand und den Mitgliedern seinen Dank für die geleistete Arbeit im Jahre 1929 ab. Der Verein gedachte stehend seiner toten Mitglieder, besonders der im Weltkrieg Gefallenen. — Hierauf erstatteten die Fachwarte Bericht. Aus dem Jahresbericht des 1. Schriftführers geht hervor, daß der Verein mit Genugtuung auf ein überaus arbeitsreiches Jahr zurückblicken kann. Es fanden statt: eine Hauptversammlung, eine außerordentliche Hauptversammlung, 10 Turnrats- und 10 Monatsversammlungen. Geturnt wurde am 229 Turnabenden und 32 Volkstanzabenden. — Die Spielabteilung führte führte 17 Pflicht- und 47 Freundschaftsspiele aus. Eine Anzahl von Tie-Abenden und Ausflügen zeugt auch für rege Vereinstätigkeit. Nun erteilte der Verein seinem Gesamtvorstand Entlassung. Der 75jährige Turnbruder Kretschmer dankte dem Vorstand für die treue Vereinsarbeit und leitete als ältester Anwesender die Vorstandswahl. Es wurden gewählt zum 1. Vors. Nal, 2. Vors. Kaudelka, 1. Schriftf. Schymmik, W., Kassenwart Harnoth, Oberturnwart Mücke, zu Turn- bezw. Spielwarten: Kundke, Majowski, Lotzwi, Grund, Hans, Wunderlich, Karwath, Angela, Koczor und Karger. Nach Erledigung einiger Anträge und Mitteilungen wurde auf die Veranstaltungen der nächsten Zeit hingewiesen. Am Sonnabend findet im Schützenhaus der Maskenball des Vereins statt. Am 2. 2. 1930 findet im Turnerheim ein Tie-Abend statt. Zum Schluß der Versammlung wurden die Gau- und Bezirks-Veranstaltungen bekannt gegeben.

* **Ballspiel-Club.** Seine erste ordentliche Generalversammlung hielt der Verein in seinem Vereinslokal ab. Die Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, wurde vom Vorsitzenden, Kaufmann W. Woitaschek, eröffnet. Ehe zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen wurde, gab dieser in kurzen, aber sinnreichen Worten alles wieder, was den derzeitigen Vorstand, nach dem tragischen Zusammenbruch des in allen Sportskreisen geschätzten Vereins „Sportfreunde Germania" bewogen hat, einen neuen Verein zu gründen. Die Jugend war es, die die Gründung forderte. Der Entschluß, einen neuen Verein zu gründen, wurde aber erst nach reichlicher Ueberlegung und nach Fühlungnahme mit den maßgebenden Behörden gefaßt. Ausschlaggebend für die Gründung war die Platzfrage und die hat sich auf diese Weise geklärt, indem vom Magistrat die Zusicherung gegeben wurde, bei der Beschaffung eines Sportplatzes stets hilfsbereit zu sein. Die Zusicherung der Hilfsbereitschaft wurde schon nach kurzer Zeit zur Tatsache, denn der im Stadtpark gelegene Sportplatz wurde dem Verein vom Magistrat in gütiger Weise zur Verfügung gestellt. Aus den Jahresberichten war zu ersehen, welch große Arbeit in der kurzen Zeit des Bestehens geleistet wurde. Die Erfolge blieben auch nicht aus. In der Verbandserie konnte der Verein nach glänzendem Endspurt den 3. Platz erreichen und somit in der A-Klasse verbleiben. Aber auch in der Jugenderziehung wurde großes geleistet. Es meldeten sich bei dieser Versammlung nicht weniger als 32 jugendliche Mitglieder, sodaß der Verein jetzt 60 erwachsene und 52 jugendliche Mitglieder zählt. Nach der Entlastung des alten Vorstandes wurden in den neuen Vorstand gewählt: Vorsitzender, Kaufmann W. Woitaschek, Geschäftsführer Kaufmann F. Woitaschek, Kassierer Häuer Franke, 1. Sportwart Mag.-Angest. Lubos, 2. Sportwart Häuer G. Juritko, 1. Jugendleiter Masch.-Wärter Halemba, 2. Jugendleiter Sowodniok, Beisitzer Walentek und Walocha, Pressewart Lubos, Ballwart F. Bonzol, Vergnügungswart Warkotsch und Gmyrek.

* **Generalversammlung des Ulanenvereins von Katzler.** Der Ulanenverein hielt am Sonntag im Vereinslokal, Palast-Restaurant, die fällige Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden, Kameraden Dettmann, eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge wurde der Jahresbericht vom Schriftführer Kameraden Strzelczyk zur Verlesung gebracht. Neben den zwei Ehrenvorsitzenden, Major Karl Tilgner und dem Kameraden Brisch gehören dem Verein noch zwei Ehrenmitglieder, Oberst von Papritz und Rittmeister von Szczytiuski an. Der Verein zählt 66 Mitglieder. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden 17 Sitzungen abgehalten. Der Verein hat an 13 Gedenktagen und Festlichkeiten teilgenommen. Unter den Ehrenmitgliedern befinden sich auch die Kameraden Bulenda und Friedrich. Für 25jährige Mitgliedschaft sind den Kameraden Ernst Schönfelder und Glatzel Ehrenabzeichen überreicht worden. Die Weiterpflege der Grabstätte des Freiheitskämpfers Rittmeisters von Gallwitz an der Südwestseite der Trinitatiskirche wird vom Verein nach wie vor im Auge behalten. Sterbefälle waren im abgelaufenen Vereinsjahr nicht zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Es wurde hierauf zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorsitzende, Kamerad Dettmann, der 23 Jahre dem Verein als Vorstandsmitglied und 7 Jahre als Vorsitzender angehörte, legte sein Amt nieder, weil er von Beuthen nach Stettin verzieht. Ihm wurde für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. In Anbetracht seiner Verdienste um den Verein wurde er zum Ehrenmitglied ernannt, und als Zeichen der Anerkennung eine Figur in Form eines Pferdes aus Bronze mit Widmung überreicht. Kamerad Dettmann dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung mit dem Versprechen, den Verein auch in der Ferne nicht zu vergessen. Aus der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl sind nachstehende Mitglieder hervorgegangen: Sack 1., Jerschke 2. Vorsitzender, Schliwa 1., Fiebag 2. Kassierer, Palaschinsky 1., Strzelczyk 2. Schriftführer, Heiduk Kommandoführer, Glatzel Quartiermeister, Lempka, Keller, Müller, Skottnik, Latussek, Schröter, Papon und Huhn Beisitzer, Wieczorek Standartenträger, Müller und Pyka Fahnenjunker, Wrona und Juras Kassenprüfer. Als Vereinslokal wurde das Palast-Restaurant wiedergewählt. Die Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 15. statt. Beschlossen wurde, die Versammlungen in den Wintermonaten um 4 Uhr und in den Sommermonaten um 7 Uhr abzuhalten.

*

* **Turnverein „Frisch-Frei."** Das diesjährige Wintervergnügen veranstaltet der Verein im Rahmen eines **Strandfestes am Lido.** Das Promenaden-Restaurant wird am Sonntag, dem 26. Januar, einem gemütlichen Strande gleichen. Einladungen durch Ino Schwarz, in Fa. Eisenhandlung Schwarz, Krakauer Straße.

* **Wiener Café.** Heute Auftreten der bekannten Schönheitskönigin Miß Germany und Awelo sowie das erstklassige Kabarettprogramm.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Der außerordentlich starke Erfolg des zur Zeit laufenden Großfilms „Vier Teufel" macht eine Verlängerung der Spielzeit erforderlich. Dieser Film bleibt daher noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Intimes Theater.** Ab heute läuft der neue Ufa-Film „Der Bund der Drei", der mit der logischen Durchführung seiner spannenden Handlung kaum seines gleichen findet. Getragen wird das Geschehen von dem mitreißenden Spiel der Darsteller Jenny Jugo, Enrico Benfer, Stahl-Nachbaur.

* **Schauburg.** Das erfolgreiche Doppel-Programm „Weibergeschichten des Captain Lash" und das „Prärie-Hotel" mit Tom Mix wird noch bis einschl. Donnerstag gezeigt.

* **Märchenvorstellungen in den Kammerlichtspielen.** Die Vorführungen der Märchenfilme „Schneewittchen" und „Die Sterntaler" werden am Mittwoch und Donnerstag letztmalig wiederholt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute zwei erstklassige Sensations-Abenteuerfilme und zwar erster Film „Der Schrei aus dem Tunnel", die Erlebnisse eines Ueberwachungsbeamten der Untergrundbahn, voll spannender Handlungen. Als zweiter Film läuft „Das rote Schwert", ein Film aus dem früheren russischen Zarenreich, das traurige Schicksal einer schönen Russin, die durch die Brutalität eines russischen Offiziers zu Tode gehetzt wird. Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag das 3-Schlager-Programm. „Es war", ein Film nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann. Die Hauptrollen verkörpern John Gilbert, Greta Garbo und Lars Hanson. „Das größte Opfer", eine moderne Ballade eines Trappistenmönchs, der sein Gelübde brach, Abenteuer erlebte und wieder ein Gottesmann wurde. Als 3. Film „Die Republik der Backfische".

Bobrek-Karf

* **Monatsversammlung des Spiel- und Sportvereins.** Die Monatssitzung war trotz des schlechten Wetters gut besucht. 59 Mitglieder waren anwesend. Vorsitzender Bytomsky begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, wünschte allen ein gesundes neues Jahr und eröffnete die Sitzung. Nach Verlesen des letzten Protokolls durch Schriftführer Manjura ging man zur Aufnahme neuer Mitglieder über. Hier begrüßte der Vorsitzende neun neue Mitglieder, die nach erfolgter Aufnahme eingeführt wurden. Zu Punkt „Faschingsvergnügen" am 23. Februar sind dank des Vergnügungsausschusses die ersten Vorbereitungen getroffen worden. Nun ging man zum Turnbericht, der im vergangenen Monat einen starken Besuch nachweist. Obersportwart Danch verlas die herausgegebene Turnhallenordnung und hat besonders darauf hingewiesen, die Turnhalle und ihr Inventar zu schonen. Ferner wurde beschlossen, Mitgliedern, die nicht turnen, die Turnhalle sowie die Räumlichkeiten derselben als Aufenthalt zu verbieten. Nach Erledigung der Tagesordnung kam die Vereinskapelle zur Geltung. Bei Musik, Gesang und Scherz blieb man noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Mikultschütz

* **Anmeldung der Schulneulinge** Alle jenen Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis zum 30. Juni 1924 geboren sind, müssen am Mittwoch, vormittags von 10—12 Uhr, zum Schulbesuch angemeldet werden. Die Anmeldung hat bei dem für den Schulbezirk zuständigen Schulleiter unter Vorlegung einer Geburtsurkunde oder eines Impfscheines zu erfolgen. Kinder, die wegen mangelhafter körperlicher Entwickelung oder wegen Krankheit den Aufgaben der Schule nicht gewachsen erscheinen, können bis zum nächsten Aufnahmetermin zurückgestellt werden; jedoch entscheidet hierüber der Schularzt. Die Anmeldung dieser Kinder muß aber auch erfolgen.

* **Anmeldung der Erstimpflinge.** Die Erziehungsberechtigten werden verpflichtet, ihre Kinder, die in dem Jahre 1929 geboren oder im Vorjahr ohne Erfolg geimpft wurden und im Jahre 1929 nach Mikultschütz zugezogen sind, zur Impfung anzumelden. Zuständig hierfür ist das Büro 22. Anmeldung während der Dienststunden.

* **Gründung einer Ortsgruppe des Vereins für Auslandsdeutschtum.** Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung veranstaltete im reich beflaggten Saale Brauer der Verein für das Deutschtum im Auslande eine Werbeversammlung, die sich eines erfreulich regen Zuspruchs rühmen konnte. Redner des Abends war der aus Südtirol stammende Auslandsdeutsche Hlawno, der es in seinem ½stündigen Vortrag ausgezeichnet verstand, die Zuhörerschaft mitzureißen und von der seelischen Not der Deutschen im Auslande zu überzeugen. Den tiefsten Eindruck hinterließ unbedingt die Schilderung der furchtbaren Schulnot, unter der die Deutschen in Südtirol leiden müssen. Sein Ruf, den bedrängten Volksgenossen im Ausland durch Beitritt zur Hilfe zu kommen, verhallte nicht ungehört; am gleichen Abend erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe, deren Führung Mittelschullehrer Heinisch übernahm. Den Abend beschloß die Vorführung des Werbefilms: „Großdeutsche Tagung des VdA. in Goslar im Jahre 1929".

Gleiwitz

* **Jubiläum des oberschlesischen Museums.** Wie wir erfahren, begeht das oberschlesische Museum am 22. März d. J. sein 25jähriges Bestehen.

* **Dienstjubiläum.** Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Expedienten bei der Firma Friedländer, Hans Kosch, brachte die Gleiwitzer Liedertafel ihrem langjährigen, verdienstvollen Mitgliede und Stimmführer in dessen Wohnung ein Ständchen dar. Der 2. Vorsitzende, Sangesbruder Lempart, sprach dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins aus und überreichte ein prächtiges Bierglas als Geschenk.

* **Motorradfahrer gestürzt.** Ein Kraftrad fuhr auf der Bergwerkstraße in Höhe des Grundstücks 27 in einen auf der rechten Straßenseite haltenden einspännigen Wagen hinein. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und Schienbein zu. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung geschafft. Der Sachschaden beträgt etwa 100 Mark.

Gräßlicher Mord an einem zweijährigen Kind

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 20. Januar.

In Siemianowitz wurde in einer Wohnung auf der Dąbrowskiego 5 die Leiche eines zweijährigen Knaben gefunden, die **vollkommen verstümmelt war.** Der Kopf, die Arme und Beine waren von der Leiche abgetrennt. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß das 26jährige Dienstmädchen Marie Derda, die die Mutter des Kindes war, den Knaben ermordet hat. Nach Angaben der Mörderin war es ihr nicht möglich gewesen, das Kind zu ernähren, weshalb sie zu dem Entschluß kam, ihren Sohn umzubringen. Ueber die näheren Umstände der gräßlichen Verstümmelung konnte sie sich bis jetzt nicht äußern.

Die Gründung der Beuthener Funkhilfe

(Eigener Bericht)

Einer Einladung des Beuthener Postamts folgend, waren Ende vergangener Woche im Vortragssaal des Postgebäudes etwa 40 Herren zusammengekommen, die sich aus allen an einem störungsfreien Rundfunkempfang interessierten Kreisen zusammensetzten.

Postdirektor Glamann

begrüßte die Erschienenen und beleuchtete eingehend den augenblicklichen Stand des Rundfunkempfangs. Während man im Anfang des Rundfunks sich nahezu über jeden Empfang gefreut habe, seien heute die Hörer kritischer geworden und die Anforderungen seien, was die Programmgestaltung und die Empfangsgüte anbelangt, bedeutend gewachsen. Es habe sich vor kurzem eine Organisation der Funkhörer gegründet, die sich aber hauptsächlich mit der Programmgestaltung und den Rechten des Funkhörers befassen wolle. Organisationen, die sich mit der Beseitigung der Rundfunkstörungen, über die viel geklagt werde, befassen, seien nicht vorhanden. Man wandte sich letzten Endes wegen der Störungen an die Post, die aber nur die Sender den Rundfunk-Gesellschaften zur Verbreitung der Darbietungen überlasse und die Rundfunkgebühren einziehe. Das Recht, Funkanlagen zu errichten und zu betreiben, sei ausschließlich Sache des Reichs. Wenn dieses Recht an Funkhörer verliehen werde und die Post als gegebene Stelle die Genehmigungsurkunden ausfertige und die Gebühren einziehe, so übe sie lediglich die **Hoheitsrechte des Gesetzes über Fernmeldeanlagen aus.** Mit der Genehmigungsurkunde erlange der Funkhörer nur das **Recht, eine Funkanlage zu betreiben, aber keinen Anspruch auf einen störungsfreien Empfang.** Das sei auch nach der Art der Störungen gar nicht anders möglich. Trotzdem habe die Post auch bisher schon die Störungen soweit als möglich abzustellen gesucht. Die Störungsbekämpfung sei aber Sache aller beteiligten Kreise. Es gelte eine Lücke auszufüllen und eine wenn auch lose Organisation zu schaffen, die sich mit der Beseitigung der Störungen befasse: dieses solle die hier zu gründende Funkhilfe übernehmen.

Auf die einleitenden Ausführungen folgte ein Vortrag von

Obertelegrapheninspektor Eichel,

der über die Rundfunkstörungen, das zu ihrer Beseitigung bereits Geschehene, die allgemeinen Verhältnisse des Rundfunkhörers zu den Störquellen und über die beabsichtigten Wege zur Abhilfe Aufschluß gab. In einer zeichnerischen Darstellung war der Aufbau der Funkhilfe veranschaulicht. An Hand der Richtlinien wurden die vorgesehenen Arbeitsmethoden und die Gliederung der Funkhilfe noch eingehend erläutert. Danach besteht in Berlin ein **Ausschuß für Rundfunkstörungen,** dem alle in Betracht kommenden Ministerien und die Spitzenorganisationen der Funkhändler, Installateure, Funkvereine usw. angehören. Bei den Sendegesellschaften werden Bezirksfunkhilfen eingerichtet, und im Störungsbezirk Beuthen setzt sich die Funkhilfe aus einem Obmann und Funkhelfern zusammen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte

Aussprache,

die schließlich **zur Gründung einer Funkhilfe** führte. Es traten eine Anzahl Funkhelfer der neuen Organisation bei, für die **keinerlei Beiträge zu entrichten sind, und die sich auf freiwilliger Helferarbeit aufbaut.** Für den Posten eines Obmanns zeigte niemand Neigung, sodaß seine Geschäfte, um die Bildung der Funkhilfe nicht zu gefährden, bis auf weiteres von einem Beamten des Postamts, dem Obertelegraphen-Sekretär Breuche, wahrgenommen werden.

Zuschriften wegen Rundfunkstörungen sind an das Postamt Beuthen zu richten.

Alle Bestrebungen auf dem Gebiete des Rundfunks haben einen möglichst störungsfreien Empfang zur Voraussetzung. Für die Allgemeinheit gilt es daher, an dieser neuen Organisation nach Kräften mitzuarbeiten. Weitere Helfer sind willkommen und können sich bei dem Obmann melden.

---

* **Radfahrer angefahren.** Ein Personenkraftwagen fuhr an der Ecke der Bahnhof- und Tarnowitzer Straße den Radfahrer Alois K. aus Gleiwitz an. Der Radfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Radfahrer wurde von dem Führer des Autos in seine Wohnung gebracht.

* **Flucht vor der Autokontrolle.** Ein mit Heu beladener Kraftwagen aus Hindenburg kam die Toster Straße aus Richtung Peiskretscham gefahren. Aus ungefähr 50 Meter Entfernung wurde dem Wagen von dem an der Kreuzung Toster- und Wilczekstraße stehenden Beamten anläßlich der Autokontrolle das Haltezeichen gegeben, daß jedoch von dem Führer nicht beachtet wurde. Hinter der Kreuzung fuhr er in den in derselben Richtung fahrenden Radfahrer Friedrich D aus Gleiwitz hinein. D. wurde von dem Rade gerissen und von dem Kraftwagen überfahren. Er trug erhebliche Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert.

* **Erstattete Anzeigen.** Es wurden folgende Anzeigen erstattet: Wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 17, wegen Meldeübertretung 3, wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung 2, wegen groben Unfugs 1, wegen Vergehens gegen das Notgesetz 1, wegen groben Unfugs und Tierquälerei 1, wegen Körperverletzung 2, wegen Einbruchsdiebstahls 1, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung 2, Fundanzeige 1.

* **Silvesterscherz.** Gestohlen bezw. verschleppt wurde in der Neujahrsnacht ein kleiner dunkelgrau angestrichener Handwagen ohne Bretter in Sosnitza. Angaben darüber, wo sich ein solcher herrenloser Handwagen befindet, erbittet die Kriminalpolizei.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden ein Reisekorb mit Kleidungsstücken, 1 altes Herrenfahrrad, 1 Zigaretteneuit, 1 Fahrradluftpumpe. Zugelaufen sind 1 schwarzbrauner Schäferhund, 1 Schäferhund in Peiskretscham. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Wettkampf der Angestelltenjugend.** Der Jugendbund des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltet seit einer Reihe von Jahren Berufswettkämpfe, um den einzelnen Lehrlingen im Laden und Büro Gelegenheit zu einer Prüfung ihrer Kenntnisse zu geben. Für das Jahr 1930 ist ein Reichsberufswettkampf ausgeschrieben, dessen Protektorat der Reichswirtschaftsminister übernommen hat. Nun wird in allen Gruppen des GdA. für den Wettkampf gerüstet Die Jugendgruppe Gleiwitz des GdA. versammelte sich am vergangenen Freitag, dem 17. Januar, um über Bedeutung und Durchführung des Wettkampfes zu beraten. Gaubildungsobmann Ebisch sprach über die Pflicht der Jugend, sich für den Dienst am Volke zu rüsten, einen Dienst, der heute auch hinter Kontorpult und Ladentisch zum Aufstieg des Ganzen beiträgt. Geschäftsführer Berger erläuterte dann die Durchführung des Wettkampfes, der am 26. Januar, um ½11 Uhr in den Räumen der Städt. Berufsschule, Kaltbadstraße, beginnt. Die Diplom-Handelslehrer Vollhardt und Nowakowski begrüßten den Wettkampf vom Standpunkt der Berufsschullehrer aus als Mittel zur Weckung freiwilliger Kräfte in der Jugend und auch Ortsgruppenvorsteher Neumann unterstrich die Bedeutung des Wettkampfes für die Berufsjugend. Schon am Abend wurde eine schöne Anzahl von Anmeldungen abgegeben. Verpflichtungen gegenüber dem GdA. entstehen durch die Teilnahme am Wettkampf nicht. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des GdA., Nikolai Straße 4, entgegen.

* **Vom Schlesischen Sängerbund.** Im Schlesischen Sängerbund finden am 1. und 2. März d. J., und zwar in Liegnitz, die Sitzungen des Musiker-Haupt- und Gesamtausschusses statt. Die Tagesordnungen sind sehr umfangreich. Berichtet wird über das Ergebnis der Ausschreibung eines schlesischen Sängerspruches, Vorschläge für die Besetzung der Stelle eines Bundeschormeisters, Ergänzung des Musikausschusses, Vortragsfolge für den Liedertag des Deutschen Sängerbundes 1930, Ausgestaltung des Werbesingens des Schlesischen Sängerbundes im Herbst 1930; ferner über den Stand des Deutschen Sängerbundes und Stellungnahme zu der neuen Satzung des Bundes.

* **Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf.** Der Verein hielt am Sonntag im Vereinslokale bei Kubiczek einen recht gut besuchten General-Appell ab, der vom 1. Vorsitzenden, Apothekenbesitzer Hoffert, eröffnet und geleitet wurde. Seitens des Kreiskriegerverbandes war der 1. Vorsitzende, Major d. L. Nerlich, erschienen. Nach dem Appell fand ein gemeinsames Essen statt.

* **Vom Lehrerverein.** Der Lehrerverein hält die diesjährige 1. Vereinssitzung am 22. Januar, 7½ Uhr abends bei Tucher, Wilhelmstraße, ab. Lehrer Haberland hält einen Vortrag „Die deutsche Weihnacht."

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die UT.-Lichtspiele, die ihre Firma jetzt in UP.-Lichtspiele (Union-Palast-Lichtspiele) umgeändert haben, warten heute mit einem Doppel-Programm auf, und zwar sehen wir das köstliche Emelka-Großlustspiel „Links der Isar — rechts der Spree" und den großen Gesellschaftsfilm „Frauen am Abgrund" mit Elga Brink, Livio Pavanelli und der kleinen Inge Landgut. Ein interessanter Kulturfilm führt uns an den Chiemsee.

* **Schauburg Gleiwitz.** Der mit so großem Erfolg aufgeführte Tonfilm „Singing Fool" mit Al Jolson ist bis auf weiteres verlängert. Am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, findet eine Wiederholung der Jugendvorstellung zu kleinen Preisen statt.

Tost

* **Goldene Hochzeit.** Das Sobelsche Ehepaar aus Ciochowitz beging am Montag das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Unglücksfall.** Am Sonntag wurde der Arbeiter Gaida in der hiesigen Brauerei beim Reinigen des Sudschornsteines **durch ein herabfallendes, 20 Pfund schweres Eisenstück am Kopf verletzt.** Die Verletzung war so schwer, daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er den ganzen Sonntag über die Besinnung nicht erlangte. Am Montag ist in seinem Befinden eine Besserung eingetreten.

* **Autozusammenstoß.** Beim Einbiegen des Postautos in die Einbahnstraße beim Kloster wollte ein Beuthener Opelwagen das Postauto noch überholen. Dies gelang ihm aber nicht, vielmehr prallte der Wagen gegen den Mittelteil des Postautos. Beide Wagen wurden leicht beschädigt konnten jedoch ihre Fahrt weiter fortsetzen.

Hindenburg

Schwerer Verkehrsunfall

Am 20. Januar gegen 8 Uhr früh wurde auf der Kronprinzenstraße an dem Grundstück 242 der Wagen des Kohlenhändlers Stanislaus Schuba, Galbastraße 11, von dem Lieferwagen I K 46 620 angefahren. Dabei wurde der 11jährige Erich Kottlorz, Hindenburg, Friedhofsstraße 7a, der gerade den Bürgersteig verlassen und die Straße überqueren wollte, schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus in Hindenburg. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Es besteht Lebensgefahr. Bei dem Unfall fiel das Fuhrwerk auseinander. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, die Lenker wurden nicht verletzt.

*

* **Goldene Hochzeit.** Ihre Goldene Hochzeit feierten Sonntag die Eheleute Grubeninvalide Josef und Karoline Cichon, Winklerstraße 3

* **Anmeldung schulpflichtiger Kinder.** Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, dem 24. April d. J. Die Anmeldungen von neuen Schülern, insbesondere für die Sexta, müssen möglichst bis Ende Februar d. J. erfolgen. Vorzulegen sind die Geburtsurkunde (bezw. das Familienstammbuch) und der Impfschein. Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet Montag, den 31. März d. J., um 9 Uhr, für höhere Klassen am Donnerstag, dem 24. April d. J., um 10 Uhr statt. Zur Prüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

* **Ergebnis der Viehzählung am 2. Dezember 1929.** Der Viehbestand im Stadtkreise Hindenburg nach der Viehzählung vom 2. Dezember ist folgender: (Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf die Viehzählung vom 1. Dezember 1928.) Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen betrug 29 6276 (6308). Die Zahl der Pferde betrug 1101 (1200), der Maultiere 5 (4), die Gesamtzahl des Rindviehs 518 (520), Schafe waren 11 (6) vorhanden. Die Gesamtzahl der Schweine war 2843 (4179). Ziegen waren 2374 (4211). Der Bestand on Kaninchen hat sich in diesem Jahre beträchtlich erhöht, er betrug 8697 (6135). Die Gesamtzahl des Federviehs war 30 781 (24 698). Die Zahl der Bienenstöcke hat in diesem Jahre zugenommen, sie betrug 20 (11).

* **Marineverein.** Der Marineverein „Vizeadmiral von Reuter" E. V., hat am Sonntag im Gasthaus Nosiadek seine diesjährige Generalversammlung unter der Leitung des Kameraden Wagner abgehalten. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein wiederum ein arbeits- und erfolgreiches Jahr hinter sich hat und seinen Zielen treu geblieben ist. Die Versammlungen waren im Durchschnitt von 50 Mann besucht, was bei der anhaltenden schlechten Wirtschaftslage als ein erfreuliches Zeichen des kameradschaftlichen Zusammenhaltens angesprochen werden darf. Der Verein ist durch den Gau Schlesien an den Bund der Deutschen Marinevereine in Bremen und durch den Kriegerverband an den Kyffhäuserbund angeschlossen. Seine Mitgliederzahl beträgt 148, die angeschlossene Jugendabteilung zählt 52 Mitglieder. Die Kassenverhältnisse des Vereins und der Jugendabteilung sind gut. Nach der Neuwahl sind die Kameraden Fritz Wagner und Robert Klinger Vorsitzender nebst Stellvertreter, Goczok und Walla Schriftführer nebst Stellvertreter, Preisker und Chwalczyk Kassierer nebst Stellvertreter, Golly Leiter der Jugendabteilung. Dr. Katzschmann, Brem, Bernatzki, Dintner, Helmin, Hirsch, Hoberg, Kempa, Krug, Kunisch, Lindehorst, Rabe, Bosemann, Schüttler, Woytok Beisitzer des Vorstandes. Der Vorsitzende teilte die Richtlinien für das neue Jahr mit und schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß auch die Vereinsarbeit der Marinekameraden zum Wohl des Vaterlandes gereichen möge. Einen breiteren Raum nahmen in den Besprechungen die Fragen der Jugendabteilung ein, und es wurden zur Fortentwickelung der Jugendabteilung wichtige Beschlüsse gefaßt. Am Sonntag, den 26. Januar, treffen sich die Marineverbände mit ihren Angehörigen im Kasino der Donnersmarckhütte zu einem Marineball.

* **Generalversammlungen der Ortsgruppen des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands.** Die fortschreitende Entwicklung des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Stadtgebiet Hindenburg hat es notwendig gemacht, die Mitgliedschaft innerhalb Alt-Hindenburg in zwei Ortsgruppen aufzuteilen. Fortan wird die Ortsgruppe Hindenburg-Süd von dem Ortsgruppenvorsitzenden, Hammerschmied Johann Wicher, wohnhaft Hindenburg, Körnerstraße 1, und die Ortsgruppe Hindenburg-Nord von dem Ortsgruppenvorsitzenden, Former Alois Domogalla, wohnhaft Hindenburg, Schmidtstraße 20a, geleitet Die Mitglieder von Hindenburg-Nord werden zur außerordentlichen Generalversammlung für Donnerstag, den 23. Januar, abend 19 Uhr, ins Lokal von Roth, Hindenburg, Paulstraße, eingeladen. Für die Mitglieder der Ortsgruppe Hindenburg-Süd findet die Generalversammlung am Sonntag, dem 26. Januar, 14½ Uhr, im Lokale Schultheiß-Patzenhofer (früher Ritzi-Bräu), Dorotheenstraße 41, statt.

* **Freiwillige Feuerwehr des Stadtteils Zaborze.** Die Feuerwehr hatte am Sonnabend ihr Wintervergnügen im Stadtrestaurant. Stadtrat Dr. Killing begrüßte besonders Bürgermeister Franz sowie die Vertreter der Borsigwerker und Biskupitzer Wehr. Rhythmische Freiübungen und Barrenübungen der Wehrleute zeigten die Ertüchtigung derselben auch auf sportlichem Gebiete. Auch humoristische Vorträge wurden gegeben. Eine Störung des Festes trat um 23.20 Uhr ein, als die Alarmglocke ertönte. Trotzdem sich jeder gern weiter des harmlosen Vergnügens erfreut hätte, waren die braven Leute doch sofort zur Stelle, um Hab und Gut des Nächsten zu schützen. An der angeblichen Brandstelle erwies sich der Alarm jedoch als blind, offenbar von einem gewissenlosen Menschen verursacht, der den Wehrleuten dieses Vergnügen nicht gegönnt hatte. Da unsere Wehr im letzten Jahre schon mehrmals nachts „blind" alarmiert worden ist, wäre es doch dringend erwünscht, endlich den oder die Uebeltäter zu stellen.

* **Gardeverein.** Der Verein hielt am Sonntag im Kasino der Donnersmarckhütte seine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende, Fleischermeister Deesler, etwa 100 Kameraden und besonders den Altveteranen Rebitzky begrüßte. Der von dem Schriftführer Krajewski verlesene Jahresbericht ergab, daß der Verein zur Zeit 164 Mitglieder zählt. Das 25jährige Bestehen des Gardevereins soll vom 5. bis 7. Juli in Verbindung mit dem Gardeappell für ganz Schlesien gefeiert werden. Im Laufe des Jahres wurden zwei Generalversammlungen, 14 Vorstands- und acht Monatsversammlungen abgehalten. Statutenmäßig können jetzt auch solche Kameraden aufgenommen werden, die während des Krieges bei Garderegimentern gedient haben oder Gardeformationen zugeteilt waren. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Einen breiten Raum nahm die Wahl der für das große Fest erforderlichen Kommissionen ein. Am 2. Februar soll das Wintervergnügen in Form eines Gesindeballes stattfinden.

* **Generalversammlung des Kriegervereins Hindenburg 1873.** Die Versammlung fand am Sonntag bei Vogt statt unter zahlreicher Beteiligung. Der vom Schriftführer verlesene Jahresbericht wies einen Mitgliederbestand von 185 auf. Abgehalten wurden 1 Vorstands-, 6 Monatssitzungen und eine Generalversammlung. Zu Weihnachten wurden fünf Veteranen und 25 Kriegerfamilien beschenkt. Bei der nun folgenden Wahl amtierte Alterspräside Zimmerlich. Sie ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Hilfsschulrektors Brauner, auf drei Jahre und die Neuwahl des 2. Vorsitzenden, Konrektors Gollasch. Lehrer Dintner übernahm die Schriftführergeschäfte für drei Monate. Kaufmann Blau jun. wurde 1. Kassierer, Rechnungsführer Schwarzer 2. Kassierer und Pakusa Fahnenträgerobmann. Er wählt sich die Fahnensektion allein. Als Versammlungslokal soll für die Folge Vogt gelten. Das Faschingsvergnügen soll am 26. Januar bei Eisner stattfinden.

* **Vermittelung von Ansiedlerstellen.** Es kommt immer wieder vor, daß Siedlungslustige aus Unkenntnis und Unerfahrenheit in die Hände von ungeeigneten Ratgebern fallen, die ihre Unerfahrenheit zu eigensüchtigen Zwecken ausbeuten. Siedlungsbewerber erhalten über die Möglichkeit ihrer Ansetzung bei einzelnen Siedlungsgesellschaften und Landeskulturämtern ausführlichen Rat durch die Vermittelungsstellen für Ansiedlerberatung im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft (Berlin W 9, Leipziger Platz 10). Auch Auswandelungslustige sollten bei dieser Vermittelungsstelle anfragen, bevor sie das eigene Land verlassen und einer ungewissen Zukunft im Ausland entgegengehen, wo sie oft ihr erspartes Hab und Gut verlieren.

* **Eingebrochen.** In den Kohlenstall des Hauses Wiesenstraße 22 wurde eingebrochen. Die Täter stahlen zwei Rassehühner, Werkzeug und eine Axt. Damit brachen sie eine Mauer eines benachbarten Schweinestalles aus, schlachteten an Ort und Stelle das Schwein ab und brachten die Diebesbeute mit einem aus einem dritten Hofe gestohlenen Wagen fort.

* **Die Hindenburger Flüchtlinge in einem Lager.** Die vereinigten Fachgruppen der Flüchtlinge und Verdrängten (Vorsitzender Bereska) haben nunmehr endlich beschlossen, geschlossen in die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier (Vorsitzender Bürgermeister Franz) überzutreten. Die gemeinsame Beratungsstelle der VVHO. ist Kaniastraße 8, Zimmer 15.

*

* **Kneipp-Verein Hindenburg.** Am Mittwoch, dem 22. Januar, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung in der alkoholfreien Gaststätte Wehofskistraße bei Syga. 1. Vortrag des Herrn Haine am 5. Februar im katholischen Vereinshaus; 2. Rechnungslegung; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

* **Deutscher Ostbund.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes gibt bekannt, daß die nächste Spruchkammersitzung des R. E. A. für Kriegsschäden am 7. Februar in Hindenburg, Kaniastraße 2, stattfindet.

* **Heute Theaterabend.** Heute, Dienstag, ist die Erstaufführung der Operette „Land des Lächelns" von Lehár. Am kommenden Freitag kommt in Hindenburg „Der Geisterzug" von Arnold Ridley zur Erstaufführung. Karten sind bei Czech erhältlich.

Ratibor

* **Schulpersonalien.** Die Prüfung zur endgültigen Anstellung im Volksschuldienst hat an der Oberpräsident-Dr.-Proske-Schule unter Vorsitz des Regierungsdirektors Werner die Hilfslehrerin Kowaczek bestanden. — Die durch Weggang des Lehrers Deutschmann nach Gleiwitz an der Eichendorff-Schule freigewordene Lehrerstelle ist dem Flüchtlingslehrer Arndt von hier mit dem 1. Februar zugewiesen worden. Lehrer Arndt wirkte vor seiner Veränderung in Königshütte.

* **Wahlen in den evangelischen Gemeindekirchenrat.** An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Paul Ackermann tritt Professor Kunze als Kirchenältester in den Kirchenrat, an Stelle des nach Cosel versetzten Bankbevollmächtigten Ullrich der Schlossermeister Wilhelm Stallmach in die Gemeindevertretung der kirchlichen evangelischen Körperschaften.

* **Drei Jubilare.** Cafétier Vinzent Rzyttki feierte am Montag seinen 50. Geburtstag. Der „Abraham" erfreut sich im Kreise seiner Vereinsmitglieder und Kameraden allgemeiner Wertschätzung. — Magazinverwalter Gerhard Rzodecko von den Siemens-Schuckert-Werken (Planiawerken) konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Werken feiern. Rz. ist ein eifriger Förderer des Rudersports und bei seinen Sportsgenossen ein beliebter Mann. — Adolf Fülle, früherer Werkmeister bei der Firma Reiners Söhne in Ratibor, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Der Gefeierte hat sich große Verdienste erworben in der Pflege des Sports und bei Gründung der Freiwilligen Feuerwehr und der Ortsgruppe der Sanitätskolonne in Tworkau, Kreis Ratibor, wo er jahrelang seine Tätigkeit als Werkmeister der Firma Reiners ausübte Auch der Werkmeister-Bezirksverein Ratibor verehrt in dem Jubilar ein eifriges Mitglied Seit Jahren gehört Fülle als stellvertretender Vorsitzender dem Kreis-Feuerwehr-Verbande Ratibor an.

* **Verunglückter Malerlehrling.** Vom Boden eines Neubaues heruntergestürzt ist der 16jährige Malerlehrling Adolf Hernd in Katscher. Er wollte von einer Leiter, welche den Bodenraum eines Neubaues mit dem Flur verband heruntersteigen verlor hierbei das Gleichgewicht und fiel derart unglücklich kopfüber in den Flur, daß er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Außer Schädel- und inneren Verletzungen hat er Brüche beider Arme davongetragen. Die Sanitätskolonne mit Dr. Luczny aus Katscher leistete sofort Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in das Ratiborer Krankenhaus.

* **Städtische weibliche Jugendpflege.** Am Dienstag fand ein Säuglingspflegelehrgang im Städtischen Jugendheim seinen Abschluß 15 junge Mädchen, Mitglieder der städtischen Jugendpflegevereine, unterzogen sich der theoretischen und praktischen Prüfung, die von der Lehrerin Breitkopf geleitet wurde. Die Stadtjugendpflegerin Koch konnte mehrere Damen begrüßen, die als Gäste erschienen waren, um der Prüfung beizuwohnen.

Konstadt

* **Sportfreunde-Preußen.** Wie alljährlich, veranstaltet der Sportverein „Sportfreunde-Preußen 1910 Konstadt" am 1. Februar im Hotel Germania einen Maskenball, der in großem Rahmen aufgezogen wird. Der Festausschuß liegt in bewährten Händen.

Neiße

Volkstanzwoche für Anfänger im Heimgarten zu Neiße-Neuland

Vom 9. bis 15. Februar findet im Heimgarten zu Neiße-Neuland eine Volkstanzwoche für Anfänger statt, deren Leitung der Bezirksjugendpflegerin Frl. Maria Schega, Tost, übertragen ist Mindestalter 18 Jahre. Die Teilnahme an der Volkstanzwoche ist kostenlos, für Wohnung und Verpflegung sind 10 RM. zu entrichten, die bei Beginn der Woche zu zahlen sind. Die Meldungen sind bis spätestens zum 30. Januar an die Bezirksjugendpflegerin Frl Maria Schega, Tost, zu senden. Nach erfolgter Anmeldung wird ein genauer Tagesplan zugesandt, der als Zulassung anzusehen ist. Allen Jugendpflegeorganisationen und den Stadt- und Kreisausschüssen für Jugendpflege wird dringend empfohlen, Teilnehmer zu der Volkstanzwoche zu entsenden.

Oppeln

* **Verbrecherischer Streich.** In der Zeit von Stunde 18.46 bis Stunde 19.45 wurde bei der Fernzugschranke am Posten 6 in km 9,4 der Strecke Oppeln—Vossowska eine schwere Drahtzugumlenkung, die im Bahngraben 15 Meter vom fernbedienten Ueberweg entfernt mit Sträuchern bedeckt gelagert war, von verbrecherischer Hand ins Gleis gelegt. Für die zur gerichtlichen Bestrafung der Täter führende Ermittelung wird unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung bis zu 500 RM. ausgesetzt.

* **Generalversammlung der Kleintierzüchter.** Der Kleintierzüchterverein Oppeln III hielt seine Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Der 1. Vorsitzende, Urban, konnte auch den Bezirksverbandsvorsitzenden Gabriel begrüßen. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers Ratuschny ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr an Mitgliederzahl gestiegen ist und erfreuliche Arbeit für seine Mitglieder geleistet hat. Vier neue Mitglieder konnte der Vorsitzende in dieser Versammlung aufnehmen. Der Kassenbericht des Kassierers Gruchot ließ keinen ungünstigen Vermögensstand des Vereins erkennen. Die Versammlung sprach sich für die **Wiederwahl des Gesamtvorstandes aus,** sodaß dieser wiedergewählt wurde. Für langjährige treue Dienste im Verein wurde Schriftführer Ratuschny durch ein Diplom ausgezeichnet. An die Generalversammlung schloß sich ein Unterhaltungsabend.

* **Zwangsgestellungen bei den Sonnabend-Unruhen.** Zu den kommunistischen Demonstrationen, die am vergangenen Sonnabend veranstaltet wurden, erfahren wir noch, daß durch die Polizei **11 Personen zwangsgestellt** wurden, Strafverfahren ist eingeleitet worden. Bei der Auflösung des Zuges durch die Polizei konnte festgestellt werden, daß sich in die Menge auch zahlreiche Neugierige und Unbeteiligte hineinmischen. Bei derartigen Zusammenstößen kann es leicht vorkommen, daß auch diese in Mitleidenschaft gezogen werden. Es kann daher nur empfohlen werden, daß die Bürgerschaft, die mit den Demonstranten keine gemeinsame Sache hat, sich abseits hält.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

Geldmarkt

Kaufgesuche

Miet-Gesuche

Möblierte Zimmer

Verkäufe

Groß Strehlitz

*** Heimgarten-Spielschar Neiße.** Die Spielschar erfreute Schüler und Kinder mit Walter Stenströms „Hafergrütze" und einem nachfolgenden „Kasperletheater" auf die lustigste Weise, die das kleine, dankbare Volk in wahrhaft enthusiastische Begeisterung versetzte. Am Abend gab sie mit dem Spiel „Die natürliche Nachtigall" von Margarete Cordes und der Posse „Der Nachtwächter" von Theodor Körner Glanzleistungen schauspielerischer Darstellungskunst. Auch die Bühnenausstattung erregte das Entzücken aller Besucher. Das Publikum zeigte sich für diesen Abend künstlerischen Hochgenusses sehr dankbar. Obwohl der Saal bis zum Erdrücken angefüllt wurde, mußten doch noch zirka 50 Prozent der Herbeigeeilten wieder umkehren, da ein weiterer Einlaß faktisch unmöglich war. Die Neißer Spielschar erfreut sich schon von früheren Vorstellungen her derartiger Beliebtheit, daß man mit solch starkem Andrange hätte rechnen und zumindestens eine Wiederholung ansetzen müssen, um allen Kunstsinnigen den Genuß zu ermöglichen. Auch wäre es wirklich angebracht, diese Künstler öfter nach hier zu verpflichten

Kreuzburg

Chorrektor Zelder 30 Jahre Dirigent

Der Männer-Gesangverein ehrt seinen Liedermeister

Zu einer seltenen Feier hatte der MGV. seine Mitglieder, den Magistrat, die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung und zahlreiche Vorstände hiesiger Vereine im Vereinshaus eingeladen. Galt es doch, das verdienstvollste Mitglied des einladenden Vereins, den Liedermeister, Chor- und Konrektor Franz Zelder, an seinem 30jährigen Jubiläum als Liedermeister zu ehren. Nach Eröffnung des Abends durch einige Vorträge der hiesigen Stadtkapelle wurde der Jubilar von Vorstandsmitgliedern in den Saal geführt und hier mit dem Sängergruß „Grüß Gott" empfangen. Hierauf ergriff der Vorsitzende, Baumeister Lederer, das Wort zu einer ehrenden Ansprache. Er begrüßte die Vertreter der Stadt, der Geistlichkeit, der Schule und der einzelnen Vereine und umriß anschließend die großen Verdienste des geehrten Liedermeisters, indem er der großen Bedeutung seiner Persönlichkeit für den Aufstieg des Vereins gerecht wurde. Schon in den ersten Jahren seiner langen Dirigententätigkeit gelang es ihm, im Jahre 1900 auf dem Schlesischen Sängerbundesfest in Leobschütz seinen Verein zu den schönsten Erfolgen zu führen, denen sich noch viele weitere in den langen Jahren anschlossen. Auf Grund seiner musikalischen Begabung konnte man es wagen, im Jahre 1903 das Schlesische Sängerbundesfest in Kreuzburg abzuhalten, für den strebenden, jungen Liedermeister wohl die größte Anerkennung! Ferner erinnerte der Vorsitzende an seine rastlose Arbeit bei Wohltätigkeitskonzerten in der Abstimmungszeit, wo Liedermeister Zelder so oft auf das Land geeilt war um deutsche Lieder ertönen zu lassen und die begeisterte Bevölkerung damit für die deutsche Sache zu gewinnen. So war er in seiner Begeisterung für die deutsche Liedbewegung, die auch dem alternden Herrn noch jugendfrisch erhalten blieb, der Träger eines Volksgutes von größter kultureller und nationaler Bedeutung in unserer Ostmark. Schon vor Jahren hatte der Verein seinem Liedermeister die höchste Ehrung, die Ernennung zu seinem Ehrenliedermeister, erwiesen. Als weiteres Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit überreichte er ihm heute einen Rauchtisch mit Service und Widmung. Anschließend sprach Bürgermeister Reche, der den Jubilar als liebenswerten, höchst geachteten Menschen und als trefflicher Bürger feierte. Hierauf folgten die Glückwünsche weiterer Gesangvereine und zahlreicher Ortsvereine. Tiefbewegt dankte Liedermeister Zelder für die große Ehrung und betonte, daß der deutsche Sang als Teil unseres deutschen Wesens gerade in der Ostmark weiter gefördert werden müsse und bat, in der Arbeit nicht zu erlahmen. An den ersten Teil des Abends schlossen sich noch weitere frohe Stunden, die die Teilnehmer mit ihrem Ehrengast verlebten.

*** Stahlhelm.** Die Ortsgruppe Kreuzburg veranstaltete im großen Eiskellersaal eine Reichsgründungsfeier, an der sämtliche Ortsgruppen des Kreises zahlreich vertreten waren. Die Festrede hielt der stellvertretende Bundeskanzler, Major Wagner. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

*** Verein ehem. Jäger und Schützen.** Die Ortsgruppe hielt ihre Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Lange geleitet wurde. 2 Kameraden wurden als Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt jetzt 62 Mitglieder. Mitglied Dybek erstattete den Geschäftsbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Lange 1. Vorsitzender, als 1. Schriftführer wurde Mitglied Mehlich gewählt. Zum Kassierer wurde Wyrwich gewählt. Das Faschings-Vergnügen findet im Februar statt.

Oberglogau

*** Stadtverordnetensitzung.** 16 Mitglieder des Kollegiums hatten sich zur Dringlichkeitssitzung eingefunden. Die Leitung hatte Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mutke, der beste Neujahrswünsche entbot. Als einziger Punkt stand die Stellungnahme und Vorbereitung der Magistratswahl auf der Tagesordnung. Der Versammlungsleiter verlas die geltenden Bestimmungen. In den Wahlausschuß wurden berufen: das Büro (Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke, stellv. Stadtv.-Vorsteher Gnilka, Schriftführer Klose und stellv. Schriftführer Nowak) und die Stadtverordneten Reiß, Ludwig und Blech. Die Stadtverordnetensitzung, in der die Magistratswahl vorgenommen wird, ist für kommenden Freitag angesetzt.



Führerkrise im Oberschlesischen Leichtathletikverband

Der Verbandstag der oberschlesischen Leichtathleten fand am Sonntag in Proskes Hotel in Kandrzin statt. Den Berichten der Spiel- und Sportwarte war zu entnehmen, daß die Leichtathletik in Oberschlesien einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Nicht weniger als 14 neue oberschlesische Höchstleistungen konnten in der abgelaufenen Saison aufgestellt werden. Noch weit stärker kommt diese Entwicklung in der Statistik des Handballsports zur Geltung. Gegenüber dem Jahr 1928 ist ein Zuwachs von 12 Handballmannschaften zu verzeichnen, sodaß im ganzen von 59 Mannschaften Handball gespielt wird. Das Durchschnittskönnen hat sich wesentlich gehoben und Oberschlesien steht in Südostdeutschland an zweiter Stelle.

In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Dr. Fränkel, Beuthen, wurde die Tagung von Schörnig, Lamsdorf, geleitet. Einer Anzahl von verdienstvollen Leichtathletikführern wurde die Ehrennadel des Verbandes verliehen. Die Ausgezeichneten sind: Dr. Kästner, Ziegenhals, Kostka, Post Oppeln, Kössel, Schlesien Oppeln, Weber, Diana Oppeln, Oberleutnant Frönert, Oppeln und Kubik, SSC. Neiße. Der bisherige Vorstand legte dann sein Amt nieder. Dabei gab es eine Sensation, als bekannt wurde, daß sowohl der langjährige 1. Vorsitzende Dr. E. Fränkel, Beuthen, als auch der verdienstvolle Geschäftsführer Paul Kokott, Beuthen, eine Wiederwahl ablehnten. Damit stand der Oberschlesische Leichathletikverband vor einer Führerkrise, deren Auswirkungen hoffentlich nicht allzu großen Schaden anrichten. Bei dem großen Mangel an geeigneten Führern wird der oberschlesische Sport nur schwer auf die Mitwirkung dieser beiden Männer verzichten können, sodaß man den Wunsch aussprechen darf, daß sie ihre wertvolle Kraft auch weiterhin dem Sport zur Verfügung stellen. Nach einer lebhaften Aussprache einigte man sich schließlich dahin, mehrere Aemter zusammenzulegen und zum ersten Vorsitzenden Polizeioberleutnant Wollny, PSV. Oppeln zu wählen.

Der neue Vorstand hat jetzt folgendes Gesicht: 1. Vorsitzender: Polizeioberleutnant Wollny, Oppeln; 2. Vorsitzender: Lehrer Schörnig, Preußen, Lamsdorf; Geschäftsführer: Odoy, PSV. Oppeln; Kassierer Lebek, Preußen Neiße. **Leichtathletikausschuß:** Stiller, Reichsbahn Gleiwitz; Krzanowski, Preußen Zaborze; Böhm, Diana Oppeln. **Schiedsrichterausschuß:** Becker, Reichsbahn Gleiwitz; Karkosch, PSV. Oppeln; Gritz, SSC. Neiße. **Spielausschuß:** Macha, Germania Gleiwitz; Gössel, Schlesien Oppeln; Becker, Reichsbahn Gleiwitz. Die silberne Plakette des Reichspräsidenten erhielten: Piecha, Borsigwerk; Ostarek, Oberschlesien Beuthen und Steingroß, PSV. Oppeln; die Bronzeplakette Fuchs, Diana Oppeln.

Zum Schluß wurden noch die Termine für die beabsichtigten Großveranstaltungen festgelegt und zwar: Oberschlesische Meisterschaften 14./15. Juni in Neiße; Oberschlesische Waldlaufmeisterschaften am 6. April in Lamsdorf; Grenzlandjugendtreffen am 16. und 17. August in Oppeln und Turnermeisterschaften am 16. März in Gleiwitz.

Guttentag und Kreis

Cziasnau

*** Generalversammlung des Gesangvereins.** Der Verein hielt unter dem Vorsitz des Oberzollsekretärs Müller im Mnichschen Saal seine Generalversammlung ab. Die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder lieferten ein anschauliches Bild über die Tätigkeit des Vereins und über die Kassenlage. Nach Entlastung des Altvorstandes leitete Alterspräside Soblik die Neuwahl, aus der folgende Sangesbrüder hervorgingen: 1. Vorsitzender Ludwig, 2. Vorsitzender Berndt, 1. Liedermeister Müller, 2. Liedermeister Frank, Schriftführer Boretzki, Kassenwart Czelkoß. Die regelmäßigen Uebungsabende finden jeden Mittwoch bei Mnich statt. Am Mittwoch, dem 12. März, feiert der Verein sein erstes Stiftungsfest. Am Sonntag, dem 16. Februar, vereinen sich die Mitglieder und deren Angehörige beim Sangesbruder Mnich zu einem gut vorbereiteten Winter-Vergnügen, bestehend aus Theater, Gesangsaufführungen und Festball. — Die Entwickelung des Vereins legt Zeugnis ab für das Vertrauen und den guten Sängergeist der Mitglieder des jungen Vereins.

Anschluß Pommerns an Berlin vollzogen

Keine Neueinteilung der Berliner Fußball-Oberliga

Der ordentliche Verbandstag des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine befaßte sich fast ausschließlich mit der Frage des Anschlusses von Pommern an Berlin und setzte einen Schlußstrich unter die seit langer Zeit geführten Verhandlungen, indem er den **Anschluß einstimmig guthieß.** Damit war die Verschmelzung vollzogen. Der Bezirk Pommern mit seinen vier Kreisen Stettin, Rügen, Köslin und Vorpommern trägt von der nächsten Saison ab seine Spiele unter der Leitung des Berliner Verbandes aus, dessen Mitgliederzahl sich durch den Anschluß Pommerns um etwa 17 000 erhöht. Im Spielsystem wird keine einschneidende Aenderung eintreten. Die Einführung von drei Berliner Oberligaabteilungen zu je 9 Vereinen wurde abgelehnt, es bleibt vielmehr bei den zwei Abteilungen mit je zehn Vereinen. Pommern ist eine Abteilung für sich. Die drei Abteilungsmeister und der letzte Pokalgewinner kämpfen um die Verbandsmeisterschaft in einer Doppelrunde. Der Anschlußvertrag wurde zunächst auf drei Jahre abgeschlossen; verwaltungstechnisch bleibt Pommern nach wie vor für sich.

Hauptversammlung des ADAC.

Harmonischer Verlauf der Würzburger Tagung

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hielt in den Würzburger Stadthallen seine 27. ordentliche Hauptversammlung ab, die von allen Gauen recht stark beschickt war. Der Tagung vorauf ging ein vom Würzburger Magistrat gegebener Empfang. Die reichhaltige Tagesordnung fand eine unerwartete Abkürzung dadurch, daß beschlossen wurde, die Satzungen im Interesse der Stetigkeit des Arbeitens nicht alljährlich zu ändern. Aus diesem Grunde wurden die zahlreich vorliegenden Anträge auf Satzungsänderung abgelehnt. Alle übrigen Anträge wurden fast durchweg dem Verwaltungsrat oder dem Präsidium zur Bearbeitung empfohlen oder als Material überwiesen. Die Geschlossenheit innerhalb des ADAC. fand ihren beredten Ausdruck dadurch, daß dem Präsidium einstimmig Entlastung erteilt wurde. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden langjährigen Vizepräsidenten Dr. Krüger, Dresden, der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, fand Rechtsanwalt Fulle, Hannover, Aufnahme in das Präsidium. Als Beisitzer wurden gewählt: Lürig, Bremen und Sanitätsrat Fischer, Bochum, für die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Hauptsportausschusses, des Ehrenrates sowie der Revisoren erfolgte Wiederwahl. Nach längerer Aussprache wurde die **Gründung der Wirtschafts-GmbH. gebilligt** und dem Wunsche nach weiteren wirtschaftlichen Darbietungen Ausdruck gegeben.

Tennisrangliste der Berufsspieler

Nach den vielen offiziellen und privaten Tennisranglisten der Amateurspieler ist jetzt in der amerikanischen Fachzeitung „Lawn Tennis" auch eine Rangliste der zehn besten Berufsspieler der Welt erschienen. An erster Stelle steht natürlich der Tscheche Karel Kozeluh, dem dieser Ehrenplatz zu Recht gebührt. Nummer „2" der Liste ist der einstige Olympiasieger Vinzent Richards, dann folgt der Engländer Albert Burke und an vierter Stelle findet sich der elfmalige deutsche Meister Roman Najuch vor. Als Fünfter wurde der Amerikaner Snodgraß vor seinem Landsmann Howard Kinsey klassiert und erst an siebenter Stelle steht der Franzose Ramillon der in Abwesenheit von Karl Kozeluh und V. Richard die letzte Weltmeisterschaft gewann. Der Franzose Plaa, der Engländer Edmund Burke und der Tscheche Josef Kozeluh vervollständigen die Liste der zehn Weltbesten.

Genaro bleibt Weltmeister

Im voll besetzten Pariser Wintervelodrom kam der Boxkampf um die **Weltmeisterschaft im Fliegengewicht** zwischen dem amerikanischen Titelhalter Frankie Genaro und dem Franzosen Yvon Trevidic unter Leitung des deutschen Ringrichters Dr. Guttmann, Berlin, zum Austrag. Wie erwartet, war der erst 19jährige Franzose nicht imstande, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Lediglich in der 3. Runde brachte er den Amerikaner einmal durch einen gut gezielten Uppercut etwas aus dem Gleichgewicht. **Genaro führte den Kampf von Beginn an und richtete Trevidic im Verlaufe der Runden so übel zu, daß dieser, stark blutend, in der 13. Runde schwer geschlagen die Waffen streckte.** Englands Federgewichtsmeister Johnny Cuthbert fertigte in einem 12-Rundenkampf den Amerikaner Benny Valger überlegen nach Punkten ab.

HSV. — Altona 93 3:1

In den Punktspielen in Hamburg-Altona haben auch diesmal wieder Hamburger SV. und Altona 93, alte Rivalen, die Tabellenführung. Am Sonntag trafen beide Mannschaften zusammen, das Spiel endete mit einem erst in der zweiten Halbzeit errungenen 3:1 (0:0)-Sieg des HSV.

K. Kozeluh schlägt Najuch

Vor überfüllten Tribünen fand in dem Rivierabadeort Beaulieu der Endkampf um den Bristol-Pokal der Berufsspieler statt, für den sich Karel Kozeluh und der vielmalige deutsche Meister Roman Najuch qualifiziert hatten. Einmal mehr zeigte sich der Tscheche seinem alten Widersacher überlegen; **er gewann ohne Satzverlust mit 6:3, 6:3, 6:4.** Mit seinem Bruder Josef als Partner war Karel Kozeluh auch in der Schlußrunde des Doppelspiels erfolgreich, und zwar mit 5:7, 6:3, 6:4, 6:4 über die englisch-französische Kombination Albert Burke/Plaa.

Kugler fährt nach USA.

Der vom Deutschen Reichsverband für Amateurboxen angesetzte Ausscheidungskampf zwischen Weltergewichtsmeister Kugler, München und Kurth, Köln, wer von beiden die Amerikareise mitmacht, fand vor ausverkauftem Hause in München statt. Kugler sicherte sich in der ersten Runde einen kleinen Punktvorsprung, der ihm auch den Sieg einbrachte, obwohl Kurth in der zweiten und dritten Runde ein vollkommen ebenbürtiger Gegner war. Mittelgewichtsmeister Leidmann, München, der am gleichen Abend gegen seinen alten Rivalen Rausch, Nürnberg unentschieden kämpfte, Bächler, Berlin und Figge, Eberfeld werden nun in Gemeinschaft mit Kugler, am 22. Januar die Fahrt nach Amerika antreten.

Peltzer in Sydney siegreich

Bei dem internationalen Sportfest in Sydney konnte der deutsche Meisterläufer Dr. Otto Peltzer einen sehr beifällig aufgenommenen Sieg feiern. **Der Stettiner bestritt ein 880-Yards-Laufen, das er trotz der ungewohnten Grasbahn in der recht guten Zeit von 1:56,8 leicht gewann.** Dr. Peltzer startete außerdem noch in einer 1430-Yardsstaffel, in der der Amerikaner Lermond 880 Yards, Peltzer 440 Yards und der amerikanische Schlußmann Emton 110 Yards zurückzulegen hatten. Die Ausländer siegten leicht gegen eine australische Mannschaft. Für einen Zwischenfall sorgte „Otto der Seltsame", indem er sich weigerte, in der Staffel gegen den Australier Golding zu starten, dessen gutes Laufen den Australiern am Mittwoch den Sieg gesichert hatte.

Aus aller Welt

Sie will ihre neuen Strümpfe zeigen

London. Die Londoner Polizei mußte dieser Tage in einen Familienzwist eingreifen, der recht ansehnliche Dimensionen angenommen hatte. Ein Ehemann hatte sich mit seiner Frau überworfen, weil sie, um ihre vom Weihnachtsmann gebrachten **Strümpfe zu zeigen, ausgehen wollte, ohne Schuhe anzuziehen.** Da es ihm an der Haustür nicht mehr gelang, die Frau zurückzuhalten, rief der Ehemann einen vorübergehenden Polizisten zu Hilfe, der jedoch von der Frau derart beschimpft wurde, daß er sie wegen Beamtenbeleidigung anzeigte. Die vom Polizeigericht ausgesprochene Strafe von 1 Pfund dürfte der Dame die Freude an ihren Weihnachtsstrümpfen etwas getrübt haben.

Das Auto der Erkenntnis

Miami. Zur Zeit lacht ganz Miami über das neuste Abenteuer von Miß Eve Gould, der man die Begabung nachsagt, alljährlich einmal das Zentrum einer gesellschaftlichen Sensation zu bilden. Miß Gould war eben in einer berauschenden Nachmittagstoilette ihrem Lincoln entstiegen und stand nun mit dem Rücken zum Wagen im Gespräch mit einigen Herren, als der Chauffeur wieder anfuhr. Das Hinterrad verfing sich in ihr Kleid — ein Ruck — und ehe noch einer der Anwesenden die Lage hätte retten können, stand Eve Gould mit nichts als einem Büstenhalter bekleidet mitten in der herrlichen Natur Floridas. Nicht einmal das historische Feigenblatt ihrer biblischen Namensschwester hatte sie bei der Hand.

Ein besonderer Fahrkursus für Frauen

Leicester. In der englischen Stadt Leicester häuften sich seit einiger Zeit zufällig die **Unfälle von Automobilen, bei denen Frauen am Steuer saßen.** Die Gemeindebehörden erließen jetzt ein Dekret, wonach jede Frau, die in Leicester Auto fahren will, ein von der Gemeindeverwaltung besonders ausgestelltes Zeugnis besitzen muß. In anderen Städten erlangte Zeugnisse werden für ungültig erklärt. Um das Zeugnis zu bekommen, müssen die betreffenden einen **Kursus von vier Wochen durchmachen,** der ausschließlich im Jahre mehrere Male für Frauen abgehalten werden soll.

Spinatgrüne Handschuhe mit 24 Knöpfen

New York. Die Männer werden in der kommenden Saison noch ein Stündchen länger warten dürfen, wenn ihre Frau „sich fertigmacht". Aus Amerika wird eine neue Mode gemeldet, die zu verrückt ist, als das nicht alle Europäerinnen sie nachahmen müßten: Man wird längere Handschuhe tragen, für die Straße mit 12, für den five o' clocke-tea mit 16 und 20 und für abends mit 24 (sprich und schreibe vierundzwanzig!) Knöpfen. Die bevorzugte Farbe ist braun in allen möglichen Nuancen, daneben vor allem himmelblau, kanariengelb und spinatgrün.

Lebenslängliches Zuchthaus für ein Stück Kuchen

Ohio. Auf Grund eines im Staate Texas noch in Kraft befindlichen alten Gesetzes, nach dem ein zum dritten Male wegen des selben Vergehens Verurteilter lebenslängliche Zuchthausstrafe zu erhalten hat, mußte der Arbeitslose Thomas Mc Grew, der aus Hunger ein Stück Kuchen gestohlen hatte, zu dieser fürchterlichen Strafe verurteilt werden.

Einer, der seinen Erben nichts gönnt

Mühlheim-Ruhr. In Mühlheim ertränkte sich vor einigen Tagen der 24jährige Krankenwärter Edmund Deibel in der hochgehenden Ruhr. Bevor er von zu Hause wegging, verbrannte er von seinen Ersparnissen in Höhe von 2100 Mark 20 Hundertmarkscheine. Mit dem Rest ging er in ein Wirtshaus, machte sich dort noch einen lustigen Abend und suchte dann den Tod.

Ein Vorstoß gegen die Zigaretten-Automaten

London. Mehrere große soziale Organisationen haben in England eine gemeinsame Eingabe an die Regierung gerichtet, wonach künftig das Aufstellen von Zigarettenautomaten auf öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen etc. verboten werden soll. In der Hauptsache stützt sich die Eingabe auf den notwendigen Schutz der Jugend, die in besonderem Umfange die Zigarettenautomaten in Anspruch nimmt. Allerdings sind diese Automaten auch in England mehr verbreitet als in jedem anderen Lande. Von einer einzigen Firma wurden unlängst in London allein 5000 neue Zigarettenautomaten aufgestellt.

Das tödliche Menü

London. Zwei Arbeiterkinder in Gateshead, die 15jährige Mary Moor und der 13jährige Christopher Moor starben kürzlich unter schweren Vergiftungserscheinungen. Der untersuchende Gerichtsarzt stellte fest, daß sie zahlreiche Dinge gegessen hatten, von denen an sich keines giftig war, die aber in ihrer Zusammenstellung offenbar zu der tödlichen Erkrankung geführt haben müssen. U. a. hatten die Kinder zwischen ihrer ordentlichen Mahlzeit noch gehacktes Fischfleisch, Pfefferminzstangen, Nüsse und Trauben gegessen sowie Limonade und Milch getrunken.

Handelsnachrichten

Einschränkung der westoberschlesischen Kohlenförderung

Das diesjährige außerordentlich warme Winterwetter hat einen sehr starken Rückgang des Kohlenabsatzes zur Folge. Infolgedessen sah sich das Oberschlesische Steinkohlen-Syndikat genötigt, **eine Einschränkung mit Wirkung ab 1. Januar 1930 um 20 Prozent und ab 1. Februar um weitere 5 Prozent, also um 25 Prozent, vorzunehmen.** Die außerordentlich ungünstige Marktlage, die in diesem Einschränkungsbeschluß zum Ausdruck kommt, wird leider auch dazu führen müssen, wie dies zum Teil auch schon geschehen ist, daß Feierschichten auf den einzelnen Gruben eingelegt werden.

Bei dieser Einschränkung ist zu berücksichtigen, daß sie auf Beteiligungsziffern vorgenommen wird, die der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Gruben entsprechen, im Gegensatz zu den westfälischen Ziffern, die erheblich höher sind, so daß dort ein gewisser Spielraum gegeben ist. Vor allem ist aber zu beachten, **daß diese Einschränkung schon notwendig wird, obwohl polnische Kohle noch nicht eingeführt wird.** Kommt der deutsch-polnische Handelsvertrag in nächster Zeit zustande, womit wohl zu rechnen ist, muß leider mit erheblicher Erhöhung der gegenwärtigen Einschränkung gerechnet werden.

AEG 9 Prozent Dividende

Berlin, 20. Januar. Der für den 22. Februar 1930 einzuberufenden Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin wird eine Dividende von 9 Prozent (8 Prozent) vorgeschlagen. Nach Abschreibungen von 8 911 667 RM. (9 130 058) wird ein Reingewinn von 19 172 708 RM. (16 502 976) ausgewiesen. 3,4 Millionen RM. sind auf das nächste Geschäftsjahr vorgetragen worden, besonders im Hinblick auf die in Aussicht genommene Beseitigung der noch ausstehenden Vorzugsaktien durch Kündigung gemäß § 6 der Satzung. Der Umsatz der AEG. und der Tochtergesellschaften, deren Kapital sich vollständig in der Hand der AEG. befindet, ist im Berichtsjahre um mehr als 15 Prozent über 580 Millionen (i. V. über 500 Millionen) RM. gestiegen. Die allgemeine rückläufige Konjunktur im Inlande hat naturgemäß im laufenden Geschäftsjahr auch bei der AEG. einen Rückgang des Auftragsbestandes auf 350 (i. V. 385) Millionen RM. in diesem Jahre nach sich gezogen.

Frankfurter Spätbörse

Verstimmt und zurückhaltend

Frankfurt a. M., 20. Januar. Die Abendbörse war durch den Rückgang der I. G. Farbenaktie stark verstimmt und zurückhaltend. Die Kursfeststellung war infolge der geringen Aufträge nur zögernd. Bis 6 Uhr notierten: Dresdner Bank 152, Farbenindustrie 176⅝. In der Kulisse nannte man AEG. etwa 175½, Siemens etwa 305½, Westeregeln 217, Chade 335. Im Verlauf war die Abendbörse recht still. Die AEG.-Aktie blieb von der neunprozentigen Dividende unbeeinflußt, 174½ G. Gesfürel 167½. Commerzbank 159, Barmer Bankverein 125, Hapag 106, Phönix 105¾, Rheinstahl 121¼, Westeregeln 217¾.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Januar. Roggen 22—22,50, Weizen 35,50—36,50, mahlfähige Gerste 22,50—23, Braugerste 25—27, Hafer einheitlich 16,50—17,50, Roggenmehl 35,50, Weizenmehl 55,50—59,50, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 16—17, Felderbsen 30—33, Folgererbsen 33—38, Viktoriaerbsen 34—43, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Serradelle, 20—24, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 20. Januar. Roggen 21,15—21,75, Weizen 37—38, Braugerste 27—27,75, Graupengerste 22—23, Hafer einheitlich 20—21, Felderbsen 35—38, weiße Bohnen 80—85, Roggenmehl 38—38.50, Weizenmehl 0000 59—61, Weizenmehl luxus 68—72, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie grobe, 20—20.50, Weizenkleie mittel 16—16.50, Leinkuchen 39—40, Rapskuchen 29—30, Umsätze größer, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 20. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

Berlin, 20. Januar. Kupfer 137 B., 134¼ G., Blei 42½ B., 41½ G., Zink 38½ B., 37½ G.

London, 20. Januar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 72⅛—72¼, per drei Monate 68½—68⅝, Settl. Preis 72¼, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 76½—77¾, strong sheets 110, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 173¾—174, per drei Monate 176¾—177, Settl. Preis 173¾, Banka*) 182¼, Straits*) 175¼, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21½, entf. Sichten 21⁹/₁₆, Settl. Preis 21½, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 19⁷/₁₆, entf. Sichten 20¹/₁₆, Settl. Preis 19½, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 50—50½, chines. per*) 27, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Platin*) 13, Wolframerz*) 34—36½, Nickel Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18¼, Kupfersulphat*) 27¼, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½, Silber 21¹/₁₆, Lieferung 20¹⁵/₁₆.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,85. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 17,90 B., März 18,06 B., 18,00 G., 18,01 bez., Juni 18,35 B., 18,32 G., August 18,50 B., 18,49 G., 18,50 bez., Oktober 18,85 B., 18,83 G., 18,85 bez., Dezember 18,95 B., 18,91 G.

Warschauer Börse

vom 20. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	180,00—182,00
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Handlowy	117,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Lilpop	35,75
Norblin	81,00
Nobel	10,50— 11,00

Devisen

New York 8.89,8, London 43,39, Paris 35,02¼, Wien 125,41, Prag 26.37, Italien 46.67, Belgien 124,14, Schweiz 172,23, Holland 358,30, Berlin 213.04, Dolar privat 8.88¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 123.25—121.00—121.75, Pos. Konversionsanleihe 5% 50, Dollaranleihe 5% 78.50—77.25, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 1.		18. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,663	1,667	1,661	1,665
Canada 1 Canad. Doll.	4,129	4,137	4,126	4,134
Japan 1 Yen	2,056	2,060	2,053	2,057
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	1,976	1,980	1,980	1,984
London 1 Pfd. St.	20,346	20,386	20,349	20,389
New York 1 Doll.	4,1800	4,1880	4,181	4,189
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,471	0,473	0,471	0,473
Uruguay 1 Gold Pes.	3,856	3,864	3,866	3,874
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,94	168,28	168,00	168,34
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,19	58,31	58,215	58,335
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,10	73,24	73,11	73,25
Danzig 100 Gulden	81,31	81,47	81,31	81,47
Helsingf. 100 finnl. M.	10,503	10,523	10,505	10,525
Italien 100 Lire	21,87	21,91	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7,375	7,389	7,390	7,404
Kopenhagen 100 Kr.	111,86	112,08	111,87	112,09
Lissabon 100 Escudo	18,77	18,81	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	111,68	111,90	111,72	111,94
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,366	12,386	12,372	12,392
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,95	92,13	91,95	92,13
Riga 100 Lats	80,50	80,66	80,49	80,65
Schweiz 100 Frc.	80,76	80,92	80,775	80,935
Sofia 100 Leva	3,029	3,035	3,029	3,035
Spanien 100 Peseten	55,14	55,26	55,19	55,31
Stockholm 100 Kr.	112,18	112,40	112,21	112,43
Talinn 100 estn. Kr.	111,65	111,87	111,65	111,87
Wien 100 Schill.	58,79	58,91	58,78	58,90

Tätigkeitsbericht der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie. Der soeben von Dr. Walther Plugge verfaßte Tätigkeitsbericht zeigt die umfassende Tätigkeit der Spitzenorganisation auf allen Gebieten, wo gemeinsame Existenzfragen des deutschen Lichtspielgewerbes in Betracht kamen. Generaldirektor Ludwig Klitzsch leitet das Heft mit einem Vorwort ein. Bedeutendes statistisches und Zahlenmaterial unterrichtet im Verlauf der 148 Seiten über Fragen der Organisation, der Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Gesetzgebung und Verwaltung, über wirtschaftliche und kulturelle Filmfragen sowie über die Anwendung und Auswertung der Statistik.

Berliner Börse vom 20. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	107⅛	106½
Hansa Dampfs.	157	156
Barm. Bankver.	124	125⅝
Berl. Handels G.	189	187¾
Commz. & Pr. Bk.	160	159⅝
Darmst. & Nt. B.	244¾	243¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	153	152
Dresdner Bank	152½	152¾
Allg. Elektr. Ges	175¼	175
Bemberg	173	171½
Bergmann Elek.	214¾	213
Buderus Eisenw.	71	71½
Charl. Wasserw.	104½	104¼
Daim. Motoren	42¾	41½
Dessauer Gas	171⅜	169½
Dt. Erdöl	109½	108¾
Elekt. Lieferung	169⅞	168¾
I. G. Farben Ind	180¼	176¾
Gelsenk. Bergw	148⅝	142⅝
Harpen. Bergw.	144	144
Hoesch Eis. u. St.	120½	120
Ph. Holzmann	100½	101½
Ilse Bergb.	244	244
Kaliw. Aschersl.	212¾	212⅞
Klöcknerw.	108½	109½
Köln-Neuess. B.	118	117¾
Ludwig Loewe		
Mannesmann	112	111¼
Mansf. Bergbau	111	110⅝
Masch.-Bau-Unt.	48⅜	48
Metallbank	118	117⅞
Nat. Automobile	21½	21½
Oberbedarf	74	75¼
Oberschl. Koksw	104½	103½
Orenst. & Koppel	78	77¼
Ostwerke	214¾	212½
Phönix Bergb.	106¾	106¾
Polyphon	280	278
Rhein. Braunk.	260½	261¾
Rheinstahl	123½	122
Riebeck Montan	107½	104½
Rütgersw.	77¾	77½
Salzdetfurth	348¼	350½
Schl. Elekt. u. G.	164	163½
Siemens Halske	299	296
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	105½	105½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	278	280
Frankf. Allgem.	65	59
Viktoria Allgem.	2325	2325

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	117½	116
D. Reichsb. V. A	88	86
Hildesheim-Peine		
Schantung	50¾	50
Zschipk. Finst.	191	191

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb.	156¾	155½
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.		74
Hannov. Strb.	145	143
Magd. Strb.	69	69¾
Südd. Eisenb.	111¼	111¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	39	39¾

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	106⅞	104¾
Hamb. Südam.	174¾	174
Hansa	155	155½
Nordd. Lloyd	106¾	104⅞
Schl. Dpf. Co.		57
Ver. Elbeschb.	19⅝	20

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	122¾	123
Bank f. elekt. W.	135½	135
Bank f. Br. Ind.	153½	152½
Barm. Bank-V.	124¾	122¾
Bayr. Hyp. u. W.	145½	144½
do. Ver.-Bk.	149	149
Berl. Handelsges	188	188
Comm. u. Pr. B.	158	157½
Darmst. u. Nat.	244	242
Dt. Asiat. B.	48	47¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	152	151
Dt. Hypothek. B.	137½	137
do. Ueberseeb.	100½	100
Dresdner Bank	151	150½
Oesterr. Cr.-Anst	30	30½
Preuß. Bodkr.	124½	124½
do. Centr. Bd.	175	175
do. Hyp.		134
do. Pfandb. B.	184	182
Reichsbank	294	295
Rhein. Kred.-B	114	113½
Sächsische Bank	155	160
Schl. Bod.-Kred.	124	124
Südd. Disc.-G.	127	127
Wiener Bk.-V.	12⅜	12¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	590	600
Engelhard B.	225½	227
Löwenbrauerei	272	275
Schulth. Patzenh.	279	277
Dortm. Akt.-B.	241½	241½
do. Union-Br.	252½	253
Leipz. Riebeck	149¾	149¾
Reichelbräu	240	242
v. Tuchersche	187	187

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		114
Adler P. Cem.	88	89
AG. f. Bauaus.	47¾	48½
do. f. Pappfb.	19½	19½
Alexanderw.	38½	37
Alfeld-Delligs.	35	34¾
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	174	175
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG Vz. A. Lt. B	99¼	99½
Ammend. Pap.	[illegible]	88
Anhalt. Kohlenw	85	84½
Aschaff. Zellst.	150¾	[illegible]
Augsb. Nürnb.	82	83½
Bachm. & Ladew.		132
Baron. Walzw.	55	54
Basalt AG.	34¾	34⅞
Bayer. Motoren	80½	79¼
Bayer. Spiegel	69½	68
Bazar	70	70
Bemberg	171½	167½
Bendix Holzb.	32½	34
Berger J., Tiefb.	318½	318½
Bergmann	212½	211¾
Berl. Gub. Hutf.	238	238⅞
do. Holzkont.	46⅞	46
do. Karlsruh.	70½	70½
do. Masch.	69½	69½
do. Neurod. K.	51¼	51½
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	38¾	38¾
Beton u. Mon.	125	125
Bösp. Walzw.	59½	59¼
Braunk. u. Brik.	150½	150½
Braunschw. Kohl.	244	244
do. Jutespinn	126	126
Breitenb. P. Z.	120	126
Brem. Allg. G.	136½	134
Buderus Eisen.	70½	69
Busch E. Opt.		65
Busch F. W., L.	75	71
Byk Guldenw.	18½	18½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	44½	43
Charlb. Wass.	103¾	102
Chem. F. Buck.	79	77
do. Grünau	63¾	63¾
do. v. Heyden	62¼	64
do. Ind. Gelsenk.		60¼
do. Werk Alb.	47½	46½
do. Schuster	42	43
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	77	78
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	334½	335¼
Conc. Spinnerei	60	60
Cont. Caoutsch.	154	152½
Daimler	42⅞	41½
Dessauer Gas	169⅞	166½
Dt. Atlant. Teleg.	111¾	110½
do. Erdöl	108½	105½
do. Jutespinn.	80	80
do. Kabelw.	59	59¾
do. Schachtb.	99	99
do. Steinzg.	189	189
do. Telephon	58½	59
do. Ton u. St.	130½	132
do. Wolle	9½	9
do. Eisenhandl.	72¾	71
Dresd. Gardin.	92½	90½
Dür. Metall	134	134
Düsseld. Eisb.	62½	63½
do. Maschb.	31½	31½
Dynam. Nobel	84¾	85
Egest. Salzw.		97¾
Eintr. Braunk.	147½	147½
Eisenbahn Verkehrsm.	170	170
Elektr. Lieferung	169½	167½
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	104½	102½
do. Licht u. Kraft	167½	165½
Erdmsd. Sp.	93	93½
Ert. Schuhf.		30½
Eschw. Berg.	207¼	207¼
Essen. Steink.	140	138
Excels. Fahr.	15½	15
Fahlbg. List. C.	65	63¾
I. G. Farbenind.	176½	180
Feldm. Pap.	172	170¼
Felten & Guill.	125	122¾
Flöth. Masch.	34¾	34¼
Fraust. Zucker		65
Froeb. Zucker	63	63½
Gelsenk. Bg.	142	140
Genschow & Co.	66¾	68
Germania Ptl.		171
Ges. f. elekt. Unt.	167¾	164⅞
Girmes & Co.		187
Gladbach Wolle	142	145
Glauzig. Zucker	68¼	69
Glockenstw.	30	30
Goldina	33	30
Goldschm. Th.	69⅝	67½
Görlitz Wagg.	97½	97
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68½	68½
Guano-Werke	49½	50
Haberm. & Guck.	103½	103½
Hackethal Dr.	95½	95½
Hageda	102¼	100
Halle. Masch.	81	82
Hamb. El. W.	135	154½
Hammersen	125	125
Hannov. Masch. Egestorff	38½	38½
Harb. E. u. Br.	78½	77
Harp. Bergb.	143¾	141½
Hedwigsh.	95	95
Heine & Co.	145½	148
Hemmor Ptl.	171¼	172
Hilgers	66	63
Hirsch Kupf.	119	118½
Hirschberg Led.	83½	86½
Hoesch Eisen	120¼	117
Hoffm. Stärke	69¼	70
Hohenlohe-W	80	80
Holzmann Ph.	99¾	98
Horchwerke	68	66
Hotelbetr.-G.	154¾	152½
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	92	92½
Hutschenreuth.	66	65
Ilse Bergbau	243½	239½
do. Genußschein.	137½	136
Industriebau	80	79
Jeserich	67	63
Jüdel M. & Co.	135	135
Jülich Zucker		68
Jungh. Gebr.	46½	49
Kahla Porz.	62	61½
Kais. Keller		70
Kali Aschersl.	210½	206
Karstadt	140	140
Kirchner & Co.	60½	62½
Klöcknerw.	107⅝	105½
Koehlmann S.	67	67¾
Koll & Jourd.	38¾	37
Köln-Neuess. B.	117⅞	118
Köln Gas u. El.	79	79¾
Kölsch-Walzw.	52¼	52¼
Körting Gebr.	61½	59½
Körting Elektr.	103	103
Körtitz. Kunstl.	134	134½
Kraus & Co.		63
Krefft W.	104½	103
Kromschröd.	136½	139
Kronprinz Metall	45½	43⅞
Kunz Treibriem	103	102
Kyffhäuserh.	46¼	40½
Lahmeyer & Co	170¾	169½
Laurahütte	51⅝	52
Leipz. Pianof. Z.	30	29½
Leonh. Braunk.	162½	164½
Leopoldgrube	85	85
Lindes Eism.	168¾	167¾
Lindström	618	600
Lingel Schuhf.	46½	46½
Lingner Werke	75½	75¼
Ludw. Loewe	168½	164½
Lorenz C.	138	138
Lüdensch. M.	71¼	68¾
Lüneburger Wachsbleiche	49¾	50
Magdeburg. Gas	50	44½
Magdeb. Bergw.	61¾	61¾
Magdeb. Mühlen	52½	52¾
Magirus C. D.	26½	26
Mannesm. Rö.	110½	108½
Mansf. Bergb.	110½	110
Masch. Buckau	122	120½
Mech. W. Lind.	99	98
Mech. Weberei Sorau	175	174½
do. W. Zittau	53¾	55⅝
Merkur Wolle	152½	153
Metallbank	116	115½
Meyer H. & Co.	141	140
Meyer Kauffm.	37	38½
Miag	129¼	129½
Mimosa	241½	241
Minimax	113¼	113¼
Mix & Genest	140	141
Motor Deutz	70½	70
Mühle Rüningen	106¼	105½
Mühlh. Bergw.	107	105½
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	21⅜	19
Natr. Z. u. Pap.	114¾	113
Neckarwk.	130	130
Niederlausitz. K.	146	146
Nordd. Wollkäm.	92	93½
Nordwd. Kft.	156	156
Oberschl. Eisb. B.	74½	77
Oberschl. Koksw.	103⅞	101⅞
Genußsch.	90	89
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	77½	76
Ostwerke AG.	213	212
Passage Bau	51	52
Phönix Bergb.	106½	104⅝
do. Braunk.	76	77
J. Pintsch	153	149
Plau. Tüll u. G.	35½	34
Pöge H. Elektr.	25½	25½
Polyphonw.	275	274½
Preuß	57½	58
Preußengrube	118	118
Ratgeber W.	69	69¾
Rauchw. Walt.	33¾	33¾
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	260	255½
do. Elektrizität	141	141
do. Möb. W.		106
Rhein. Spiegelgl.	131¾	130½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	192	190½
do. Sprengstoff		72
do. Stahlwerk	121½	117½
Riebeck Mont.	104½	104¾
Roddergrube	790	790
Rosenthal Ph.	94	93
Rositzer Zucker	43¼	33
Rückforth Nachf.	75	74
Ruscheweyh	85½	85¼
Rütgerswerke	77	75½
Sachsenwerk	94	95
Sächs. Gußst. D.	80	80½
do. Thür. Ptl.	139	141
Salzdetf. Kali	345½	338
Sarotti Schok.	136	138
Saxonia Portl.-C.	134	134
Schering	298	300
Schles. Bergb. Z.	80½	80½
Schles. Bergwk. Beuthen	126	123
do. Cellulose	194	97
do. Elekt. u. G.		152½
do. Gas La. B.	163½	158
do. Lein. Kr.	11¼	10⅞
do. Portl.-Z.	157½	155½
do. Textilwerk	14½	14½
Schubert & Salz.	221	219
Schuckert & Co.	193	192
Fritz Schulz jr.		44¾
Schwanebeck Portl.-Zement	107	106½
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8¼
Siegersd. Werke	74	74½
Siemens Halske	298	305
Siemens Glas	130	128¾
Staßf. Chem.	25½	26
Stett. Chamottw.	64¾	66
do. Portl.-Zem.	108	105
Stock R. & Co.	90	90
Stöhr & Co. Kg.	104½	108
Stolb. Zinkh.		107½
Gebr. Stollwerck	106	103
Strals. Spielk.	250	246
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	54	53¾
Tempelh. Feld	46½	45½
Thöris V. Oelf.	86	86
Th. Elektr. u. G.		162½
do. Gasgesellsch.	133	132
Tietz Leonh.	164¾	163
Trachb. Zuck.	33	31
Transradio	129	127
Triptis AG.	59½	56
Tuchf. Aachen	110	109¾
Union Bauges.	49	39
Union F. chem.		42
Vars. Papierf.	119	116¼
Ver. Berl. Mört.	115¼	116
do. Dtsch. Nickw.	160	161
do. Glanzstoff	177	176
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	50	50
do. Met. Hall.	44	44
do. Stahlwerke	105½	104½
do. Schimisch.	179	179½
do. Schmirg. M.	46½	47½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	60	60
do. Ultramarin	142½	142
Viktoriawerke	61	60½
Vogel Tel. Dr.	72½	73½
Vogtl. Masch.	88½	88½
do. Tüllfabr.	60¾	60
Wanderer W.	58	57½
Wenderoth.	70½	71¾
Westereg. Alk.	215	212
Westfäl. Draht	80½	80
Wicking Portl. Z.	129	129
Wißner H. Metall	81	81
Wunderlich & C.	123	121½
Zeitz. Masch.	119¾	119½
Zellstoff-Ver.	106	104½
do. Waldhof	203¾	198

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅝	4⅝
Neu-Guinea	452	199
Otavi	58	57¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	59½	59
Kabelw. Rheydt	182	182
Lerche & Nippert	72	71 72
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen	61	62
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	198	191
Krügershall	184	180
Diamond	11	11
Kaoko		70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1¼	1½
Russenbank	0,75	0,8

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,6	8,6
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	51,8	51,6
Dt. Schutzgeb.	3¼	3¼
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101,1	101,2

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		26
5% Mex. 1899 abg.	21½	21
4½% Oesterr. Schatzanweis.		36¼
do. do. amortis.	2,4	2,4
do. do. Goldrent.	26½	26
do. do. Kronenr.	2,15	2,15
4¼ do. Silberr.	3,2	3,2
do. do. Papierr.	2,35	2¼
4% Türk. Admin.	5,9	5,6
do. do. Bagdad	7,95	7,95
do. do. von 1905	7,8	7,9
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8	7,95
Türk. 400 Fr. Lose	14½	15
4% Ungar. Gold	23¼	23⅛
do. do. Kronenr.	2,2	2,15

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	55	54⅝
Lissaboner Stadt	8⅞	8,65

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
4% Oesterr. Ung.	19¾	19½
4% do. Gold-Pr.	3,1	3,2
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie	17⅜	17,4

Breslauer Börse

Breslau, den 20 Januar

Breslauer Baubank	58
Carlshütte	38½
Deutscher Eisenhandel	71
Elektr. Werk Schles.	101
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	170
Flöttner, Maschinen	34
Fraustädter Zucker	68
Gruson witz Textilwerke	69
Hohenlohe-Werke	80
Huta	93
Kommunale Elektr. Sagan	71
Königs- und Laurahütte	53
Meinecke	84½
Meyer Kauffmann	33
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	214
F. Reichelt-Aktien	104
Rütgerswerke	76½
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas lit. B.	—
Schles. Leinen	11½
Schles. Portl. Cement	156
Schles. Textilwerke	14¼
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76
Ver. Freib. Uhrenfabrik	47½
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	113½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,16
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,29

Ostdevisen

Berlin, den 20. Januar. Bukarest — Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,825—47,025, Posen 46,825—47,025, Riga — Reval — Kowno 41,755—41,915, Zloty große 46,675—47,075, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,505—41,845



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Außenhandel — ein Zeichen der deutschen Not

Die Notwendigkeit pfleglicher Binnenmarktförderung — Wirtschaftsaufbau auf der Grundlage inneren Ausgleichs von Landwirtschaft und Industrie — Wachsender Bedarf an hochwertigen Agrarprodukten

Von L. Hamel, Berlin

Noch steht das Ergebnis des deutschen Außenhandels von 1929 nicht endgültig fest. Soweit sich jedoch bis jetzt übersehen läßt, schließt, falls sich die Ein- und Ausfuhrziffern in den beiden letzten Monaten von 1929 nicht grundlegend verändert haben, die letztjährige Handelsbilanz nach der Währungsstabilisierung erstmalig wieder mit einem kleinen Aktivsaldo ab. So erfreulich diese Entwicklung an sich ist, zumal in Anbetracht der Tatsache, daß der **deutsche Außenhandel der letzten fünf Jahre mit einem Passivsaldo von insgesamt 12½ Milliarden abschließt**, so darf sie nicht über die tatsächlichen Ursachen, die zu ihr geführt haben, hinwegtäuschen. Nicht zuletzt ist sie nämlich — sieht man von den günstigeren deutschen Ernteergebnissen der beiden letzten Jahre ab, die eine Einfuhrverminderung für Getreide bedingten — nichts anderes als ein Ausdruck der deutschen Not. Entstand doch der Ausfuhrüberschuß in der Hauptsache durch die

Verringerung der Einfuhr an Rohstoffen

infolge des schleppenden Ganges zahlreicher deutscher Industrien. Gerade diese Vorgänge, in denen die Ueberwertung und Ueberschätzung der Bedeutung der industriellen Ausfuhr für den deutschen Außenhandel, die gerade im letzten Jahr nur durch starke Preisherabsetzungen der meisten Exportgüter möglich war, zum Ausdruck kommt, zwingen uns in Zukunft, uns weit mehr als bisher die Pflege und Förderung des Binnenmarktes angelegen sein zu lassen. Ein Grundsatz, der übrigens nicht zuletzt von industrieller Seite betont wird. Heißt es doch in dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern wörtlich:

„Bisher haben wir das Problem des deutschen Außenhandels viel zu sehr von der Ausfuhrseite angefaßt, und darüber die Möglichkeiten auf der Einfuhrseite vernachlässigt. Wir haben über allem Drang, wieder in die Weltwirtschaft verflochten zu werden und vermeintliche internationale Erfolge einzuhandeln, jahrelang die Ausschau nach Möglichkeiten nationalwirtschaftlicher Selbsthilfe unterlassen. Eine Folge dieser Unterlassung ist die darniederliegende Landwirtschaft . . . Es ist unmöglich, daß Deutschland die nationalwirtschaftliche Einstellung der Weltkonkurrenz außer acht läßt und lediglich aus dokrinärem Grundsatz gegen diesen Strom versöhnende oder ausgleichende Weltwirtschaftspolitik betreibt. Wir können nur unsere Forderung wiederholen, daß wir zunächst einmal danach streben müssen, unsere eigene Wirtschaft weit mehr als bisher auf der Grundlage des inneren Ausgleichs von Landwirtschaft und Industrie einzurichten, um in der Einfuhr von Lebensmitteln vom Ausland unabhängiger zu werden. Hierzu ist erforderlich eine nachhaltige Förderung der Landwirtschaft, die immer mehr in die Lage versetzt werden muß, qualitativ und quantitativ den deutschen Bedarf an Lebensmitteln zu decken. Gerade der Weltkrieg hat uns mit unerbittlicher Deutlichkeit auch die politischen Folgen einer ungenügenden Selbstversorgung gezeigt.“

Sowohl die Landwirtschaft selbst wie die führenden Organisationen der deutschen Landwirtschaft (Landwirtschaftsrat, Landwirtschaftskammern usw.) sind seit langem bemüht, durch fortschreitende, rationelle Wirtschaftsmethoden nicht nur die Erzeugnisse in der Qualität dem Geschmack der Verbraucher anzupassen, sondern auch ähnlich wie das Ausland — Holland, Dänemark und die Vereinigten Staaten, sind uns in dieser Beziehung bereits um ein Beträchtliches voraus — **durch verbesserte Erfassungs- und Absatzorganisationen, durch Typisierung und Standardisierung der Erzeugnisse den Absatz anzuregen und zu erweitern.** Gerade in marktwirtschaftlicher Hinsicht wird in nächster Zukunft noch vieles nachzuholen und zu vervollkommnen sein. Das gilt besonders für die hochwertigen Agrarprodukte, für Butter und Eier, für Obst und Gemüse für deren Einfuhr alljährlich noch Hunderte von Millionen ins Ausland gehen, die im Inlande bleiben und der deutschen Landwirtschaft zugute kommen könnten. Die stärkere Pflege dieser wertvollen Erzeugnisse muß gerade vom Standpunkt der darniederliegenden Agrarwirtschaft unter allen Umständen betrieben werden, um so mehr, als auf diesen Gebieten die Rentabilitätsverhältnisse nach relativ günstig sind.

Nehmen wir die Eierproduktion. Der jährliche Bedarf an Eiern in Deutschland beläuft sich bei einem Pro-Kopf-Anteil der deutschen Bevölkerung von 115 Stück auf rund 8 Milliarden Stück. Davon werden etwa 5 Milliarden im Inland erzeugt, die restlichen 3 Milliarden müssen für teures Geld aus dem Ausland, speziell aus Rußland, das seit 1928 wieder, und aus Holland, das wertmäßig an der Spitze der Bezugsländer steht, eingeführt werden. Für die letzten Jahre ergab sich für die Eiereinfuhr nach Deutschland folgendes Bild:

Mengen in Tonnen (1 To. = 16 000 St.)		Wert in Mill. RM.	
1926	141 396	1926	234,32
1927	162 750	1927	275,84
1928	178 841	1928	294,43

Es ergibt sich mithin, **daß in den letzten Jahren im Durchschnitt allein fast 300 Millionen Mark jährlich für Auslandseier verausgabt werden.** Diese Ausgaben künftighin zu ersparen bezw. der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen zu lassen, gehen die Bestrebungen der Landwirtschaft heute dahin, durch systematische Höherzüchtung der Hühnerrassen, durch sorgfältige Haltung und Pflege der Hühner, durch Ausmerzung schlechter Legerinnen die Legetätigkeit der Tiere mehr und mehr zu steigern und die Qualität der Eier zu verbessern. Im Verfolg dieser Bemühungen entstand das deutsche Frischei, das durch besondere Ueberwachungsstellen auf seine Qualität hin geprüft und von diesen mit einem besonderen Stempel, der eben für völlige Frische und beste Qualität bürgt, versehen wird. Es gelang ferner, die Durchschnittsleistung einer Henne, die bisher pro Jahr 70 bis 90 Stück je Bauernhuhn betrug, auf 110 bis 120 Stück zu steigern. In Dänemark, wo das Ei heute den drittgrößten landwirtschaftlichen Ausfuhrposten in der Handelsbilanz darstellt, ist es dank sorgfältigster Züchtungsarbeiten und pfleglichster Behandlung jedes einzelnen Tieres möglich gewesen, die durchschnittliche Jahresleistung einer Henne auf 150 Stück zu bringen. Wenn Länder wie Norwegen, Schweden, Belgien, Frankreich, Südafrika, Australien sich aus **einstigen Zuschußgebieten zu erfolgreichen Eierausfuhrländern entwickelten,** dann gilt es für uns, alle Anstrengungen zu machen, um, wenn auch nicht von heute auf morgen, ein gleiches Ziel zu erreichen, so doch zumindest in nächster Zukunft zu einer

völligen Unabhängigkeit vom Ausland im Eierverbrauch

zu gelangen. Wir müssen dieses Ziel umso klarer ins Auge fassen, als in Anbetracht der nationalwirtschaftlichen Bestrebungen des Auslandes die Eierproduktion in aller Welt bestimmt eine weitere Zunahme erfahren wird und damit die Gefahr gesteigerter Eiereinfuhren nach Deutschland wächst. Das deutsche Qualitätsei verdient umso mehr den Vorzug vor dem ausländischen, als dieses infolge des längeren Transportes einen Teil seines Nährwertes (ein Ei verliert bereits nach 14 Tagen seine wichtigsten, für den Aufbau des menschlichen Körpers notwendigen Nährstoffe) einbüßt. Im Interesse der Landwirtschaft wie der Gesamtbevölkerung muß mithin dieser wichtigen Welthandelsware künftig mehr noch als bisher Pflege und Förderung zuteil werden.

Aehnlich liegen die Verhältnisse für Gemüse und Obst. Von Jahr zu Jahr hat sich, genau so wie beim Ei, der Verbrauch an diesen Lebensmitteln in Deutschland infolge der in den letzten Jahren erfolgten allgemeinen Umstellung in der Ernährungsweise gesteigert. Wenngleich die Produktion nicht unwesentlich gewachsen ist, so bleibt sie doch noch um ein ganz Beträchtliches hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück, so daß große Einfuhr notwendig wurde, wie die nachstehenden Daten beweisen. Es wurde eingeführt nach Deutschland an Gemüse und Obst:

	Gemüsemengen in dz	Wert in 1000 RM.	Obstmengen*) in dz	Wert in 1000 RM.
1913	3 146 221	48 904	5 700 000	130 000 000
1926	4 129 730	99 340	3 982 515	142 839
1927	4 401 531	102 348	4 087 222	174 917
1928	5 042 940	148 889	4 950 663	225 055
Januar-Nov. 1929	4 974 911	137 618	4 243 636	195 377

Zu diesen hohen Einfuhrziffern kommen dann noch die riesigen Einfuhrmengen an Südfrüchten, die in den letzten Jahren gleichfalls stetig gestiegen und in den elf Monaten des verflossenen Jahres die enorme Höhe von 4 376 714 dz im Werte von rund 217 Millionen Mark erreicht haben. Allein der Bananenimport hat sich gegen 1913 verdoppelt. Insgesamt hat der Import an Gemüse, Obst und Südfrüchten, wie der Reichsverband des deutschen Gartenbaus soeben mitteilt, im Jahre 1928 die 600-Millionen-Grenze überschritten. **Er betrug also wertmäßig 20 Prozent des Passivsaldos der deutschen Jahresbilanz 1928.**

Vom Gesichtspunkt einer nachhaltigen Besserung unserer Handelsbilanz gilt es auch auf diesem Gebiet durch rationelle Arbeitsweise die heimische Erzeugung zu steigern und ihr durch Angleichung der Qualitäten an den Verbrauchergeschmack durch peinlichste Sortenauswahl und -pflege, zweckmäßigste Verpackungs- und Versandmethoden den Absatz im Inland gegen die und trotz der Auslandskonkurrenz zu verbreitern. Zu Nutz und Frommen nicht nur der Landwirtschaft, sondern der gesamten deutschen Volkswirtschaft. **„Unsere eigene Wirtschaft weit mehr als bisher auf der Grundlage des inneren Ausgleichs von Landwirtschaft und Industrie einzurichten“, um in der Ernährung vom Ausland unabhängiger zu werden, muß das Ziel unserer Arbeit dieses Jahres sein.**

*) Die für die Vorkriegszeit angegebenen Obsteinfuhrmengen und Werte beziehen sich auf die Zeit von 1911 bis 1913, da Sonderziffern für 1913 fehlen.

Berliner Börse

Verstimmung nach Rückgang der Farbenaktien — Leichte Kursverluste
Schlußnotierungen widerstandsfähig

Berlin, 20. Januar. Vormittags und an der Vorbörse war die Stimmung heute ausgesprochen freundlich, und die Kurstaxen demgemäß recht fest. Zu den offiziellen ersten Kursen blieben aber die erwarteten größeren Orders aus, lediglich für einige Spezialwerte lagen Kaufaufträge vor. Die heute veröffentlichte Außenhandelsbilanz per Dezember konnte auch keine Anregung bieten, trotzdem sie eine Aktivität von 50 Millionen aufzuweisen hat, denn es sind in dieser Ziffer die Reparationslieferungen enthalten, und der Umfang der Ein- und Ausfuhren, besonders in Fertigwaren, hat sich erheblich verringert. Lebhafter und fester tendierten Montane, bei denen die Stickstoffpläne der Gelsenkirchen anregend wirkten. Eine Ausnahme machten an diesem Markt Stahlvereinsaktien, in denen größeres Angebot vorlag. Bei Kaliwerten konnten französische Käufe eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung bewirken. Farben lagen heute außergewöhnlich schwach. Trotzdem zeigten die ersten Kurse noch **Besserungen bis zu 3 Prozent für die Mehrzahl der Papiere.** Siemens gelangten heute ausschließlich Dividende zur Notiz.

Nach den ersten Kursen konnte sich der Kursstand zunächst behaupten, später **verstimmte jedoch ein stärkerer Rückgang der Farbenaktien um etwa 4 Prozent,** so daß allgemein Abschwächungen bis zu 2 Prozent eintraten. **Siemens verloren 3½ Prozent.** Anleihen nach freundlichem Beginn abbröckelnd. Ausländer behauptet, Pfandbriefe überwiegend freundlicher, Liquidationspfandbriefe und Anteile bis ¾ Prozent gebessert. Reichsbahn-Vorzugsaktien lebhaft und fest. Devisen weiter angeboten, Buenos und Rio anziehend. Yen etwas fester. Geldmarkt wenig verändert. Tagesgeld 5 bis 7, Monatsgeld 7½ bis 9 Prozent. Warenwechsel nur vereinzelt zu etwa 6½ Prozent gehandelt. Am Kassamarkt ergaben sich bei nachlassendem Angebot vorwiegend kleine Befestigungen. Auch heute blieb die erwartete Ermäßigung des Privatdiskontes aus, trotzdem machte sich auf dem ermäßigten Stand der ersten Börsenstunde eine stärkere Widerstandsfähigkeit geltend, und die Börse schloß relativ gehalten. **Nur Farben hatten 4 Prozent verloren, Siemens lagen 4 Prozent schwächer, und Stöhr minus etwa 2 Prozent.** Rheinische Braunkohlen und Kaliwerte schlossen bemerkenswert fest.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unregelmäßig.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 20. Januar. Die heutige Börse verlief fest. Höher notierten EW. Schlesien 104, Flöther zogen 4 Prozent auf 34 an. Unverändert notierten Neustadt Zucker mit 25, Kommunale Sagan mit 71. Knapp behauptet waren Kramsta mit 11.25, schwächer lagen Reichelt chem. um 2 Prozent. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 72.5 zurück, die Anteilscheine 18.90. Liquidationsbodenpfandbriefe 80.70, die Anteilscheine 67,70, Roggenpfandbriefe schwächer 7,29, die 8% Landschaftlichen Goldpfandbriefe unverändert 91, die 7prozentigen schwächer, 80.50, die 6prozentigen 71. Der Neubesitz notierte 8,75, der Altbesitz 51,75.

Berliner Produktenmarkt

Schleppender Geschäftsgang

Berlin, 20. Januar. Der Produktenmarkt wies heute sehr starken Besuch durch den Provinzhandel auf, der sich zu dem morgen hier stattfindenden Saatenmarkt eingefunden hat. Das Geschäft kam mangels Anregungen nur recht schleppend in Gang, die Grundtendenz hat sich gegenüber dem Wochenschluß kaum verändert. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist nach wie vor ziemlich knapp. für Weizen ist der Preisstand ungefähr gehalten. für Roggen lauten die Forderungen unverändert bei sehr geringer Nachfrage sind die Preise jedoch schwer durchzuholen. Am Lieferungsmarkt war besonders Mairoggen auf Glattstellungen hin stärker gedrückt. Das Mehlgeschäft ist sehr still, Umsätze bleiben auf die Deckung des dringendsten Bedarfes beschränkt. Hafer ausreichend offeriert, infolge Zurückhaltung der Verkäufer gegenüber Untergeboten im Preise jedoch ziemlich behauptet. Gerste matt.

Privatdiskont 6¼ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 6½ Prozent.
Lombard 7½ Prozent.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20 Januar 1930

Weizen		
Märkischer		245—248
Lieferung		—
„	Dez.	—
„	März	265½—264
„	Mai	276½—274½
Tendenz: matter		
Roggen		
Märkischer		153—155
Lieferung		—
„	Dez.	—
„	März	175½—173½
„	Mai	186¼—184¼
Tendenz matt		
Gerste		
Wintergerste		—
Braugerste		178—192
Futtergerste		160—168
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		133—141
Lieferung		—
„	Dez.	—
„	März	151—150½
„	Mai	161
Tendenz: stetig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Waggon frei Hamb.		
Lieferung		
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29¾—35¼
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		22—25
Tendenz: stetig		

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	8½—9
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25.00—24.00
Kl. Speiseerbsen	22.00—25.00
Futtererbsen	20.50—21.50
Peluschken	19.00—20.00
Ackerbohnen	18.25—19.50
Wicken	22.00—25.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	26.00—31.00
Rapskuchen	17.00—17.50
Leinkuchen	22.40—22.80
Trockenschnitzel prompt	7.60—7.80
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.70—14.90
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.70—14.10
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.90—2.20
do. rote	2.10—2.50
do. gelbfl.	2.70—3.10
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,8½—0,9

Breslauer Produktenmarkt

Schwankend

Breslau, 20. Januar. Der Markt für Brotgetreide ist gegen Sonnabend etwa 1 bis 2 Mark fester. Allerdings schwächte sich zum Schluß der Börse die Tendenz wieder leicht ab. In Hafer ist überhaupt kein Geschäft, da von keiner Seite Gebote vorliegen. Auch in Gerste ist das Geschäft weiter unverändert ruhig. Futtermittel sind gleichfalls weiter ruhig bei schwachem Geschäft.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz Brotgetreide stetig, Hafer und Gerste flau

	20. 1.	18. 1.
Weizen 75kg	24.00	24.00
Roggen	15.90	15.90
Hafer	13.00	13.40
Braugerste, feinste	20.00	20.50
Braugerste, gut	17,50	18,20
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	16 70

Oelsaaten

Tendenz: ruhig

	20. 1.	16. 1.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	37.00	37,00
Senfsamen	37.00	37 00
Hanfsamen	30.00	30,00
Blaumohn	72.00	72,00

Kartoffeln

Tendenz ruhig

	20. 1.	16. 1.
Speisekartoffeln, rot	1.70	1.70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1.50
Speisekartoffeln, gelb	2.00	2.00
Fabrikkartoffeln	0,06½	0 06¾

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: ruhig

	20. 1.	18. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,25	34,25
Roggenmehl (Type 70%)	24,25	24,25
Auszugmehl	40.25	40 25

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Januar. (Terminpreise.) Januar 8 70 B., 8,60 G., Februar 8,70 B., 8,60 G., März 8,75 B., 8,70 G., April 8,85 B., 8,75 G., Mai 9,05 B., 9,00 G., August 9,45 B., 9,35 G., Oktober 9,65 B., 9.60 G., November 9,65 B., 9.60 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.